Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark).
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte 2c. werden nur dann zurückgesandt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Straße 20, noch an: Gebr. Schwadtke, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühler Zeitung"; in Graudenz: der „Gesellige"; in Culm: die „Culmer Zeitung"; in Deutsch-Krone: P. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung"; Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Bark u. Co. in Halle a. S., Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt die Petitzeile **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-gespaltene Petitzeile 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen angeheftet wird.
Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und -Angebote **für unsere Abnehmer** die Zeile 10 Pf.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.

26. Jahrgang. | In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen. | 26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

№ 55. Bromberg, Mittwoch, den 6. März. 1901.

China.

Die Meldungen über den Stand der russisch-chinesischen Angelegenheit lauten widersprechend. Wenn die englische Presse im Gegensatz zu den Petersburger Offiziösen die Situation in den düstersten Farben schildert, so ist es klar, daß hierbei ein britisches Sonderinteresse verfolgt wird. Denn je schärfer die Aufmerksamkeit auf die russischen Absichten hingelenkt wird, desto schwerer muß es den Petersburger Staatsmännern fallen, im Trüben zu fischen. Der Druck der öffentlichen Meinung aller Kulturstaaten braucht nur wirksam gemacht zu werden, um alsdann in der That angemessen zu wirken. Bei uns wird die Lage zwar ebenfalls ernst betrachtet, aber die Erwartung besteht, daß es zu keinen beunruhigenden Verwickelungen kommen wird. Angesichts des nahezu einstimmigen Widerspruchs der Mächte gegen den russisch-chinesischen Vertrag wird angenommen, daß sich eine Form finden werde, die es Rußland gestatte, dem Zwischenfall seine Schärfe zu nehmen, ohne daß die russische Regierung deshalb formell zurückzuweichen und über eine regelrechte Niederlage zu quittiren brauchte. Die Sachlage ist dadurch vereinfacht, daß die Mächte keine Vorstellungen in Petersburg sondern einzig in Peking erhoben haben. Folgt China den Rathschlägen sämmtlicher Kabinette, Frankreich ausgenommen, und läßt es den Vertragsentwurf ununterzeichnet, so dürfte es ausgeschlossen sein, daß Rußland die Durchsetzung des Vertrages mit kräftigeren Pressionsmitteln wohl gar militärischer Natur erzwingen möchte. Wird der Vertrag von den Chinesen unterzeichnet, so ständen die anderen Mächte allerdings vor der ernsten Frage, ob sie sich durch entsprechend gleichwerthige Maßnahmen für die Verkürzung ihrer Ansprüche schadlos halten sollen, und in welcher Form das geschehen könnte. Kein Zweifel, daß diese Frage leichter gestellt als beantwortet ist. Denn sie könnte nicht in voller Friedlichkeit gelöst werden, da Rußland nicht bis vor die Thore wird vorrücken wollen, um hier auf den überragenden Einfluß irgend einer anderen europäischen Macht zu stoßen. Es käme hinzu, daß die betheiligten Mächte in solcher heiklen Frage umsoweniger einig sein können, je verschiedener ihre Interessen an der Sicherung von Stützpunkten in China sind. Kurz, der Zustand ist voller dunkler Möglichkeiten, und schließlich mag es gerade diese Bedrohung mit kommenden Gefahren sein, die in Petersburg die Erwägung bestimmend werden läßt, daß es das Gerathenste sein dürfte, den Bogen nicht zu überspannen.

Man kann mit einiger Beruhigung auf einen Umstand hinweisen, der in den Kreuz- und Querzügen der diplomatischen Thätigkeit naturgemäß nicht zum Ausdruck kommt, dessen Wichtigkeit aber gebührend veranschlagt werden muß. Die russischen Finanzen nämlich sind nicht so beschaffen, daß sie den Staatsmännern an der Newa freie Bahn für die Herausforderung beinahe der ganzen Welt geben könnten. Je weniger die Russen, wie begreiflich, davon sprechen, desto lebhafter und schmerzlicher mögen sie an diesen Stand der Dinge denken. Nun ist es aber weiter offenkundig (und dies fällt wieder für eine ungünstige Betrachtung der Verhältnisse ins Gewicht), daß schon die bloße Thatsache einer Spaltung zwischen den Mächten die Verständigung mit China ungemein hinzögern muß. Von dieser Seite der Sachlage erfährt man gegenwärtig, während der Zuspitzung der russisch-chinesischen Sonderfrage, naturgemäß nichts, aber selbst wenn in diesen Tagen die unwahrscheinliche Kunde käme, daß Rußland ein Einsehen gewonnen und auf die Unterzeichnung des unabgeänderten Vertragsentwurfes verzichtet habe, so wäre eine Rückwirkung des Zwischenfalls auf die Verhandlungen in Peking schlechterdings nicht zu vermeiden, und man müßte sich auf neue Weiterungen der klugen chinesischen Bevollmächtigten gefaßt machen. Dies ostasiatische Wirrsal muß nicht nothwendig darum endigen, weil es schon dreiviertel Jahre besteht; es könnte geschehen daß es noch sehr viel länger als weitere dreiviertel Jahre dauert, und daß unsere Kostenrechnung dabei noch ein bischen mehr als bis zu den schon bewilligten oder demnächst zu bewilligenden 262 Millionen anschwillt. Der Trost wäre nur mager, daß Rußland, das ja nicht vor der Oeffentlichkeit sofort Rechnung zu legen braucht, ebenso große oder noch größere Aufwendungen zu machen hat.

Zur chinesischen Frage liegen heute noch folgende Meldungen vor:

London, 4. März. Die „Times" meldet aus Peking von gestern: Die Mächte, welche an China gleichartige Vorstellungen gegen Verhandlungen mit irgend einer einzelnen Macht gerichtet haben, sind England, Japan, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und die Vereinigten Staaten. Gleichwohl besteht aller Grund, anzunehmen, daß China das Abkommen mit Rußland unverkürzt unterzeichnen wird, da ihm Rußland dasselbe in aller Form als unwiderruflich bezeichnet hat. Li-Hung-Tschang hat keiner Macht den Wortlaut der Uebereinkunft mitgetheilt; auch ist keine Macht in der Lage gewesen, China irgendwelchen materiellen Beistand zu versprechen, wenn es die Unterschrift verweigere. Indessen hat Japan China angezeigt, wenn Rußland irgend welche Gebietsvortheile oder Handelsvortheile gewährt werden, so werde es gleichwerthige Vortheile beanspruchen. Der russische Gesandte hat Li-Hung-Tschang mitgetheilt, Rußland werde sich an dem Verlangen der Hinrichtung von Provinzialbeamten nicht betheiligen.

London, 4. März. (Unterhaus.) Ashmead Bartlett fragt, ob die Regierungen von Deutschland, Großbritannien und Japan Einspruch dagegen erhoben haben, daß das russisch-chinesische Abkommen, betreffend die Mandschurei, von China ratifizirt werde, und ob dieses Abkommen, wenn es zustande kommen sollte, Rußland unter Ausschluß aller übrigen Völker einen beherrschenden Einfluß in der Mandschurei gewähren würde. Unterstaatssekretär des Aeußern Cranborne erwidert, die Angelegenheit unterliege der ernstesten Aufmerksamkeit der Regierungen und sei der Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen den Mächten. Die Regierung sei daher der Ansicht, daß irgend welche Erklärung oder Diskussion über die Angelegenheit nicht angemessen sei.

Paris, 4. März. Deputirtenkammer. Saal und Tribünen sind dicht gefüllt. Destournelles richtet an die Regierung eine Anfrage wegen der Angelegenheiten in China und bekennt sich als Anhänger der Solidarität zwischen den Mächten; aber Frankreich dürfe sich nicht Handlungen anschließen, welche es als Irrthümer ansehen würde; es wäre richtig, die chinesische Regierung zu beruhigen, welche von guten Absichten beseelt zu sein scheine. Frankreich sollte sich nicht zu neuen militärischen Expeditionen hinreißen lassen. (Beifall.) Der Minister des Auswärtigen Delcassé erwidert, das von der Kammer angenommene Programm sei das der Regierung gewesen, welche nicht aufgehört habe, sich darnach zu richten; die französischen Truppen müßten einzig und allein in China bleiben, um Garantien für die Zukunft zu erlangen. Man frage, ob eine große Expedition gegen China vorbereitet werde. Eine solche Expedition würde eine vorherige Verständigung voraussetzen. Es sei aber keine derartige Expedition geplant worden. Freilich könne die Regierung nicht erklären, daß sie eine solche Expedition nicht unternehmen werde. Sie könne nur versichern, daß sie ohne ernste Gründe, welche die Kammer erst zu beurtheilen haben werde, sich nicht daran betheiligen werde. (Beifall.) China habe ein Interesse daran, Genugthuung zu leisten, um die Räumung seines Gebietes seitens der fremden Truppen zu beschleunigen. Frankreich habe in loyaler Weise an der Wiederherstellung der Ordnung in China mitgearbeitet und habe kein anderes Ziel verfolgt, als dafür Sorge zu tragen, daß die endgiltige Regelung der Angelegenheit nicht seinen Interessen zuwiderlaufe. Delcassé schließt mit den Worten, die Kammer könne über die von der Regierung in China befolgte Politik beruhigt sein, eine Politik, die Frankreich neue Ehren eintragen werde. (Beifall.) Damit ist der Zwischenfall erledigt.

London, 4. März. Wie der „Pall Mall Gazette" aus Peking vom 2. d. M. gemeldet wird, wird der Kaiser Ende März zurückkehren. Die Leibwache des Kaisers versammelt sich bereits in Singanfu. — Die Gesandten haben die Todesstrafe für zwölf weitere hohe Beamte verlangt, sowie die Bestrafung von neunzig Mandarinen in der Provinz. — Das befriedigende Fortschreiten der Verhandlungen hat die Ernennung eines Ausschusses zur Ueberwachung der Ausführung der weniger wichtigen Artikel des Friedensvertrages gestattet; nur der Artikel betreffend die Revision der Handelsverträge verhindert den schleunigen Abschluß der Verhandlungen. Die verschiedenen Regierungen vereinbaren bereits den Charakter der Indemnität.

Zentralvorstand der nationalliberalen Partei.

Berlin, 4. März.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hielt gestern im Reichstagsgebäude seine für die ersten Monate des Jahres satzungsmäßig vorgeschriebene ordentliche Jahresversammlung ab, um den Bericht des Geschäftsführenden Ausschusses und die ergänzenden Berichte aus den selbständig organisirten landschaftlichen Verbänden entgegenzunehmen.

Die Sitzung, welche von nah und fern zahlreich besucht war, wurde von dem ersten Vorsitzenden, Herrn Dr. Hammacher, gegen 11 ¾ Uhr eröffnet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem im Januar verstorbenen Mitglied des Zentralvorstandes, L. F. Seyffardt-Krefeld, einen Nachruf, der es eindrucksvoll hervortreten ließ, wie die Partei dem treuen Gefährten und Berather über das Grab hinaus ihre Verehrung und Anerkennung bewahrt. Von Herrn von Bennigsen war ein Begrüßungsschreiben eingegangen, das der Vorsitzende beantworten wird, um die dankbare und treue Gesinnung der Partei erneut zum Ausdruck zu bringen. Von dem Weiteren Ausschuß der Deutschen Partei in Württemberg, der sich zu gleicher Zeit in Stuttgart zu ernster Arbeit vereinigt hatte, war ein herzliches Begrüßungstelegramm, gez. Schall, Schiedmayer, Hieber, eingegangen, welches vom Zentralvorstand ebenso herzlich erwidert wurde.

In Erledigung der Tagesordnung wurden zuerst mehrere Zuwahlen vollzogen, und zwar wurden in den Zentralvorstand zugewählt auf Vorschlag des geschäftsführenden Ausschusses die Herren Dr. M. Mohr-München und Dr. Niemeyer-Essen, auf Vorschlag der hessischen Landesparteileitung Herr Abgeordneter Graf von Oriola-Büdesheim. In den geschäftsführenden Ausschuß wurde Herr Dr. Hammacher gewählt.

Der Jahresbericht des geschäftsführenden Ausschusses, welcher dann vorgelegt wurde, giebt ein lebendiges und interessantes Bild von der umfassenden Thätigkeit der zentralen Geschäftsstelle. Eine stattliche Reihe von landschaftlichen und provinziellen Parteitagen hat einer sehr zweckmäßigen Sammlung auf dem Boden der liberalen Grundsätze und der wirthschaftspolitischen Einsicht und Besonnenheit gedient. Eine nicht minder stattliche Reihe von Erfolgen bei Ersatzwahlen hat den Beweis erbracht, daß sich mit der lebhafteren äußeren Bethätigung auch die Kräfte der Partei verstärkt haben. Besonders erfreulich ist die Beobachtung, wie die Jugend mehr und mehr erkennt, daß sie sich frühzeitig in den Dienst der vaterländischen Interessen stellen muß, und wie sie hierbei die Ideale wieder aufleben läßt, von denen in der Zeit der Reichsbegründung die großen Männer des Jahrhunderts beseelt waren.

Dem Geschäftsbericht über das verflossene Jahr folgten die Berichte der landschaftlichen Vertreter über die augenblickliche Lage in den verschiedenen Organisationsbezirken, und mit diesen Berichten war die Erörterung hinübergeleitet auf das Gebiet der politischen Tagesfragen, über welche denn auch eine reifliche und ergiebige Aussprache folgte.

Im Mittelpunkt dieser Erörterung stand, wie selbstverständlich, die Frage des Zolltarifs und der Handelsvertragspolitik. In den Berichten der landschaftlichen Vertreter war namentlich auf die Agitation hingewiesen worden, die von politischen und anderen Vereinen unter besonderer Mitwirkung der Sozialdemokratie gegen den „Brotwucher" betrieben wird, und auf die mehrfachen Versuche, die städtischen Körperschaften zu dieser Frage Stellung nehmen zu lassen. Andererseits war darauf hingewiesen worden, wie von Heißspornen der Agrarbewegung unmöglich hohe Zollsätze beziffert und verlangt werden, und wie dadurch in manchen Kreisen, die bei einer besseren Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Interessen mitzuwirken bereit sind, ebenfalls Verwirrung gestiftet wird. Aus der Betrachtung dieser gegensätzlichen Strömungen ergab sich dann um so klarer die Aufgabe der nationalliberalen Partei. Zur Sache selbst hat sie sich ja präzis erklärt, und zwar am 10. Juni v. J., also zu einer Zeit, die noch nicht von der agitatorisch leidenschaftlichen Behandlung dieser Dinge erfüllt war, sondern eine sachliche Erörterung und eine ruhig überlegte Beschlußfassung noch gestattete. Irgend etwas weiteres in sachlicher Beziehung konnte auch jetzt nicht beschlossen und kundgegeben werden, denn der Zolltarif selbst liegt noch nicht vor. Daß der Zentralvorstand im April oder Mai, sobald eben der Tarif an den Reichstag gelangt sein wird, wieder zusammentritt, ist schon in der Sitzung vom 11. November v. Js. festgestellt worden. Wie jetzt allseits anerkannt wurde, bleibt für diese Wochen der Erregung über bevorstehende Tariferhöhungen, deren Umfang und Einzelheiten man noch nicht kennt, nichts anderes übrig, als die sachlichen Richtpunkte der Parteikundgebung vom 10. Juni v. Js. gegen Verdunkelung zu schützen, und sie nicht verloren gehen zu lassen. Nach wie vor erachtet es die Partei für ihren vornehmsten Beruf, bei den verwirrenden Kämpfen um die Gegensätze des erwerblichen Lebens den Vereinigungspunkt zu bilden, damit die Verabschiedung des neuen Zolltarifs alle inbetracht kommenden Interessen gleichmäßig berücksichtigt, alle Uebertreibungen und Störungsversuche abgewiesen werden, und damit im Sinne eines gerechten Ausgleichs jedenfalls die landwirthschaftlichen Erzeugnisse ausreichenden Zollschutz erlangen können. Wenn dieser Beruf der Partei, dem Ausgleich die Wege offen und die Voraussetzungen für den Abschluß langfristiger Handelsverträge aufrecht zu erhalten, — nur aufs neue betont werden konnte, so mußte es einer späteren Erwägung vorbehalten bleiben, wie dafür Sorge zu tragen wäre, daß etwaige Mehreinnahmen aus den landwirthschaftlichen Zöllen der Erfüllung von kulturellen Zwecken dienstbar gemacht werden.

Von Vertretern aus der Provinz Hannover wurde lebhaft Beschwerde darüber geführt, daß in der Agitation des Bundes der Landwirthe gegen die nationalliberale Partei derartige Schärfen hervortreten, daß nur die Reichsfeinde in der Provinz den Vortheil davon haben. Es wurde als selbstverständlich bezeichnet, daß die dem Bunde der Landwirthe angehörenden Mitglieder der Partei innerhalb des Bundes ihren Einfluß dahin geltend zu machen haben, daß ein Anlaß zu solchen Beschwerden weiterhin nicht mehr gegeben wird.

Auch auf die starken Gegensätze in der Beurtheilung der auswärtigen Beziehungen des Reiches wurde hingewiesen, in der Erwartung, daß der Reichskanzler durch seine im Reichstag bevorstehenden Erklärungen die wünschenswerthe Beruhigung bewirken und eine einheitliche Auffassung im Volke wieder herstellen möchte.

Im weiteren wurde berichtet, wie die parlamentarischen Kämpfe — im Reichstag beim Etat des Reichsamts des Innern, beim Postetat u. s. w., im Abgeordnetenhause in der Kanalkommission, daneben im Plenum beim Etat des Ministers des Innern, und beim Justizetat — im Lande verfolgt und beurtheilt werden. Zur Kanalfrage hat die Partei ihre Stellung von Haus aus klar und bestimmt zu erkennen gegeben. Man verhehlte sich nicht, daß der Ausgang des Kampfes um den Kanal für die innere Lage in Preußen von entscheidender Bedeutung sein könne. Die grundsätzliche Erklärung, welche namens der Landtagsfraktion zu der Interpellation Peltasohn und Genossen abgegeben wurde, fand allseitig Zustimmung. Insbesondere wurde es einmüthig betont, daß seines Glaubens wegen niemand von einem staatlichen Amte ausgeschlossen werden dürfe und daß die Verwaltungspraxis nicht im Sinne der Trennung, sondern des allmählichen Ausgleichs unter den einzelnen Volksgruppen arbeiten müsse.

Daß die Redner der Partei gegenüber den Angriffen und Herausforderungen des Polenthums eine so kräftige Abwehr geleistet, wurde mit großer Genugthuung verzeichnet. Besondere Zustimmung wurde auch der Reichstagsfraktion dafür zu theil, daß sie sich der Neuregelung der Gehälter der Postassistenten so wirksam angenommen hatte; die Fraktion möge noch darauf dringen, daß die Regierung diese Neuregelung auch im vollen Umfang verwirkliche.

Genug, die Erörterungen ergaben eine erfreuliche Uebereinstimmung zwischen den landschaftlichen Vertretern und den Abgeordneten der Partei, in grundsätzlicher wie in taktischer Hinsicht und auch in den Details der gesetzgeberischen Arbeit. Mit hoher Befriedigung konnte der Vorsitzende, nachdem die Debatte zu Ende geführt war, dies konstatiren, wogegen ihm aus der Mitte des Zentralvorstands heraus unter lautem allgemeinem Beifall herzlicher Dank für die frische und umsichtige Leitung der vierstündigen Verhandlungen gezollt werden durfte.

Im Anschluß an diese ordentliche Jahresversammlung fand im Kaiserhof ein gemeinsames Essen statt, an dem die Fraktionsmitglieder und Berliner Parteifreunde in großer Zahl sich betheiligten. Eine Reihe von Trinksprüchen bezeugte es hier, wie die gepflogenen Verhandlungen das beste Einvernehmen der Parteivertreter aus Nord und Süd, aus Stadt und Land, überall bekräftigt hatten.

Der Amtsantritt Mc Kinleys.

Mc Kinley, der bekanntlich im November v. J. für eine zweite Periode von 4 Jahren zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde, ist gestern der Verfassung Amerikas entsprechend offiziell von neuem in sein Amt eingeführt worden. Gemäß früheren Gepflogenheiten hat Mc Kinley bei seinem neuerlichen Amtsantritt eine Botschaft an den Kongreß gerichtet. Es liegen uns folgende Depeschen vor:

Washington, 5. März. Gestern fand die Amtseinführung des Präsidenten Mc Kinley statt. Den Haupttheil des Festes bildete eine große Prozession von Veteranen und Truppen, unter denen auch das Ausländerkontingent von Portorico bemerkbar war.

Washington, 5. März. Mc Kinley sprach sich in einer Botschaft anläßlich seines Amtsantritts für den Abschluß von Reziprozitätsverträgen im liberalen Sinne aus; er hofft, daß in Zukunft Zwistigkeiten Amerikas mit anderen Mächten stets auf dem

Wege des Schiedsgerichts geschlichtet werden. Bezüglich Cubas müsse durch die Verfassung eine Regierung gesichert werden, welche den Anforderungen gemäß ihre Pflichten voll zu erfüllen imstande ist. Die Befreiung Cubas sei nicht vollkommen, bis das freie Cuba in Wirklichkeit daraus hervorgegangen sei. Den Einwohnern auf den Philippinen werde die Selbstregierung gesichert werden, sobald sie dafür reif seien. Die amerikanische Politik in China sei mit den meisten europäischen Ländern in Einklang gewesen.

Politische Tagesschau.

** Bromberg, 5. März.

Der Kaiser wohnte gestern in Wilhelmshaven der Vereidigung der Marinerekruten bei und hielt darauf eine Ansprache an die Mannschaften. Sodann besichtigte der Kaiser im Geschützlagerhaus die erbeuteten chinesischen Geschütze. Nach dem Frühstück im Marinekasino nahm der Kaiser auf dem Torpedobootplatz die Parade über die 800 Mann starken Stammkompagnieen des 3. Seebataillons ab, welche am 7. d. M. mit dem Dampfer „Andalusia" die Reise nach Tsingtau antreten werden. Der Kaiser hielt an die Truppen eine Ansprache, erinnerte sie an die Waffenthaten der Kameraden in China, ermahnte sie zur Nachahmung und sprach die Hoffnung aus, daß sie als deutsche Soldaten opfermuthig ihre Pflicht thun würden, wie es die deutschen Truppen in Ostasien gethan hätten.

Dem Bundesrathe ging ein Entwurf von Bestimmungen betreffend die Zulassung von Ausnahmen auf grund des § 105e, Absatz 1 der Gewerbeordnung (gewerbliche Sonntagsruhe) zu.

Die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Darnach wurden der Ansiedelungskommission im Jahre 1900 neu angeboten 264 Güter und 151 bäuerliche Grundstücke im Umfange von 124 015 Hektar. Von diesen befanden sich in polnischer Hand nur 38 082 Hektar. Erworben wurden 16 575 Hektar für 13 486 432 Mark. Davon waren in polnischem Besitz nur 4982 Hektar.

Nach offiziösen Angaben hat der Minister für Handel und Gewerbe auf eine Anfrage, ob allgemeine Vorschriften über die Abgrenzung des **Kleingewerbes** zu erwarten sind, geantwortet, daß solche Vorschriften in nächster Zeit nicht zu erwarten seien. Der Handelsminister hat zwar in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. Februar bemerkt, daß die zuständigen behördlichen Stellen in eine Erwägung der Frage eingetreten seien, wie die Begriffsbestimmung für das Handwerk geregelt werden könne. Es wird aber selbstverständlich bis zur Erledigung dieser Angelegenheit, da namentlich auch Vorerhebungen bei sämmtlichen Handels- und Handwerkskammern nothwendig sind, noch einige Zeit vergehen. Auch ist natürlich heute noch nicht zu übersehen, ob die Regelung der Begriffsbestimmung auf dem Wege der Verwaltungsinstruktion oder der Gesetzgebung erfolgen soll.

Der neue Zolltarifentwurf ist im Reichsschatzamte bereits fertig gestellt und wird dem Vernehmen nach sofort den verbündeten Regierungen mitgetheilt werden. Das preußische Staatsministerium dürfte sich in Bälde mit der Materie befassen, und es wird angenommen, daß die Vorlage in kurzer Zeit an den Bundesrath gelangen wird. Offiziös wird weiter zur Sache geschrieben: Daß der Zolltarifentwurf in dem jetzigen Stadium veröffentlicht und so zur Diskussion gestellt werden sollte, halten wir nicht für wahrscheinlich. Die Vorlage ist, wie kaum ein anderer Gesetzentwurf zuvor, unter weitgehender Mitwirkung der berufenen Vertreter von Landwirthschaft, Industrie und Handel, sowie nach Anhörung weiterer Kreise der verschiedensten Interessentengruppen zustande gekommen; ihn jetzt noch erst zur Diskussion stellen, während der Bundesrath in dessen Erörterung eintritt, hieße das ganze Werk von neuem anfangen und die Fertigstellung über Gebühr hinausschieben.

Die Nachricht des „Daily Expreß", **Präsident Krüger** habe als letztes Zufluchtsmittel versucht, in Petersburg unter Berufung auf die Haager Konferenz zu sondiren, aber eine unbefriedigende Antwort erhalten, ist nach einer Reutermeldung aus der Umgebung Krügers vollständig erfunden. — Im englischen Unterhause erklärte gestern der Kanzler des Schatzamts Hicks Beach in Vertretung Chamberlains, die Frage, ob für den direkten Verlust, den Transvaal erwiesenermaßen infolge des Einfalles Jamesons erlitten habe, die britische Regierung oder die Kolonialregierung jetzt als Nachfolger Transvaals von der Südafrikanischen Gesellschaft Ersatz verlangen könne, sei eine Frage, über welche die Regierung die Ansicht richterlicher Beamten einhole. Sobald diese sich ausgesprochen hätten, werde die Regierung die ganze Angelegenheit in Erwägung ziehen. Hicks Beach sagte schließlich, er sei sehr froh, daß er Aussicht habe Geld zu erhalten, das er nicht erwartet habe.

Deutschland.

Berlin, 5. März. Die Liquidatoren der Deutschen Grundschuldbank werden heute die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Gesellschaft beantragen, und zwar nachdem die Ueberschuldung der Gesellschaft auch bilanzmäßig festgestellt ist.

Kiel, 4. März. Heute Nachmittag erfolgte die feierliche Ueberführung der bei dem Sturm auf die Takuforts geführten deutschen Kriegsflagge und erbeuteten chinesischen Fahne vom Bahnhof nach dem Marinemuseum durch eine Kompagnie der 1. Matrosendivision unter Vorantritt des Musikkorps.

Darmstadt, 4. März. In der zweiten hessischen Kammer hat Abgeordneter Köhler einen Antrag eingebracht dahingehend, gewissermassen als Repressalie gegen die Diätenverweigerung für die Reichstagsabgeordneten, das Gehalt des hessischen Gesandten in Berlin sowie die Diätenbezüge und Transportbezüge des hessischen Bundesbevollmächtigten zu streichen bezw. herabzumindern. Köhler beantragt, den im Budget vorgesehenen Posten für die auswärtigen und Bundesverhältnisse zu streichen und dafür zu setzen: Pension des hessischen Gesandten in Berlin 10 000 Mark; für die Kosten der Regulirung der Hoheitsgrenze, Umzugs- und Stellvertretungskosten: 5000 Mark. Zusammen 15 000 Mark.

Bulgarien.

Sofia, 4. März. Dr. Foltanek von Wien und Professor Escherich von Graz sind zur Behandlung des Erbprinzen Boris hier eingetroffen.

Sofia, 4. März. Das neue Kabinet ist folgendermaßen gebildet: Karawelow Präsidium und Finanzen, Michael Sarafow Inneres, Danew Aeußeres, Alexander Radew Justiz, Ivan Slaveikow Unterricht, Ivan Belinow öffentliche Arbeiten, Alexander Ludskanow Handel und Ackerbau und Paprikow Krieg.

Rußland.

Petersburg, 4. März. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den deutschen Botschafter Grafen von Alvensleben in feierlicher Antrittsaudienz behufs Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Nach der Audienz stellte der Botschafter dem Kaiser die Mitglieder der Botschaft vor. Unmittelbar hierauf wurden der Botschafter und die Mitglieder der Botschaft auch von der Kaiserin empfangen.

Spanien.

Madrid, 4. März. Es gilt für wahrscheinlich, daß nachstehendes Kabinet zustande kommen wird: Vorsitz und Finanzen Villaverde, Aeußeres Marquis Pidal, Justiz Marquis Vadillo, Krieg General Linares, Marine Ramos Izquierdo, Inneres Allen de Salazar, Unterricht Graf Tejada Valdoresa, Arbeiten Aparicio; alle sind Konservative. Die Bildung des Kabinets ist jedoch noch keineswegs vollzogen, vielmehr wird Villaverde heute noch erst von der Königin-Regentin empfangen werden.

Gerichtssaal.

Die Gemeindesteuer des Bankiers von Bleichröder beschäftigte das Oberverwaltungsgericht. Der genannte Herr besitzt in der Ortschaft Lechenich in der Nähe von Köln ein Anwesen, in welchem er sich während der Sommermonate häufig aufhält. Nach § 50 des Kommunalabgabengesetzes wird ein Forense aber erst gemeindesteuerpflichtig, wenn er sich innerhalb des Rechnungsjahres an mindestens 90 Tagen in dem Orte aufhält. Unter diesen Umständen hatte die Gemeinde Lechenich ein lebhaftes Interesse an der Feststellung, an wieviel Tagen im Jahre Herr von Bleichröder in Lechenich anwesend ist. Zu diesem Behufe erhielt der Polizeidiener Berger den Auftrag, den Aufenthalt des Herrn von Bleichröder im Orte zu kontrolliren. Nach diesen Aufzeichnungen waren es gerade 90 Tage, welche Herr von Bleichröder im Rechnungsjahre 1899-1900 in Lechenich zugebracht hat, und zog nunmehr der Bürgermeister den Fornesen mit einem Viertel seines Einkommens von einer Million Mark zur Gemeindesteuer in Höhe von 1400 Mark heran. Ueber die Berechtigung hierzu kam es zum Verwaltungsstreit. Der Bezirksausschuß erkannte der Gemeinde Lechenich die Berechtigung zur Besteuerung des Herrn von Bleichröder nicht zu, da nach dem von demselben geführten Beweise anzunehmen sei, daß er sich nicht volle 90 Tage in Lechenich aufgehalten habe. Durch Beibringung von Hotelrechnungen und Schlafwagenkarten habe Zensit dargethan, daß er an fünf von den bezeichneten Tagen an den Rennen in Köln, Paris, Frankfurt a. M. und Hamburg theilgenommen habe. Auf die von dem Gemeindevorstand zu Lechenich eingelegte Revision hob der höchste Verwaltungsgerichtshof die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur anderweiten Verhandlung in die Vorinstanz zurück, indem angenommen wurde, daß für die Feststellung des Aufenthalts nicht unter allen Umständen die körperliche Anwesenheit entscheidend sei. Vielmehr komme es darauf an, ob ein Aufenthaltsverhältniß bestanden habe. Liege ein solches vor, was zu prüfen ist, so könne eine vorübergehende Abwesenheit von einigen Tagen nicht in betracht kommen.

Bunte Chronik.

— Berlin, 3. März. Aus Eifersucht ihren Ehemann erstochen hat Sonnabend Nachmittag die Frau des Schuhmachermeisters Theodor Glick, der im Hause Liebenwalderstraße 5 wohnte. Die Frau ergriff bei einem ehelichen Zwist eine Scheere, stach auf ihren Manu los und tödtete ihn auf der Stelle.

— Köln, 3. März. Der Rheinpegel zeigte heute Nachmittag 5 Uhr 5,40 gegen 4,15 Meter gestern Nachmittag 5 Uhr.

— Aus dem Homburger Aufenthalt des Kaisers theilt der „New-York Herald" mehrere Anekdoten mit. Er will u. a. wissen, der Kaiser habe sich in Homburg in 28 verschiedenen Posen photographiren lassen. Der Kaiser habe die vier besten Bilder ausgewählt. Er schaue auf den Bildern freundlicher drein, vielleicht, weil er den Schnurrbart nicht mehr im Stil Philipps IV. von Spanien trage. Auf allen diesen Photographieen trage der Kaiser englische Uniform. Recht heiter ist ein Stückchen, das im Atelier des Photographen spielt. Der Kaiser forderte den schüchternen Photographen fortgesetzt auf, dieser sollte ihn ungescheut zurechtsetzen, damit das Bild gut werde. Schließlich, als er sah, daß der Künstler ziemlich verlegen dreinschaute, befahl er ihm, offen zu reden, und erhielt die Antwort: „Ich bitte Eure Majestät, gütigst den Mund ein bischen mehr zu schließen." Der Kaiser lachte und sagte wie zu sich selbst: „Wilhelm, halt' den Mund geschlossen!" Und in Friedrichshof erzählte er die Geschichte belustigt weiter.

— König Milans letzte Stunden. Wien, 3. März. Aus Budapest wird dem „N. W. T." telegraphirt: Graf Eugen Zichy erschien heute nach längerer Abwesenheit im Abgeordnetenhause und erzählte im Freundeskreise interessante Einzelheiten über die letzten Stunden des Königs Milan. Derselbe litt in den letzten Wochen vor seinem Tode furchtbar und suchte immer nach dem Revolver, der auf seinem Nachttisch lag. Er wollte seinen Qualen durch eine Kugel ein Ende machen. Graf Zichy mußte die Waffe vor ihm verbergen. Milan war sich seines Zustandes bereits acht Tage vor seinem Tode vollkommen bewußt und äußerte wiederholt seinen Schmerz darüber, daß er so jung sterben müsse. Nach einem heftigen Hustenanfall umarmte er den Grafen und sagte: „Zichy, nur nicht nach Serbien!" Als der Gesandte Christics im Auftrage des Königs Alexander bei Milan erschien, hatte dieser mit ihm eine längere Unterredung in serbischer Sprache, die Zichy nicht verstand. Als sich Christics entfernt hatte, weinte Milan bitterlich und rief in einemfort: „Sascha (König Alexander) hat ihn zu mir geschickt! Sascha, mein lieber Sohn!" Bis zum Tode war Milan bei vollem Bewußtsein und interessirte sich für alle Ereignisse, besonders für das Theater. Kurz vor seinem Tode fragte er den Grafen Zichy, ob er Herrn von Rakovszky, den Gatten der Frau Odilon, kenne. Milan fuhr fort: „Ich möchte ihm nämlich schreiben, ich möchte ihn gern fragen, ob die Odilon die Hauptrolle in der „Plus que reine" spielt. Ich habe das Stück in Paris gesehen." Graf Zichy zeigte im Abgeordnetenhause auch den Brief, den Milan damals an Rakovszky geschrieben. Der Brief ist in deutscher Sprache abgefaßt und lautet: „Plus que reine", von Herrn Emile Bergeret. Wird das Stück im Volkstheater gespielt und hat Madame Odilon die Hauptrolle angenommen? Wann wird es gespielt?" Graf Zichy erzählte noch Interessantes über die Dinge, welche der Beerdigung Milans vorangegangen waren, auch von dem an den Kaiser gerichteten Briefe, in welchem Milan im August vorigen Jahres „eine Scholle Erde für seine letzte Ruhestätte" verlangt. Als Graf Zichy sich nach dem Begräbnisse beim Kaiser in Audienz meldete und für seine Betrauung dankte, sagte der Monarch: „Sie haben nichts zu danken. Ich muß Ihnen danken, daß Sie sich so sehr meines Freundes angenommen haben." Zichy antwortete: Majestät, er war ein wahrer Freund der Monarchie; worauf der Kaiser bemerkte: „In der That war er mir ein Freund unter allen Verhältnissen, er hat keinen Augenblick lang gewankt."

— Wie General Cronje auf St. Helena seine Tage zubringt, darüber machte ein Engländer, der soeben nach London zurückgekehrt ist, interessante Mittheilungen: Cronjes lange Internirung hat weder seine Gesundheit noch sein Gemüth gebeugt. Ein- oder zweimal wöchentlich besucht er Broad Bottom Camp, etwa sechs Meilen von Jamestown, wo sein früheres Heer gefangen gehalten wird, und dann sucht der düstere, äußerst streng religiöse Mann seine Burenbrüder zu ermuthigen. Er wird infolge seiner erzwungenen Unthätigkeit stark und weiß, aber man kann bei seiner mürrischen Natur nicht sagen, daß er besonders gedrückt erscheine. Wie er auch über die Briten denken mag, er behält es doch ganz für sich. Thatsache ist, daß man nicht leicht mit dem General sprechen kann. Er ist sehr ruhig, giebt seinen Meinungen nie freien Ausdruck und spricht nie über den Krieg. Trotz all seiner Zurückhaltung ist Cronje jedoch manchmal erregt, wenn er durch einen frischen Schub Gefangener Neuigkeiten aus Südafrika erhält, und dann wird Frau Cronje, die ruhigste, gehorsamste und tapferste Frau, gerufen, den Ernst ihres eintönigen Daseins lindernd zu theilen. General Cronje erscheint dem Beobachter zuerst als unbedeutender, kleiner Mann. Er ist unter Mittelgröße, breitschulterig, und seine kräftige Figur macht den Eindruck großer Muskelstärke. Im letzten Jahre ist er sehr weiß geworden; wer seinen starken schwarzen Bart und die buschigen Augenbrauen gesehen hat, wird über die mit ihm vorgegangene Veränderung sehr erstaunt sein. Aber mit dem Alter — er steht jetzt im 68. Jahr — ist nichts von Milde über sein Wesen gekommen. Er war, ist und wird immer ein harter Mann sein — „so hart wie zehn Penny-Nägel und zweimal so scharf," wie einer seiner Leute sagte.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. März.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

* **Der erste diesjährige Lehrkursus für Samariterdienste** bei eventuellen Unfällen in Fabriken begann am 24. Februar unter Leitung des Herrn Sanitätsraths Dr. Augstein im Saale Burgstraße 32 I.; es waren 29 von hiesigen Fabriken entsandte Personen anwesend. Herr Dr. Augstein eröffnete den Kursus unter Erklärung des Zwecks mit dem Bemerken, daß die augenblickliche Hülfeleistung bei Unfällen in Fabriken durch geübte Personen in den letzten Jahren sehr segensreich gewirkt habe; es seien laut Statistik über 30 000 Unfälle in Deutschland jährlich zu verzeichnen. Es begann dann der eigentliche Kursus mit dem Vortrage über äußere und innere Eintheilung des Menschen, sowie über Verletzungen des Gehirns und die Einwirkung derselben auf verschiedene Organe des Körpers, die direkte Verbindung des Rückenmarks mit dem Gehirn, die Verletzung der Haut am Schienbein, die Ineinandersetzung der Gelenke und den doppelten Kreislauf des Blutes mit seinen vielen Verzweigungen und dem Nervensystem. Den Schluß des sehr inhaltreichen und interessanten Vortrages des ersten Abends bildete die Erläuterung des Ueberganges des Blutes vom Körper durch das Herz zur Lunge und zurück zum Herzen nach dem Körper, sowie die Erklärung der Arterien, Kapillaren und Venen. — Den größten Theil des zweiten Abends am 4. März füllte noch das Theoretische. Bei vollzähligem Besuch wiederholte Herr Dr. Augstein das in der vorigen Stunde Vorgetragene und ging dann über auf die Thätigkeit und den Zweck der Lunge. Diese entleert durch Ausathmen das Blut von der Kohlensäure und führt ihm durch Einathmen wieder den nöthigen Sauerstoff durch die Lungenbläschen und die Kapillaren der Lunge zu. Alsdann fanden Erläuterungen statt über die zwei Arten von Muskeln, Krampfadern und Hämorrhoiden, Verdauungsorgane, die Nieren, welche zu beiden Seiten des Rückgrats liegen, und die Harnabsonderung. Hierauf begann der Uebergang zum Praktischen und zwar mit Behandlung von Quetschungen, Erschütterung von Kopf, Brust und Leibeshöhle, Ohnmacht, Lungenbluten, Erschütterung des Unterleibes und Heilung von Schnittwunden; dabei Erklärung der Bestandtheile des Blutes und des Serum, welches auch mit Erfolg als Lymphe gebraucht wird. Dann begann eine Erklärung über Störungen in der Heilung von Wunden durch Eintritt von Bakterien in dieselben und Verhinderung solcher durch Gebrauch von antiseptischen der aseptischen Mitteln, als da sind: Lysol, Sublimat oder Creolin. Antiseptik ist von Aseptik wohl zu unterscheiden. Dies bildete den Schluß des zweiten Abends, an welchem die Besucher wiederum große Aufmerksamkeit zeigten.

* **Hermann Löhnert — Aktiengesellschaft.** Gestern fand in Posen eine Aufsichtsrathssitzung der „Hermann Löhnert — Aktiengesellschaft-Bromberg" statt, in welcher Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt wurde. Nach reichlichen Abschreibungen wurde beschlossen, der für den 6. April nach Bromberg einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 11 Prozent vorzuschlagen.

§ **Museum und Panoptikum.** In einem Theile des Parterre- und Untergeschosses des Hauses Weltzienplatz- und Danzigerstraßen-Ecke befindet sich seit vorgestern das Museum und Panoptikum des Herrn Themisee. Dasselbe enthält plastische Originalgruppen, lebensgroße, mechanisch bewegliche Figuren und vortreffliche Nachbildungen historischer Persönlichkeiten. Auch wissenschaftliche Gegenstände aus dem Gebiete des Körperbaues des Menschen ziehen die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich.

♂ **Im technischen Verein** kamen gestern nur geschäftliche Angelegenheiten zur Besprechung und Referate zur Verlesung.

W. A. **Stadttheater.** Daß wir in Herrn Zadek einen ausgezeichneten Vertreter des Faches der Heldenväter besitzen, der neben einer starken, ursprünglichen Begabung den rechten Ernst der Auffassung und das Streben nach künstlerischer Ausgestaltung seiner Aufgaben besitzt, ist schon oft genug rühmend hervorgehoben worden. Am besten offenbart sich dabei Herrn Zadeks Eigenart in der Darstellung urwüchsig-kräftiger Charaktere, in denen der Künstler die Kraft des Ernstes wie des Humors gleicherweise zu betonen und lebenswarme, echte Gestalten vor den Beschauer zu stellen weiß. Zu diesen kraftvollen Gestalten gehört Heyses Hans Lange, und es war daher ein glücklicher Griff des Herrn Zadek, uns das gleichnamige Stück zu seinem Benefiz vorzusetzen. Die Rolle war sehr gründlich durchgearbeitet und, wenn auch vielleicht hie und da noch nicht alles stand und das Spiel bisweilen noch mehr Nachdruck vertragen konnte, von glücklicher und treffender Charakteristik, der rechte, ganze, kraftbewußte Bauer und der rechte, ganze Mann, der das Dienen gelernt hat und darum das Herrschen nicht nur versteht, sondern auch andere zum Herrschen anzuleiten berufen ist. Die Momente warmen Humors, die der Gestalt des pommerschen Bauers von Anno 1476 zu eigen sind, kamen ebenfalls sehr glücklich zum Ausdruck. Neben dieser Hauptrolle des Stückes sind die übrigen, den jungen Herzog vielleicht ausgenommen, mehr oder weniger Nebenrollen, kamen aber durch glückliche Besetzung durchweg zu ihrem Rechte. Fräulein Malten als Herzogin war befriedigend, ebenso die weiblichen Insassen des Hauses Lange, welche von den Damen Harden und Hofer gespielt wurden. Unter den Herrenrollen stand der junge Herzog Nesselträgers in erster Linie, der sehr gut charakterisirte und mit viel Wärme und Kraft zu spielen wußte. Den Intriganten Massow hielt Herr Rolan in den rechten Linien, ohne besonders hervorzutreten, während die Herren Andriano (Krokow) und Majewski (Henoch) mit ihren allerdings ausgesprochen dankbaren Rollen ein paar prächtige Studienköpfe voller Echtheit zeichneten. Der Großknecht Henning ist vom Dichter nicht von Anfang an sicher gezeichnet, doch hätte Herr Falken, der im 3. und 4. Akt eine recht glückliche Hand hatte, hier schon eher etwas nachhelfen können. — Das Theater war wider Erwarten nicht voll besetzt; hoffentlich ist aber der eine Kranz, der auf die Bühne flatterte, nicht der einzige Beweis der redlich verdienten Anerkennung unseres Publikums für einen unserer besten Künstler geblieben; es wäre sonst sehr schade!

♂ **Verhaftet** worden ist ein Dienstmädchen, welches ihrer Mutter Geld und einem Kaufmann ein Kleid gestohlen hat.

♂ **Selbstmord.** In Prinzenthal unweit des dortigen Bahndammes ist gestern Nachmittag die Leiche eines alten Mannes an einem Baum hängend vorgefunden worden. Es liegt Selbstmord vor. Die Leiche war noch nicht rekognoszirt.

Korschen, 4. März. (Die Strecke Angerburg-Goldap) ist wieder fahrbar.

Standesamt Prinzenthal.
Vom 15. Februar bis 1. März.

Geburten. Schmied Friedrich Stelter 1 T. Schmied Albert Streich 1 T. Kohlenhändler Paul Gieger 1 T. Arbeiter Gustav Mahlke 1 S. Arbeiter Emil Schauer 1 S. Fischhändler August Groß 1 T.

Sterbefälle. Arthur Reschke 4 J. Robert Koczorski 1 J. Paul Schülke 1¼ J. Walter Redmann 15 Tage.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Erich Zemke, Deutsch-Kruschin, Ida Klatt, Lindendorf. Arbeiter Valentin Jagodzinski, Anna Dahlke, beide Schöndorf.

Eheschließungen. Schiffer Josef Krüger, separirte Marie Jahn geb. Wagner, beide Schöndorf. Fleischermeister Wilhelm Krause, Anna Musolff geb. Majewski, beide Kl. Bartelsee.

Geburten. Arbeiter Johann Schönke, Gr. Bartelsee, 1 S. Arbeiter Leo Skorczewski, Schwedenhöhe, 1 S, Arbeiter Karl Tack, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Julian Freyter, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Eduard Wachholz, Schwedenhöhe, 1 T. Gärtner Hermann Rutz, Schwedenhöhe, 1 S. 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle. Boleslaus Jedrzynski, Schwedenhöhe, 15 Tg. Martha Mrowczynski, Schwedenhöhe, 1 J.

Standesamt Schulitz.
Vom 24. Februar bis 2. März.

Aufgebote. Arbeiter Friedrich Bölter, Wittwe Ottilie Wolski geb. Gaul.

Eheschließungen. Arbeiter Ludwig Reich, Wittwe Bertha Bauermeister geb. Scheerbarth.

Geburten. Käther Reinhold Quadzinski, Seebruch, 1 T. Arbeiter August Harke 1 T. Arbeiter Albert Stange 1 S. Arbeiter Hermann Kuttnik 1 S. Kaufmann Isidor Cohn 1 T. Arbeiter Friedrich Schattschneider 1 T. Eigenthümer Eduard Rosenke 1 S. Arbeiter August Strenz 1 T.

Sterbefälle. Paul Krüger 17 Tg.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Korumarktstraße.

Tageskalender für Mittwoch, 6. März. Sonnenaufgang 6 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 33 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 6 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 5° 49'. Nach Vollmond. Mondaufgang nach ½8 Uhr abends. Untergang vor ½7 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad redus. in Millimeter.	Temperatur in Celsius.	Feuchtigkeit in %	Windrichtung.	Bewölkung.
3.	4	mittags 1 Uhr	753,2	3,0	70	N	3
3.	4	abends 9 Uhr	755,1	2,2	81	N	3
3.	5	früh 9 Uhr	759,2	3,9	80	N	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 2,6 Grad Reaumur = 3,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,3 Grad Reaumur = 0,4 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Vorerst noch wechselnd bewölkt, dann bei abnehmender Temperatur Aufheiterung.

Aus Stadt und Land.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Bromberg, 5. März.

* **Der Charakter als Geheimer Regierungsrath** ist dem Direktor des hiesigen königlichen Gymnasiums, Herrn Dr. Guttmann verliehen worden.

§ **Abiturientenprüfung.** Heute findet am hiesigen königlichen Gymnasium die Abiturientenprüfung statt. Von der mündlichen Prüfung sind folgende Oberprimaner dispensirt worden: Schlieter, Sohn des Kaufmanns Sch. aus Rynarschewo, von Trzinski, Sohn des Rittergutsbesitzers von T. auf Ostrowo am Goplosee, Friedländer, Sohn der Frau Ww. Fr. von hier, Springer aus Schubin, Brunk, Sohn des Sanitätsraths Dr. B. von hier, Schütze, Sohn des Eisenbahnsekretärs Sch. von hier, Dykband, Sohn des Gutsbesitzers D. aus Buschkowo bei Crone a. B. und Baier, Sohn des Kreisschulinspektors Dr. B. von hier. Den Vorsitz führt der Regierungs- und Provinzialschulrath Polte. An der Prüfung nehmen 18 Oberprimaner theil.

* **Marienburger Schloßbaulotterie.** Der „Elb. Ztg." wird geschrieben: Die Mittheilung des „Westpr. Volksbl.", daß die Lotterie für ungiltig erklärt werden soll, weil sich nach Schluß derselben ein Loos auf dem Erdboden gefunden habe, ist nicht zutreffend. Die Ziehung wurde am Donnerstag Nachmittag um $^1/_2$2 Uhr geschlossen; das letzte gezogene Loos stimmte genau mit dem Abschluß der amtlichen Listen überein, und es wurde in Gegenwart der staatlichen Aufsichtsorgane und der Vertreter des mit der Ziehung betrauten Berliner Bankhauses durch den notariellen Beisitzer, Justizrath Teßmer-Danzig, der ordnungsmäßige Schluß der Ziehung festgestellt. Daß nach Schluß dann ein Loos auf dem Erdboden gelegen habe, ist nicht richtig. Ein kleiner Zwischenfall, der aber ohne Bedeutung für die Giltigkeit der Lotterie ist, ereignete sich am Vormittag des ersten Ziehungstages, indem demjenigen Waisenknaben, der die Loose aus der großen Trommel herauszunehmen hatte, ein Loos zur Erde fiel. Es wurde dies jedoch nach wenigen Augenblicken bemerkt, die betreffende Loosnummer sofort verlesen und mit einem Gewinn von 20 Mark gezogen, ohne daß irgend eine Stockung oder Störung in der weiteren Ziehung eintrat.

* **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Als nächste Novität geht am Freitag, den 8. d. Mts., der neue Schwank „Frauen von heute" von B. Jacobson (dem Bearbeiter der „Dame von Maxim") erstmalig in Szene. Das überaus lustige Stück hatte am Residenztheater in Berlin einen durchschlagenden Erfolg und war während zweier Monate der Kassenmagnet genannter Bühne. Auch an vielen größeren Provinztheatern fanden „Frauen von heute" eine ebenso beifällige Aufnahme; hier geht das neue Stück zum Benefiz (übrigens dem letzten der Saison) für Franz Rolan in Szene, welcher in der tragenden Rolle des Schwankes eine ungemein umfangreiche und dankbare Aufgabe zu lösen hat. Herr Rolan hat seit Beginn dieser Spielzeit durch eine Reihe glänzender Darbietungen wärmstes Interesse erregt und den Beweis erbracht, daß er ein reich begabter Künstler ist, von dessen Leistungen unsere städtische Bühne noch recht viel Gutes zu erwarten hat. Hoffentlich gelangen die Sympathieen, deren Herr Rolan sich bei unseren Kunstfreunden zu erfreuen hat, am Freitag in einem vollen Hause zum Ausdruck.

* **Verkehrswünsche.** Aus Meseritz wird berichtet, daß dort eine Versammlung von Interessenten der Kreise Meseritz, Birnbaum und Schwerin eine Erklärung annahm, wonach die Entwickelung des westlichen Theiles der Provinz Posen nur möglich ist, wenn der Verkehr von der Staatsregierung durch Eisenbahnen gehoben wird. Zu diesem Zwecke werden die Erbauung von Vollbahnen Kreuz-Bentschen und Wierzebaum-Schwerin-Sonnenburg möglichst auf Staatskosten für erforderlich gehalten. Die Strecken Landsberg-Meseritz-Bentschen-Lissa und Meseritz-Rokietnice müßten ebenfalls zu Vollbahnen ausgebaut werden.

Kolmar i. P., 2. März. (Feuer mit Menschenverlust.) Heute Nacht entstand in der Werkstelle des Töpfermeisters Buchholz auf unaufgeklärte Weise Feuer, das in den Morgenstunden entdeckt und durch energisches Eingreifen gelöscht wurde, bevor es größeren Umfang annahm. Leider büßte bei dem Feuer der 50 Jahre alte Töpfergeselle Josef Brudschikowski sein Leben ein; er wurde in seiner in der Werkstelle befindlichen Schlafkabine erstickt vorgefunden.

+ **Konitz,** 5. März. (Bernhard Masloff,) dessen Gnadengesuch zurückgewiesen ist, wurde gestern nach der Strafanstalt Graudenz abgeführt. Die zu $2^1/_2$ Jahren Zuchthaus verurtheilte Schwiegermutter des Masloff, bisherige Gesindevermiethering Anna Roß wird ihre Strafe in Rhein i. Ostpr. zu verbüßen haben und in den nächsten Tagen nach der dortigen Strafanstalt transportirt werden.

Landsberg a. W., 4. März. (Ein Liebesdrama), so berichtet die „Neum. Ztg.," hat sich anscheinend in den heutigen frühesten Morgenstunden oder noch in der Nacht am rechten Ufer der Warthe unterhalb der Brücke abgespielt. Zwei junge Mädchen haben infolge verschmähter Liebe den Tod in den Wellen der Warthe gesucht und jedenfalls auch gefunden. Sie gingen zu der einzigen offenen Stelle des Stromes, legten ihre Hüte und eine Boa, sowie einen Haarkamm, mittelst dessen sie wahrscheinlich noch ihre Frisur geordnet hatten, am Ufer nieder. Daneben lag ein Brief mit der Aufschrift: „Der letzte Gruß". In dem Briefe stand, daß die beiden Mädchen Ida Sommer und Ida Schmidt wegen unglücklicher Liebe den Tod gesucht hätten. Weiter ging daraus hervor, daß beide in einem Hause der Bergstraße dienten und Freundinnen waren. Die Ida Sommer ist 21 Jahre alt, die Ida Schmidt ist eine geborene Berlinerin und aus Berlinchen nach hier gekommen. Die beiden Liebhaber der Mädchen sollen die Absicht kundgegeben haben, sich von ihnen zu trennen und die Verhältnisse aufzulösen. So viel steht fest, daß die beiden Mädchen sich nach dem Waldschlößchen begaben, um dort mit ihren Liebhabern, zwei Unteroffizieren der hiesigen Abtheilung, zusammenzutreffen. Was zwischen den betreffenden Personen gesprochen worden ist, läßt sich nur ahnen.

Gerichtssaal.

Berlin, 4. März. Im Mordprozeß Neumann hat die Staatsanwaltschaft des Berliner Landgerichts I auf die Einlegung des Rechtsmittels der Revision Verzicht geleistet, so daß das freisprechende Urtheil nach Ablauf der gesetzlichen Frist rechtskräftig werden wird. Dem Angeklagten Neumann ist die Untersuchungshaft von 7 Monaten, die er in Sachen des Medenwaldtschen Mordprozesses erlitten hatte, auf die ihm in den früheren Einbruchsdiebstählen zuerkannte Strafe angerechnet worden.

Kunst und Wissenschaft.

Leipzig, 4. März. Anläßlich seines 40jährigen Jubiläums verlieh der Verein für Erdkunde zum ersten male die zum Andenken an den Leipziger Afrikareisenden Eduard Pogel gestiftete goldene Eduard Vogel-Medaille, und zwar an Professor Schweinfurth in Berlin, und ernannte zu Ehrenmitgliedern Professor Panck in Wien, Professor L. v. d. Steinen in Berlin und Dr. Alphons Struebel in Dresden.

Bunte Chronik.

— Bremen, 4. März. Die Oberweser ist überall im Steigen. Heutige Pegelstände: In Höxter 5,05, in Hameln 4,32, in Minden 4,03, in Nienburg 4,72 und in Baden 3,38 Meter.

— Frankfurt a. M., 3. März. Durch Austritt der Nidda ist die ganze Ebene zwischen den Vororten Frankfurts Ginnheim, Hausen, Roedelheim und Bockenheim überschwemmt. Die Landstraßen, namentlich die von Bockenheim nach Hausen, sind von Wasser überspült und auf großen Strecken unpassirbar. Der Verkehr wird durch Bretterstege aufrechterhalten.

— Hamburg, 4. März. Seit 4 Uhr brennt der Bankstraße 86 gelegene Speicher der Lagerhausfirma Hambrook und Trautmann, in welchem große Quantitäten Stückgüter, Thee, Jute, Naphta 2c. lagern. Vier Züge der Feuerwehr sind in Thätigkeit. Man hofft, wie der „Hamburgische Korrespondent" schreibt, das Feuer auf diesen einen Schuppen zu beschränken, der das äußerste Ende einer ganzen Reihe gleichartiger Speicherbauten bildet.

— Gleichzeitiges Fernsprechen und Telegraphiren auf denselben Leitungen soll jetzt allgemein eingeführt werden, nachdem die umfangreichen Versuche auf den Verbindungen Berlin-Frankfurt a. M., Berlin-Budapest, Berlin-Hamburg und Berlin-Köln 2c. günstige Ergebnisse geliefert haben. Es ist gelungen, die telephonische Lautwirkung von den Wirkungen des telegraphischen Stromes vollständig zu isoliren. Die Linie Berlin-Frankfurt wird erst jetzt für den doppelten Sprechbetrieb benutzt.

— Gießen, 4. März. Die Lahn ist über ihre Ufer getreten und überschwemmte einige Niederungen der Umgegend, sodaß der Verkehr stellenweise behindert war; jetzt ist das Wasser wieder im Fallen begriffen.

— Frankfurt a. M., 4. März. Kinzig und Main sind über ihre Ufer getreten. Durch das Uebertreten der Kinzig wurden zahlreiche Verkehrsstörungen hervorgerufen. Die Kinzig fällt jetzt, während der Main steigt.

— Selbstmord eines Theologen. Vor einigen Tagen erschoß sich in Halle a. S. ein Studirender der Theologie, Kandidat Hauswald, der eben im Begriff stand, sein Staatsexamen zu machen und gegenwärtig sein Probejahr an den Unterrichtsanstalten der Franckeschen Stiftungen ableistet. In Briefen an seine Angehörigen und nächsten Freunde hat der junge Mann, der in wissenschaftlicher Beziehung als sehr befähigt galt, angegeben, daß religiöse Zweifel, über die er nicht hinwegkomme, ihn zu seinem Schritte veranlaßten. Am Donnerstag wurde der Unglückliche unter Entfaltung großen studentischen Gepränges bestattet. An dem Begräbniß nahm auch der Rektor der Universität theil und der Professor der Theologie D. Loofs hielt die Grabrede; Geistliche wohnten der Feier nicht bei.

— Der große Schnelldampfer „Teutonic" von der White Star-Linie gerieth am Sonntag vor 8 Tagen auf hoher See in einen Strudel, und wäre darin fast mit Mann und Maus untergegangen. Ueber das Ereigniß werden aus New-York folgende Einzelheiten gekabelt: Es war gegen $^1/_2$10 Uhr bei vollständig glatter und ruhiger See und schönstem Wetter, als ohne irgend welches vorhergehendes Warnungszeichen vor dem Bug des Schiffes sich plötzlich eine derartig riesige Woge erhob, wie sie der alte erfahrene Kapitän des Schiffes, Mac Kinstry, ähnlich in seiner langen Laufbahn als Seemann noch nicht erlebt hat. Die „Teutonic" tauchte mit einem großen Sprung hinein in den riesigen Strudel des grünen Wogenungethüms, und von den hunderten von Menschen an Bord des Schiffes war auch nicht einer, der nicht gedacht hätte, daß sein letztes Stündchen gekommen sei. Mit einem fürchterlichen, donnernden Krach brach die Flut über dem Dampfer zusammen, sodaß er in allen Fugen erzitterte und gleichzeitig von oben bis unten von den Wassermengen angefüllt zu sein schien. Für einige Sekunden, die aber allen an Bord wie eine Ewigkeit erschienen, befand sich der Dampfer vollständig unter Wasser, aber dank seiner großartigen Maschinen und seiner mächtigen drei Schrauben tauchte er doch wieder aus der Flut zum Tageslicht empor, um sich sofort wieder in ruhiger See und hellem Sonnenscheine zu befinden, während die Riesenwoge wie ein großer wandernder Berg dem Gesichtskreis entschwand. Auf Deck war alles entweder fortgewaschen oder verbogen und zerbrochen, aber glücklicherweise waren alle Fahrgäste noch beim Frühstück, so daß ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen ist. Nur drei Matrosen und zwei Reisende wurden ernsthaft beschädigt; ein Steward gerieth mit dem rechten Fuß unter einige schwere Trümmer und wurde derartig verletzt, daß der Schiffsarzt das Bein abnehmen mußte. — Der Kapitän ist der Ansicht, daß diese Riesenwoge entweder durch einen unterseeischen Vulkan hervorgerufen wurde oder durch das Umfallen eines der vielen großen schwimmenden Eisberge, deren das Schiff auf seiner Fahrt mehrere antraf. Letztere Annahme trifft wohl das Wahrscheinlichste.

— Der Nachtwächter ist zu theuer, heißt es in dem kleinen sächsischen Städtchen Voigtlaide. Aus Sparsamkeitsrücksichten hat die Gemeinde von der Anstellung eines Nachtwächters abgesehen, so daß der Nachtdienst von den Ansässigen und den verheirateten Unansässigen abwechselnd ausgeübt werden muß. Die königliche Amtshauptmannschaft hat allerdings bereits die Anstellung eines ständigen Nachtwächters verlangt, jedoch war dies der Gemeinde in Berücksichtigung ihrer ungünstigen finanziellen Verhältnisse nachgelassen worden. Das Nachtwächterhorn muß deshalb täglich von einem Haus ins andere getragen werden. Da sich diese Einrichtung bisher ganz gut bewährt hat, so trägt man im allgemeinen gar kein Verlangen nach der Anstellung eines ständigen Wächters. Nun haben die Gattinnen keinen Grund zum Zorn mehr. Wenn der Ehemann einmal recht „früh" morgens nach Hause kommt, sagt er einfach: „Liebe Frau, sei still, ich war Nachtwächter." Auch ist in der Gemeinde ein starker Zuzug von Verheirateten zu bemerken.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In der Sitzung der Stadtverordneten am 28. Februar cr. äußerte bei der Berathung des Theateretats ein Stadtverordneter nach dem Bericht der „Ostdeutschen Presse" u. a.:

„Ferner erhält der Direktor 150 Mark für die Beleuchtung des Erfrischungsraumes, während in der ganzen Spielzeit nur 30 Stunden lang Licht brennt, was einen Aufwand von höchstens 30 Mark verursacht."

Ich nehme Veranlassung, hierdurch zu erklären, daß diese Behauptung des betreffenden Herrn Stadtverordneten jeder sachlichen Unterlage entbehrt. Folgende Zahlen mögen für mich sprechen: Im Erfrischungsraum des Theaters brennen von abends 7 Uhr (Sonntags schon von $6^1/_2$ Uhr) bis nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten an den Büffets nach der letzten Pause, also mindestens im täglichen Durchschnitt 3 Stunden hindurch 12 elektrische Flammen, und zwar je 6 an jeder Schmalseite des Foyers. Pro Flamme und Stunde mit 3 Pf. berechnet, konsumiren diese 12 Flammen also $3 \times 12 \times 3 = 108$ Pf. Während jeder Pause — also auch der kleinen Pausen — brennt im Erfrischungsraum außerdem ein Kronleuchter mit 10 Flammen; die Dauer der Pausen beträgt insgesammt pro Vorstellung 30 Minuten, das ergiebt also 10 halbe = 5 ganze Stunden Brenndauer einer Flamme à 3 Pf. = 15 Pf. Während der einviertelstündigen großen Pause brennt noch ein zweiter Kronleuchter mit gleichfalls 10 Flammen, welcher also halb so viel wie der eine halbe Stunde brennende konsumirt, also 7—8 Pf. Das ergiebt pro Abend $108 + 15 + 7 = 130$ Pf. Während der Spielzeit 1899/1900 fanden im ganzen 212 Vorstellungen statt. 212×130 Pf. sind 275,60 M.! Außerdem werden Glühkörper, Birnen, Glocken 2c. des betreffenden Raumes auf meine Kosten ersetzt, was zum mindesten 25 Mark pro Jahr kostet. Also: Die Beleuchtung des Erfrischungsraumes erfordert einen Aufwand von 300 Mark, während mir die Hälfte dieser Summe, nämlich 150 Mark vergütet werden. Die Behauptung des betr. Herrn Stadtverordneten ist wohl hierdurch zur Genüge widerlegt.

Bromberg, 5. März 1901.

Leo Stein.
Direktor des Stadttheaters.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Hamburg, 5. März. Der große Speicherbrand wüthete gestern bis gegen 11 Uhr. Ein einstürzendes Gebäude setzte einen großen Schuppen von Bruhns u. Möllendorf in Brand. Mehrere Speicher fingen Feuer, wurden aber gerettet.

Wilhelmshaven, 5. März. Das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." mit dem Kaiser an Bord ging noch in der Nacht von der Rhede. Prinz Heinrich verließ heute früh mit der „Württemberg" den Hafen. Beide Kriegsschiffe gingen hierauf unter Salut nach Helgoland in See.

Löbtau, 5. März. Ein hiesiger Arbeiter mordete gestern früh drei seiner Kinder im Alter von 3—13 Jahren durch Hammerschläge und verletzte seine Frau und ein vierjähriges Kind schwer. Der Zustand der beiden letzteren ist hoffnunglos. Der Mörder wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Budapest, 5. März. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses erhielt anonyme Drohbriefe, in denen das Haus mit Attentat bedroht wird. Das Haus wird seitdem stets bewacht.

Brüssel, 5. März. Vom Kongo zurückgekehrte Passagiere berichtet, wie der „Patriot" meldet, von Unruhen, die in den Bezirken von Ulla und Sanga ausgebrochen sind.

Konstantinopel, 5. März. Die Nachricht von einer angeblichen Konzentration von 50 000 Mann türkischer Truppen auf der Linie Ueskueb-Kuestendiel erweist sich als falsch. Nach authentischen Informationen ist jede Absicht, in Macedonien außerordentliche militärische Maßregeln zu treffen, unbegründet.

Paris, 6. März. Die Kammer sprach den Mandatsverlust Deroulèdes und Haberts aus.

London, 5. März. (Amtlich.) Aus Pretoria wird gemeldet: Dewet rückte auf Philipolis vor, wurde aber von unseren Truppen überholt und marschiert auf Loubetsmith. Den Engländern vor Pietretief ergaben sich mehr als 50 Buren mit ihrem Kommandanten, wobei ein Geschütz erbeutet wurde. Bei Langfontein fanden die Engländer eine Kanone und ein Pompomgeschütz vergraben.

Kapstadt, 5. März. Vier neue Pestfälle sind hier vorgekommen. Erkrankt sind zwei Weiße und zwei Farbige. Ein anderer an der Pest verstorbener Farbiger wurde aufgefunden.

Shanghai, 5. März. Die „Nordchina Daily News" veröffentlicht folgende Depesche aus Peking von gestern: Es heißt, Rußland habe den Art. 7 des Mandschureiabkommens zurückgezogen und China habe wegen des Vertrages an die Mächte appellirt. Nach Mittheilungen aus Singanfu zeigt die Kaiserin-Wittwe heftigen Widerstand bezüglich der Rückkehr nach Peking.

Wasserverkehr der Weichsel, Brahe, Netze.

Wasserstände.

Lfde. Nr.	Pegel zu	Wasserstände. Tag	Meter	Tag	Meter	Gestrigen Meter	Gefallen Meter
	Weichsel.						
1	Warschau	1.3.	1,05	2.3.	1,10	0,05	—
2	Zakroczym	28.2.	0,64	1.3.	0,68	0,04	—
3	Thorn	2.3.	0,56	3.3.	0,58	0,02	—
4	Brahemünde	4.3.	2,78	5.3.	2,96	0,18	—
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel II.	4.3.	5,40 1,88	5.3.	5,44 1,94	0,04 0,06	— —
	Goplosee.						
6	Kruschwitz	28.2.	1,94	1.3.	2,00	0,06	—
	Netze.						
7	Leszczyce Oberpegel	4.3.	1,98	5.3.	2,00	0,02	—
8	Bartschin	4.3.	1,20	5.3.	1,20	—	—
9	12. Grom. Schleuse	4.3.	0,90	5.3.	1,00	0,10	—
10	Weißenhöhe	4.3.	0,52	5.3.	0,71	0,19	—
11	Usch	4.3.	1,45	5.3.	1,32	—	0,13
12	Czarnikau	4.3.	1,00	5.3.	1,12	0,12	—
13	Filehne	4.3.	1,65	5.3.	1,78	0,13	—

Wasserstands- und Eisverhältnisse.

Weichsel: Brahemünde. Eisstand. Eisstärke 0,20 Meter.

Brahe: Theilweise noch Eisstand. Eisstärke im Hafen unterhalb der ersten Stadtschleuse in Bromberg 0,38 Meter.

Goplosee: Wasserstand bei Kruschwitz am 4. März 2,00 Meter, Normalwasserstand (Stau) 2,74 Meter, mithin weniger 0,74 Meter. Eisstand. Eisstärke 0,44 Meter.

Die Wehre sind zur Ansammlung des Stauwassers geschlossen.

Obere Netze. Labischin am 5. März 3,56 Meter, Normalwasserstand 3,84 Meter, mithin weniger 0,28 Meter. Eisstand. Eisstärke 0,43 Meter.

Bromberger Kanal: Eisstand. Eisstärke 0,35 Meter.

Untere Netze. Eisstand.

Bromberg, 5. März. Schneefrei. In dem Kanalfelde zwischen der 4. und 5. Schleuse waren gestern noch Eisblöcke von 0,55 Meter Stärke vorhanden.

Handelsnachrichten.

Steinsalzbergwerk Inowrazlaw, Aktiengesellschaft. Wir lesen in der „Berl. Montags-Ztg.": Wenn es der Verwaltung gelingen sollte, nunmehr, nachdem sie kalifündig geworden ist, einen umfassenden, neuen Bergwerksbetrieb herzustellen, dürfte sie der Art ihrer bisher geförderten Salze nur noch eine beschränkte Aufmerksamkeit zuwenden. Das Geschäft hat schon in den letzten Jahren vorwiegend infolge der Steigerung des Gipsabsatzes einen Aufschwung genommen, während für Salz die Verhältnisse weniger günstig lagen. Der Konkurrenzkampf hat zwar den Gipspreis etwas herabgedrückt; immerhin sind die Verkaufspreise noch so hoch, daß die Gesellschaft hiervon reichen Vortheil erwarten darf. Nachdem sie dasjenige Gelände, das ihr bisher zwischen ihren Schächten noch nicht gehört hatte, nunmehr erworben hat, wird sich der Abbau von Gips wesentlich vereinfachen, und vor allem kann sie vor unliebsamer Konkurrenz sozusagen vor den eigenen Fenstern sicher sein. Die finanzielle Rekonstruktion des Unternehmens nimmt erfreuliche Fortschritte. Es dürfte indeß nothwendig sein, daß die Verwaltung wieder eine Erhöhung des Aktienkapitals vornimmt, da sie ohne den Zuwachs flüssiger Mittel kaum eine Ausbeutung des Kali in gehörigem Maße würde bewerkstelligen können; die bisher zum Rückkauf alter Aktien verwendeten Ueberschußsummen würden zu diesem Zweck nicht ausreichen.

Waarenmarkt.

Bromberg, 5. März. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 145 — 152 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qual. 126—134 M. — Gerste nach Qualität 125—134 Mark, gute Brauerwaare 136—143 M., feinste über Notiz. — Erbsen Futterwaare 135—145 Mark, Kochwaare: 170—180 Mark. — Hafer 124 bis 134 Mark.

Königsberg, 4. März. Weizen unverändert, hochbunter 774 Gr. 151,50, 770 Gr. 151, 754, 764 Gr. 150 M., bunter 764 Gr. 147 M., rother 696 Gr. wack 142. 786 Gr. Sommer- 152 M. — Roggen rubig., inländ. gehandelt per 714 Gr. jede 6 Gr. mehr od. weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit $^1/_2$ M. per Tonne zu reguliren, 124,75, 125, Beiladung 124,50, vom Boden 123 M., russ. gehand. per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit $^1/_2$ M. per To. zu reguliren, — M. per Tonne. — Mais — M. — Gerste große 124, 125 M., kleine 120 M. — Hafer unv ränder, inländ. 120, 123,50, 124,50, fein 126, 127, Wickhafer 117 M. — Erbsen weiße 130 M., graue große 160 M., grüne 148 M. — Bohnen Pferde- 128 M. — Wicken 146. 150 M. — Wetter: Bedeckt. — Wind: S. Thermometer: + 5 Grad Reaumur.

Amtl. Marktbericht der stadt. Markthallendirektion
Berlin, 4. März.

Wild p. $^1/_2$ kg		Enten, p. Stck.	1,00—2,25
Rothwild I	0,40—0,45	Hühner, alte p. Stck.	0,80—2,20
do. leicht	—	Hühner, jung p. St.	0,40—0,90
Damwild I	0,40—0,50	Tauben	0,40—0,65
Rehwild I	0,50—0,90	**Butter.**	
do. II	—	Preise frc. Berlin incl. Provision.	
Wildschweine	0,30—0,48	Ia p. 50 kg	105—110
Hasen	—	IIa do.	98—102
do. kleinere	—	Abfallende	90—95
Geschlacht. Geflügel		Landbutter	80—85
Gänse junge, p. St.	—	**Eier** p. Schock.	
do. per $^1/_2$ kg	0,56	Frische Eier	3,40

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 5. März, angekommen 1 Uhr 10 Min.

Kurs vom	4.	5.	Kurs vom	4.	5.
Amtliche Notiz			Lombarden	24,80	24,30
Ung. 4% Goldr.	—,—	—,—	Laurahütte	204,75	206,25
Russen v. 188	—,—	—,—	Mar.-Mawka	73,75	74,25
Diskt.-Komm.	184,25	184,50	Ostpr. Südbahn	93,90	93,00
Deutsche Bank	208,25	208,33	Italiener	96,10	96,10
Oesterr. Kredit.	213,50	215,25	4% Russ. u. Anl.	—,—	—,—

Tendenz: fest.

Angekommen um 3 Uhr 10 Minuten.

Kurs vom	4.	5.	Kurs vom	4.	5.
Amtliche Notiz			Ostd. Kleinbhn.	—,—	—,—
			Westpr. 3$^1/_2$%		
Russ. Not. Cassa	216,10	216,20	Pfandbr. Neue	95,30	95,00
Wechsel Loud. k.	204,55	204,40	3$^1/_2$% Pfd.-H.-		
3% Reichs-Anl.	88,60	88,60	Br. unk. b. 1908	90,75	90,75
3$^1/_2$% Reichs-A.	98,40	98,20	3$^1/_2$% Pfd.-C.-		
3$^1/_2$% N.-A. ko.	98,25	98,10	Ob. unk. b. 1907	92,00	92,00
3% Pr. Kons.	88,40	88,30	P. Pf.-B. Klein-		
3$^1/_2$% Pr. kons.	98,25	98,20	Obl. 4% uk. 1908	100,00	100,00
3$^1/_2$% Pr. K. kv.	98,20	98,10	Russ. Not. ult.	—,—	—,—
Pos. 4% Pfdbr.	102,00	102,20	Spiritus 50er l.	—,—	—,—
Pos. 3$^1/_2$% „	95,60	95,75			
Westpr. 3% „	87,50	—,—	Umsatz: —		
Wpr. 3$^1/_2$% „	95,30	95,20	70er loco	—,—	—,—
Oest. Silberr.	98,50	98,60	70er Juni lc.	—,—	—,—
Oest. Goldrent.	100,70	100,60	70er Dezem.	—,—	—,—
Warsch.-Wien.					
St.-Akt. v. ult.	277,70	278,00	Umsatz: —		

Berlin, 5. März. (Produktenmarkt), angek. 3 Uhr 10 Min.

	4.	5.		4.	5.
Weizen Mai	161,00	160,00	Mais Mai	108,00	107,75
„ Juli	162,75	161,75	„ Juli	107,75	—,—
„ Sept.	163,50	—,—			
Roggen Mai	143,75	143,25	Rüböl Mai	54,30	54,30
„ Juli	143,25	143,75	„ Oktober	48,80	48,80
„ Sept.	142,75	—,—	Spiritus 70er		
Hafer Mai	137,75	135,75	loco	44,20	44,20
„ Juli	136,25	136,25	12 000		

Danzig, 5. März angekommen 2 Uhr — Min.

	4.	5.
Weizen: Tendenz: unverändert		
bunter und hellfarbig	151	—
hellbunter	153	152
hochbunter und weißer	155	153—55
Roggen: Tendenz: unverändert		
loco 714 Gr. inländischer	125—26	126
loco 714 Gr. transit	92	92

Magdeburg, 5. März, angekommen 1 Uhr 10 Min.

	4.	5.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend. —,—	9,95—10,10	9,95—10,10
Kornzucker 75% Rend.	7,60—8,00	7,60—8,00
Tendenz: schwach.		
Feine Brotraffinade	28,95—29,20	28,95—29,20
Gemahlene Raffinade m. Faß	28,95	28,95
Gemahlene Melis 1 mit Faß	28,45	28,45

Aufgebot.

Im Grundbuche des dem Fräulein **Elise Witt** in Bromberg gehörigen Grundstücks Bromberg, Danziger Vorstadt, Band X Blatt 1 (Gammstraße Nr. 9 u. Petersonstraße Nr. 16) stehen in Abtheilung III unter Nr. 8

2000 Thaler = 6000 Mk. Grundschuld,

mit 6 Prozent verzinslich, auf den Namen der Wittwe **Friederike Goericke,** geborenen **Heyer** in Bromberg am 19. September 1876 umgeschrieben. Die Gläubigerin bezw. deren Rechtsnachfolger sind unbekannt. (414

Auf Antrag der Grundstückseigenthümerin werden die Gläubigerin bezw. deren Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Grundschuld spätestens im Aufgebotstermine

den 22. Mai 1901,
mittags 12 Uhr

bei dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten und Ansprüchen auf die Grundschuld werden ausgeschlossen werden.

Bromberg, den 27. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau (414

Anna Reschke,

verehelicht gewesene Kaufmann **Lucht** in Bromberg ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche

Vergleichstermin
auf den 27. März 1901,

mittags 12 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 6 zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Bromberg, den 2. März 1901.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die sämmtlichen **Bauarbeiten und Materialienlieferungen** zum Neubau des Schulamtweens in **Wilhelmsbruch,** Kreis Culm (in der Niederung gelegen), sollen

am 1. April d. J.,
mittags 12 Uhr

im Bureau der hiesigen Kreisbauinspektion, Bahnhofstraße 46, öffentlich verdungen werden. Die Verdingungsunterlagen liegen werktäglich während der Bureaustunden im vorbezeichneten Bureau aus und steht das Letztere während dieser Zeit zur Entnahme von Copien und Abschriften zur Verfügung. Abschriften des Verdingungsanschlages, sowie auf Wunsch auch der Massen- und Materialienberechnungen können von der Kreisbauinspektion gegen Erstattung der Abschreibegebühren bezogen werden, jedoch werden Aufträge hierzu nur bis zum 20. d. M. entgegen genommen.

Im Auftrage des Schulvorstandes von Wilhelmsbruch.

Culm, den 4. März 1901.

Der Kgl. Kreisbauinspektor.
Rambeau.

Parzellirungsanzeige.

Werde parzelliren: (202

1. Am **Montag, 11. März 1901,** um 10 Uhr vormittags, im Gasthause des Herrn Mazgaj zu Lysinin bei Gonsawa Kreis Znin, die **Wirthschaft** des Herrn Zienkiewicz in Lysinin bestehend aus 40 Morgen Acker u. Wiesen nebst Gebäuden, und einem Gasthaus mit besonderem Gehöft.
2. Am **Donnerstag, 14. März 1901,** vormittags 10 Uhr, im Hause des Herrn Franz Blaszak in Wierzbiczany bei Gnesen, dessen **Wirthschaft,** bestehend aus ca. 120 Morgen Acker und Wiesen, 2 besonderen bebauten Gehöften, sowie Fischereirechte aus dem angrenzenden See.
3. Am **Montag, 18. März 1901,** vormittags 10 Uhr, im Hause des Herrn Johann Szymczak zu Ryszewo Kreis Znin, dessen **Besitzung** bestehend aus ca. 150 Morgen, Acker und Wiesen sowie Wirthschaftsgebäuden.

Auf den beiden letzten Grundstücken wird lebendes und todtes Inventar mitverkauft.

Außerdem habe ich noch zu verk.

1. **eine Wirthschaft,** 50 Morgen mit Gebäuden nebst lebendem und todtem Inventar.
2. **ein Haus** mit Garten und 6 Morgen Land im Felde.

Die Bedingungen stelle ich sehr günstig. Die Restkaufgelder stunde ich auf 10—15 Jahre zu 5%. Reflektanten können sich die Besitzungen jederzeit ansehen und mit mir auch vor dem Termine Verträge abschließen.

Josef Stark — Mogilno.

Gummisauger
für Wiederverkäufer
bei (200
S. Blumenthal,
Friedrichstraße 10/11.

Gewerbe- und Handelsschule
für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Sommer-Semester beginnt am **16. April cr.** Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. **Zeichnen,** 2. **Handarbeit,** gewöhnliche und **Kunsthandarbeiten,** als Abschluß des Stickunterrichts **Maschinensticken,** 3. **Maschinennähen** und **Wäsche-Konfektion,** 4. **Schneidern,** 5. **Buchführung** und Comtoirwissenschaften, 6. **Putzmachen,** 7. **Pädagogik,** 8. **Blumenmalen** (Aquarell, Gouache, Porzellan 2c.), **Kunstgewerbliche Arbeiten,** 9. **Stenographie,** 10. **Schreibmaschine,** 11. **Schönschreiben,** 12. **Gesundheitslehre** incl. Verbandlehre und Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen, 13. **Englische Handels-Correspondenz.**

Der Kursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen, wie an einzelnen Lehrgegenständen Theil nehmen. Sämmtliche Kurse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Michaeli wie Ostern begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts die

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,

zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden.

Außerdem findet in jedem Semester **ein 8 wöchentlicher Kursus zur Unterweisung und Ausbildung ländlicher Handarbeitslehrerinnen** statt.

Für das Schneidern bestehen 3-, 6- u. 12-monatliche Kurse.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist die Vorsteherin Fräulein **Elisabeth Solger** am 12., 13. und 15. April von 11—1 Uhr Vormittags im Schullokale, Jopengasse 65, bereit. Das Abgangs- resp. letzte Schulzeugniß ist vorzulegen.

Das Curatorium.

Trampe. Davidsohn. Damus. Gibsone. Neumann. (146

Marienschule.

Kath. Erziehungsinstitut, höhere Mädchenschule, Lehrerinnenseminar, (147
praktischer Fortbildungskursus für junge Mädchen.
Danzig, Vorstädtischen Graben 18.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 16. April.
Prospekte versendet die Vorsteherin M. Landmann.

Apparat
zur
Vernichtung der Motten
in Polstermöbeln, Teppichen, Pelzwaaren, u. des Holzwurms in Möbeln.

Garantie des sicheren Erfolges.

Jeder schädliche Einfluss auf die Natur der Pelzwaaren, der Möbelstoffe, der Farben, gänzlich ausgeschlossen.

Benutzung unter billigster Berechnung.

Fr. Hege, Möbelfabrik,
Bromberg. (126

Bestellungen

auf die **„Ostdeutsche Presse"** werden außer in der **Haupt-Ausgabestelle,** Wilhelmstr. 20, auch von den **Zeitungsträgerinnen** sowie in den nachstehend aufgeführten **Ausgabestellen** angenommen:

Fräul. **Barkow,** Danzigerstr. 164.
Frau **Rosenfeld,** Danzigerstr. 23.
Herrn Kaufm. **Schmidt,** Danzigerstraße 46.
„ „ **Guse,** Königstr. 45.
„ „ **Wolter,** Rinkauerstraße 13.
„ **Buzalla,** Rinkauerstraße 32b.
„ **Schamp,** Rinkauerst. 22/23.
„ Kaufm. **Milanowski,** Elisabethstraße 21.
„ „ **Cont,** Elisabstr. 39.
„ Bäckermstr. **Lenkeit,** Mittelstraße 23.
„ **Mätzing,** Brenkenhoffstr. 21.
Filialen **J. C. Vincent,** Bahnhofstraße 34.
Frau **Gerhard,** Viktoriastr. 16.
Herrn **Hildebrandt,** Gammstr. 17.
„ Kaufmann **Rosenberg,** Brückenstraße 4.
„ „ **Schwersenz,** Friedrichsplatz 29.
„ „ **Freitag,** Bärenstr. 7.
„ **Gröger** (Wiener Bäckerei), Wallstraße 19.
Herren **Gebr. Schwadtke,** Kornmarkt 2.
Herrn Kaufm. **G. F. Andreas,** Thornerstraße 63.
„ „ **Prenzel Nachfl.,** Thornerstr. 11.
„ „ **Jacob,** Kujawierstraße 62.
„ Kaufmann **J. J. Goerdel,** Friedrichstraße 35.
„ Kaufmann **Hohenstein,** Posenerstraße 34.
„ Kaufm. **Rosenfeld Nachf. B. Lotz,** Posenerstr. 8/9.
„ **W. Fietz,** Posenerplatz 10.
„ **Damaszyn,** Schwedenstr. 13.
„ **Pietroch,** Schwedenbergst. 24
„ **Schröder,** Wilhelmstr. 35.
„ **Gutsche,** Friedenstr. 20.
„ **Walter,** Chausseestr. 14.
„ **Czepczynska,** „ 15/16.
„ **Raddatz,** „ 8.
„ **Dojahn,** „ 51.
„ **Tenius,** Friedenstr. 23.
„ **Knuth,** Prinzenthal, Naklerstraße 6.
„ **Starzynski,** Naklerstr. 65.
„ **Kufel,** Schröttersdorf 16a.
„ Gastwirth **Reschke,** Groß Bartelsee 23.
„ **Schleich,** Prinzenhöhe 23.

Schulhaus

Continental
PNEUMATIC

Man spart Aerger und Verdruß, wenn man diese Bereifung wählt.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp.,
HANNOVER.

R. Janitzki,
Murowanitz bei Rynarzewo,
bittet **Fabriken von Nähmaschinen und Fahrrädern,** die für **Dirschau eine Vertretung** vergeben wollen, um **Besuche, Kataloge und billigste Engrospreislisten.** (1878

Optisches Spezialgeschäft Oscar Meyer,
Bromberg, Friedrichstr. 54, Ecke Poststr.

Spez.: Fachmännisches Anpassen von Augengläsern u. Anfertigung von Brillen und Klemmern mit feinsten lichtdurchlässig. Gläsern, zur **Wiederherstellung des Sehvermögens leidender Augen.** Sämmtliche optischen Artikel u. **Artikel zur Krankenpflege** billigst.

Hôtel „Stadt London"

Berlin NW., Mittelstrasse 57/58 Ecke **Friedrichstr.**
2 Min. vom Central-Bahnhof Friedrichstr., 1 Min. v. „Unt. d. Lind."
Beste Lage von Berlin im **Mittelpunkt** des **Hauptverkehrs.**
Elegant eingerichtete Zimmer zu civilen Preisen. Bei längerem Aufenthalt ermässigte Preise.
Elegant der Neuzeit entsprechend **neu** eingerichtet. **Elektrisches Licht** in allen Zimmern, **Fahrstuhl, Bäder, Frühstücks-, Schreib-** und **Lesezimmer, Telephon** Amt I 4989.
Gepäckbesorgung von u. zum Bahnhof **gratis.** Bes **H. Mai.**

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker"

(Professor Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medizinalrath in Berlin. „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik", S. 242.)

Dr. Mellinghoff's
Cognac- u. Likör-Essenzen,
à Fl. 75 Pfg.
zur leichten u. schnellen **Selbstherstellung** von

Cognac, Rum, Arrac, Benedictiner, Pfeffermünz, Kümmel,

Zubereitung für Jedermann
höchst einfach.
Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben.

und aller anderen bekannten Liköre werden überall gern gekauft u. immer wieder als die besten erkannt.

Man achte beim Einkauf auf den Namenszug **Dr. F. W. Mellinghoff** und hüte sich vor meist minderwerthigen Nachahmungen. (207

Dr. Mellinghoff & Co.,
Essenzen-Fabrik, BÜCKEBURG.
In Flaschen à 75 Pf. zu haben in **Bromberg** bei **Carl Grosse Nachf., Dr. Aurel Kratz, Carl Schmidt & Carl Wenzel.** In Schleusenau bei **Dr. Tonn.**

Wer sparsam und doch gut kochen will verwende

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. (90
— **Wenige Tropfen genügen.** —
Soeben wieder eingetroffen (wie auch **Maggi's Bouillon-Kapseln**) bei **Emil Gerber jr.,** Delicat.-Handlung., Danzigerstrasse 20. Fernsprecher 554.

Frostfreie
Speisekartoffeln
offerirt
billigst frei Haus
Otto Hansel, Bahnhofstr. 73a.
Fernsprecher 518. (176

Abgekochtes und rohes Roßfleisch
als **Hundefutter** stets zu haben.
Central-Roßschlächterei
Bahnhofstraße 71. (1742

Mazzen.

Unseren geehrten P. T. Kunden die ergebenste Anzeige, daß wir wie alljährlich auch dieses Mal

schöne frische Mazzen

frei Haus liefern. (295
Hochachtungsvoll
Erste Wiener Bäckerei.

Zur Fastenzeit!!

Offerire täglich billigst
frische Kieler u. Stralsunder
Räucherwaare
und Marinaden in Dosen
von 8 Ltr., 4 Ltr., 2 Ltr. Inh., als **ff. Kiel. Brathering** 3,25 bis 2 Mk., **russische Sardinen** 2,25—2 Mk. Faß, **Delikateßh.** 2,50—1,80 Mk., **Aal in Gelee** 3 50 Mk., **Rollmops** 2,75—2 50 Mk., **Kurische Neunaugen** 7,5, 5,50, 3,25, 1,75 Mk. p. Dose, **Bismarckheringe** 2 Mk. p. Dose u. **Oelsardinen** 1/4 und 1/2 Dose. Für Wiederverkäufer billiger.
Krummegasse 5. A. Springer.

Damen- und Kinderkleider
werden sauber und billig angefertigt. Frau **Bagdonat,** Bahnhofstraße 66, Hof rechts.

Arbeits-Ordnungen
für Fabriken,
Sägewerke
und andere Betriebe,
bearbeitet von
Handelskammer-Syndikus
L. Hirschberg
in Buch- und Plakatform
à Stück 10 Pfg.,
in Partien billiger
empfiehlt der Verlag
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grunwald.

Große Auswahl
blühender Topfpflanzen, Azaleen in Prachtfarben, Hyacinthen, Maiblumen, Tulpen etc. etc.
Anfertigung von Bouquetts und Kränzen empfiehlt
F. Figurski, Poststraße 1.
Gärtnerei Burgstraße 2.
Auch frischen **Schnittlauch** und **Petersilie** in Töpfen.

Schul-Schreibhefte
für Wiederverkäufer
offerirt billigst
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Die
Gewinnliste
der
Königsberger Thiergarten-Lotterie
liegt zur Einsicht aus und ist auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kanarien-Edelroller

tieftourenreich, zart u. langgehend, vers. streng reell geg. Nachn. Garantie f. Werth u. gesunde Ank. Stück 8, 10, 12, 15, 20—30 Mk. Kräftige, gesunde **Zuchtweibchen,** Stück 2 Mk. Preisliste gratis.
Brühl's Kanarienzucht, Kötzschenbroda.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit d. rühml. bekannten, allein ächt. Apothek. Radlauer'schen Hühneraugenmittel** a d Kronen-Apotheke in Berlin **sicher und schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 25% Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigr. Hanfextr. Cart. 60 Pf. **Depôt** in d. meisten Apotheken.

Statt Pomade, statt Oel, statt schädlicher Tincturen verwende man täglich das ausgezeichnete, grossartig wirkende, höchst solide

JAVOL

Beweise für die Güte in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zuschriften aller Kreise: 1. Bin mit der Wirkung sehr zufrieden. — 2. Sehr gut gefallen hat . . — 3. Ich bin ganz ausserordentlich zufrieden. — 4. Es ist unstreitig eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart. — 5. Für den Schnurrbart ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut.

Flasche Mk. 2.—, Doppelflasche Mk. 3.50. Zu haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien, auch in viel. Apotheken.

Jedermann überzeuge sich von den hervorragenden Eigenschaften des **Javol** und lasse sich nicht infolge Gewinnsucht gewissenloser Geschäftsleute eine andere, minderwerthige Specialität aufreden. Ich wäre meinen werthen Abnehmern dankbar, wenn mir derartige Geschäftsleute namhaft gemacht würden. (56
Wilh. Anhalt, Kolberg.

Kauf und Verkauf

Alter Schuppen
aus Holz, ungefähr 20—25.5 m wird zu kaufen gesucht, evtl. auch Wellblechschuppen. Offerten unt. **O. K. 50** an die Geschst. erbeten.

Kleiner Pony
billig zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **B. G. 75** postlagernd.

2rädriger Wagen
sofort zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Schön singender Kanarienvogel zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. **R. M.** an die Gschst.

Sehr gut erhaltenes Pianino zu kaufen gesucht. Offerten unt. **C. S. 500** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geschäftshaus
Friedrichstr. 45 ist günstig zu verkaufen od. auch zu vermiethen. Näh. zu erfragen Friedrichstr. 41, 2 Tr. rechts.

Ein Grundstück,
Vorder- und Gartenhaus mit Baustelle in der schönsten Lage Brombergs günstig zu verkaufen. Miethe vorläufig 2555 Mk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

10 Stck. neue nußb. Pianinos
(durch Ladenaufenthalt nicht gelitten) unter Garantie billig zu verkaufen. (1800
Müller's Piano-Magazin.

Ein Posten
Zuckersäcke
zu haben (207
Bonbonfabrik Wollmarkt 16.

1 neue große Flaschenspülmaschine, 1 gr. Eisen-Ofen
(für Laden oder große Räume) zu verkaufen. (201
Floradrogerie, Danzigstr. 156.

Für Fleischerei!
Eine neue Einrichtung sehr bill. z. verkauf. **Hoffmann,** Karlstr. 13.

Meyer's Lexikon,
17 Bände, fast neu, verkauft sehr billig. **Schultz,** Bahnhofstr. 78.

1 gebr. Pianino
für 180 Mk. auch auf Theilzahlung zu verkaufen bei
O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

1 Repositorium mit Glasschiebethür., 2/1/2 m l., **2 Krystall-Schaufensterspiegel** sof. z. verkaufen **Poststraße 5,** 1 Tr.

Eine Kontrollkasse ebenso **Brockhaus Lexikon,** Jahrgang 98 hat zu verkaufen (1825
Siegfried Salomon, Hofstr. 5.

1 große Zink-Badewanne
gut erhalt. bill. z. verk. Thalstr. 1.

Wohnungs-Anzeigen

1 schöner großer Laden
nebst 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist am **Elisabethmarkt 22** sofort zu vermiethen. H. Fritz.

1 großer Laden mit angrenzend. **Wohnung** v. 1. Oktbr. cr. billig z. vermiethen bei Otto Kromer, **Bahnhofstr. 6a.**

Wohnung v. 5 Zimmern,
Badezim., Mädchen- u. Burschengelaß, vom 1. April zu vermiethen **Rinkauerstraße 65.** Näh. bei Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.

Danzigerstraße 131, I.
Eine freundliche Wohnung, ein Zimmer, Kabinet, Küche, Zubehör, Wasserleitung, von sofort zu vermiethen. (167

In meiner **Villa** ist eine **Wohnung,** best. aus 3 Zimmern, Balkon, Garten und Zub. zu verm. **Schwedenhöhe, Jankenstraße 13.** H. Clauss.

Wohnung in Schröttersdorf,
3 Zimmer, Küche, Entree, Speise- u. Mädchenkammer, Boden, Keller und Stall, Ausguß im Hause, vom 1. April oder sofort zu vermiethen Zu erfragen Kornmarkt 8, Restaurant. (105

Herrschaftliche Wohnung,
7 große Zimmer, mit all. Komfort der Neuzeit, auch Pferdestall per 1. April zu vermiethen. Näheres Wilhelmstr. 59 b. R. G. Schmidt.

Eine Wohnung v. 2 Stuben,
1 Küche mit Zubehör, von sofort zu vermiethen. (202
Scheunemann, Bahnhofstr. 7.

Versetzungshalber Burgstr. 18, 1 Tr. Wohnung 2 groß. Zimmer und Küche per 1. April d. J. billig zu vermiethen.

Ein 75 qm großer (194
Lagerkeller
für j. Geschäft, auch Selter- und Bierverlag, zu verp. Näheres **Elisabethmarkt Nr. 2.**

Pferdestall, Burschengel. ev. Wagenremise. **Kellerräume** zu vermiethen. **Rinkauerstr. 67.**

Gesucht ein gut möblirtes
ungenirtes Zimmer
mit separ. Eingang und ganzer Pension. Off. u. **I. K. 92** Geschst.

Fein möblirte Zimmer
sind billig zu vermiethen (209
Gammstraße 19, II r.

Einf. mbl. Zim. m. P. Wallst 19, 2 T.

1 möbl. Zim., a. Wunsch. Pens., sof. zu verm. **Bahnhofstr. 11,** II l.

Hierzu eine Beilage.

Beilage. – Bromberg, 6. März 1901.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

60. Sitzung vom 4. März.

Das Haus ist schwach besetzt.

1 Uhr. Am Bundesrathstisch: von Podbielski, von Goßler u. a.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Aenderung des Posttaxgesetzes. Es handelt sich um die Errichtung von Briefabholungsfächern (letter boxes), für die eine durch die Postordnung festzusetzende Gebühr von 12—18 Mark jährlich erhoben werden soll.

Abg. Dr. Schädler (Zentrum): Die Neueinrichtung der verschließbaren Abholungsfächer ist gewiß zu begrüßen, sie wird vom Handelsstande gewünscht und die probeweisen Aufstellungen haben sich bewährt.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freisinnige Volkspartei): Es empfehle sich, eine Maximalgrenze für die Gebühren festzusetzen. Er beantrage, diese Grenze in Höhe von 20 Mk. dem Gesetzentwurf einzufügen.

Staatssekretär v. Podbielski: Ich kann versichern, daß lediglich die Pflege der Verkehrsinteressen für mich maßgebend ist für die Vorschläge im vorliegenden Entwurf. Die Einrichtung ist aus den Wünschen der Geschäftswelt hervorgegangen. Die Versuchsämter in Bremen und Mannheim haben gezeigt, daß die Einrichtung in alten bestehenden Gebäuden theurer ist, als wenn sie bei Neubauten sogleich angelegt wird. Eine Entlastung der Postverwaltung tritt durch die neue Einrichtung nicht ein, im Gegentheil, wir bedürfen einer sorgfältigeren Sortirung. Ich bin dagegen, eine Maximalgrenze im Gesetz festzulegen. Wir wollen keine neue Einnahmequelle haben, aber wir müssen die Kosten erstattet erhalten, und es wäre nicht zu wünschen, daß wir bei etwaigen Erhöhungen der Gebühren jedesmal an das hohe Haus herantreten müssen.

Damit schließt die erste Lesung. Es folgt die zweite Lesung des Entwurfs.

Staatssekretär von Podbielski wendet sich gegen den Antrag Müller-Sagan.

Nach weiteren Bemerkungen des Abgeordneten Dr. Müller-Sagan stimmt Abg. Dr. Marcour (Zentrum) dem Staatssekretär zu. Durch Festlegung einer Maximalgrenze könnte die Post gehindert werden, an Orten, für welche die Einrichtung zwar sehr erwünscht, aber etwas kostspielig sein würde, z. B. an Badeorten, die Einrichtung zu machen.

Abg. Dr. Oertel-Sachsen (konservativ) und Abg. Bassermann (nationalliberal) stimmen dem zu.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Antrag Dr. Müller-Sagan abgelehnt.

Der Gesetzentwurf wird in 2. Lesung unverändert angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Etats. Der Rest des Militäretats wird bewilligt.

Es folgt der Etat für das Reichsmilitärgericht.

Abg. Gröber (Zentrum) begründet eine Resolution, wonach der Reichskanzler zu ersuchen ist, zu veranlassen, daß die Veröffentlichung einer Statistik über die Militärstrafsachen ergänzt werde durch eine Statistik über die bedingten und unbedingten Begnadigungen in Militärstrafsachen.

Kriegsminister von Goßler: Der Antrag ist formell nicht zulässig, denn es handelt sich hier bei der Begnadigung um ein Kronrecht.

Abg. Gröber (Zentrum) ist bereit, aus der Resolution die Worte „bedingte und unbedingte" zu streichen. Hierauf wird die Resolution mit dieser Streichung angenommen und der Etat des Reichsmilitärgerichts ohne Debatte genehmigt.

Es folgt der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Volkspartei) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission.

Abg. Richter (Freis. Volkspartei): Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände auf dem Papiermarkt lenken; hier hat durch das Papiersyndikat eine Preissteigerung von 50 Prozent stattgefunden. Der hohe Einfuhrzoll wirkt wie ein Prohibitivzoll, die Ausfuhr ist gewachsen. Der hohe Zoll hat jede Berechtigung verloren. Die Papierfabrikanten allerdings haben sich den Scherz erlaubt, um eine Ermäßigung des Zolles zu vermeiden, um eine Erhöhung zu petitioniren. Es dürfte sich aber, wenn nicht eine Aufhebung, so doch eine Herabsetzung des Zolles dringend empfehlen.

Abg. Graf von Kanitz (konservativ): Ob eine Aufhebung oder Ermäßigung des Zolls auf Papier Abhülfe bringen wird gegen die hohen Preise, ist zweifelhaft. Die Hauptsache ist, daß wir der Bildung und Ausbreitung der Syndikate mit allen Mitteln entgegentreten und event. neue Mittel schaffen.

Abg. Freiherr von Schele-Wunstorf (bei keiner Fraktion) wünscht Beseitigung des Zolls auf Kaffee, Kakao und Reis, mindestens Herabsetzung desselben.

Abg. Richter (Freisinnige Volkspartei): Das nächste Mittel zur Beseitigung der Syndikate sei die Aufhebung oder Herabsetzung der Zölle.

Abg. von Kardorff (Reichspartei) widerspricht dem. Einem anderen Vorschlag des Abgeordneten Richter, wie die ungeheuerlichen Preissteigerungen durch die Syndikatsbildungen vermieden werden könnten, würden auch wir zustimmen.

Der Titel „Zölle" ist damit erledigt. Ebenso wird der Titel „Tabaksteuer" angenommen.

Beim Titel „Zuckersteuer" erklärt auf eine Anfrage des Abg. Grafen zu Stolberg-Wernigerode (konservativ) der Staatssekretär Freiherr v. Thielmann, daß der Gesetzentwurf über die Sacharinsteuer im Reichsschatzamt fertiggestellt sei und in den allernächsten Tagen dem Bundesrath zugehen werde.

Abg. Wurm (Sozialdemokrat): Er wisse aus den Abrechnungen der Konsumvereine, daß der Zuckerkonsum erheblich zurückgegangen sei; das Zuckerkartell hätte auch hier eine Preissteigerung weit über den Werth herbeigeführt, es hätte sich zur Aufgabe gemacht, den Zuckerkonsum im Jahre um 45 Millionen zu vertheuern.

Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode (konservativ) bittet um Beschleunigung der Arbeiten für die Sacharinsteuer im Bundesrath.

Abg. Dr. Paasche (nationalliberal): Die Zahlen, die der Abgeordnete Wurm angegeben hat, treffen keineswegs zu. Die Zuckerindustrie schießt dem Staat jährlich 130 Millionen vor. Niemand wäre froher, wenn die Zuckersteuer aufgehoben würde, als die Zuckerindustrie.

Abg. von Staudy (konservativ): Der Spiritusring und das Zuckerkartell haben nur den Zweck, einen großen Kartoffelbau und Zuckerrübenbau zu ermöglichen, daher können diese Ringe nur regulirend, nicht vertheuernd wirken wollen, wie andere Ringe. (Lachen links.)

Abg. Richter (Freisinnige Volkspartei): Die Sacharingesetzgebung dürfe nicht überstürzt werden, die Frage sei schwierig. Die Zwecke des Zuckerkartells habe der Abgeordnete Wurm vollkommen richtig dargestellt.

Abg. Wurm (Sozialdemokrat): Die landwirthschaftlichen Ringbildungen unterschieden sich in nichts von den anderen. Die Zuckerinteressenten sollten nur nicht von ihrer Liebe zu den Arbeitern sprechen. In der Zuckerindustrie herrschten die miserabelsten Arbeitsbedingungen.

Abg. Dr. Paasche (nationalliberal): Die Lage der Zuckerindustrie sei keineswegs günstig; Rohzucker sei in Magdeburg mit 10 Mark für den Zentner notirt worden. Die Arbeiter in der Zuckerindustrie haben hohe Löhne, im Winter Beschäftigung und kommen aus den Zuckerindustriegegenden mit gefüllten Taschen zurück.

Abg. Freiherr von Wangenheim (konservativ): Der Kartoffelring bezweckt einzig und allein, die Kartoffelproduktion im Inland zu heben.

Der Titel wird bewilligt; ebenso der Titel „Salzsteuer".

Beim Titel „Branntweinsteuer" erwidert auf Anfrage des Abg. Holtz (Reichspartei)

Staatssekretär Freiherr von Thielmann, daß eine Novelle zum Branntweinsteuergesetz dem Hause noch vor Ostern zugehen wird.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Brausteuer" spricht sich Abg. Rösicke-Dessau (Hospitant der Freisinnigen Vereinigung) gegen eine Erhöhung des Gerstenzolls aus und widerspricht neulichen gegentheiligen Ausführungen des Abgeordneten Gerstenberger. Redner geht auf die Frage des Surrogatverbots ein und erwähnt dabei den Zuckerkouleurprozeß in Culmbach.

Der Rest des Etats wird erledigt.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: 2. Lesung des Etats des Auswärtigen Amts. Etat für Kiautschou.

Schluß 6¾ Uhr.

Verband Ostdeutscher Industrieller.

♂ **Bromberg**, 5. März.

Gestern Nachmittag fand im Saale des Hotel Adler eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder des Verbandes Ostdeutscher Industrieller statt. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Regierungsrath a. D. Schrey-Danzig, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache und Dankesworten an die Anwesenden für ihr Erscheinen; namentlich galten diese den mitanwesenden Vertretern der Behörden (Regierungspräsident Conrad, Landrath von Eisenhart-Rothe, Erster Bürgermeister Knobloch). Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Der erste Gegenstand betraf die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz; Referent Verbandssyndikus Herr Dr. W. John-Danzig. Dem Verbande war bezüglich der Revision des Krankenversicherungsgesetzes vom Herrn Regierungspräsidenten in Danzig ein Ministerialerlaß mit zehn Fragen übermittelt worden, die die Richtung andeuten, in welcher sich die Reform bewegen soll. Die erste dieser Fragen, die Referent verlas, lautet: „Empfiehlt sich eine Erweiterung des Kreises der versicherungspflichtigen Personen? Ist insbesondere die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf alle der Invalidenversicherung unterliegenden Personen erwünscht? Welche Einschränkungen würden vorzuziehen sein? Welche Bestimmungen würden namentlich zutreffend sein für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter und für das Gesinde?" — Ueber diese erste gestellte Frage (die zwar aus 4 Fragen besteht) entspann sich eine Debatte, an der sich Herr Syndikus Hirschberg und Herr Erster Bürgermeister Knobloch betheiligten. Die Versammlung erklärte sich einverstanden mit der Antwort des Vorstandes des Verbandes, die dahin geht: den Versicherungszwang auf alle der Invalidenversicherung unterliegenden Personen auszudehnen. — Die folgenden beiden Fragen: „Besteht ein Bedürfniß zur Beibehaltung der Gemeindekrankenversicherung als Träger der Versicherung?" und: „Erscheint es zweckmäßig und durchführbar, die Ortskrankenkassen so zu organisiren, daß ihnen alle im Bezirk einer oder mehrerer Gemeinden beschäftigten versicherungspflichtigen Personen unter Beseitigung der für einen einzelnen oder für mehrere einzelne Gewerbezweige errichteten Ortskrankenkasse angehören (Gemeinde- oder Bezirkskrankenkassen)?" Auch hier hat der Vorstand des Verbandes die Bildung einer Ortskrankenkasse, welcher alle versicherungspflichtigen Personen angehören, die nicht in einer Bezirkskrankenkasse sind, für zweckmäßig und durchführbar erachtet; jedoch soll eine bezügliche Bestimmung nicht durch Gesetz, sondern im einzelnen Falle durch Ortsstatut getroffen werden. Für die Beibehaltung der Gemeindekrankenversicherung würde dann kein Bedürfniß mehr bestehen. — Nach eingehender Debatte wurde auch diese Antwort von der Versammlung akzeptirt. — Eine fernere Frage lautet: „Empfiehlt es sich nach dem Vorgange bei § 30 des Invalidenversicherungsgesetzes, in den §§ 6a Ziffer 2 und 26a Ziffer 2 des Krankenversicherungsgesetzes die Worte „oder geschlechtliche Ausschweifungen" zu streichen?" Der Vorstand hat sich für die Streichung dieser Worte erklärt. Es geschah dies auch seitens der Versammlung. — Ferner wird gefragt: „Haben sich die Befugnisse der Aufsichtsbehörden als unzulänglich erwiesen und ist eine Verstärkung der Aufsichtsbefugnisse nothwendig?" Eine Verstärkung der Aufsichtsbefugnisse erscheint, so lautet die gegebene Antwort, nicht als nothwendig. — Die Frage, ob Hülfskassen als gleichberechtigte Träger der Krankenversicherung beibehalten oder nur als Zuschußkassen zugelassen werden sollen, ist dahin beantwortet worden, daß neue Hülfskassen nur als Zuschußkassen zugelassen, die zur Zeit bestehenden aber in ihren bisherigen Rechten belassen werden sollten. — Bezüglich der anderen Fragen, so u. a. ob ein Gemeindebeamter zum Vorsitzenden einer Ortskrankenkasse bestellt und die Bureaubeamten — diese vorbehaltlich der Erstattung der Gehälter durch die Kassen — von der Gemeinde angestellt werden sollen; ob ferner in das Gesetz eine deklarirende Bestimmung aufzunehmen sei, wonach als „ärztliche Behandlung" im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes nur die Behandlung durch approbirte Aerzte (§ 29 der Reichsgewerbeordnung) gilt, und über den Zwang zur Benutzung bestimmter Kassenärzte 2c. bemerkte Referent, daß durch Umfrage bei verschiedenen Mitgliedern theils bejahende theils verneinende Antworten eingegangen wären. Auch diese Fragen führten zu eingehenden Debatten, an denen sich u. a. auch Herr Zimmer von hier betheiligte. Er verlangte die freie Aerztewahl, so daß dem betreffenden Versicherten das Recht gegeben werde, sich auch an einen homöopathischen Arzt zu wenden. Die Frage wegen Hinzuziehung von Gemeindebeamten wurde dahin beantwortet, daß, wenn irgend möglich, diese nicht heranzuziehen seien.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung lautete „Ausdehnung der Kompetenz der Gewerbegerichte". Der Referent Herr Dr. John verwies auf den Antrag des Abgeordneten Trimborn vom 19. November 1900, nach welchem eine Abänderung des betreffenden Gesetzes verlangt wird. Danach soll in Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern die Errichtung eines Gewerbegerichts von der Landeszentralbehörde auf Antrag betheiligter Arbeitgeber oder Arbeiter angeordnet werden; dann wird verlangt, daß dem § 3 Absatz 1 Ziffer 1 des Gewerbegesetzes folgende Worte hinzugefügt werden: „sowie über Entschädigungsansprüche aus gesetzwidrigen Eintragungen in Arbeitsbücher, Zeugnisse, Krankenkassenbücher und Quittungskarten der Altersversicherungsanstalten, sowie wegen widerrechtlicher Vorenthaltung dieser Papiere". Ferner soll in das Gesetz hinter § 62 eine neue Bestimmung dahingehend eingeschoben werden, „daß, wenn die Anrufung nur von seiten einer Partei erfolgt, der Vorsitzende (des Gewerbegerichts) hiervon einer oder mehreren der ihm als Vertrauensmänner der andern Partei bekannten Personen Kenntniß zu geben und zugleich nach Möglichkeit dahin zu wirken habe, daß auch die andere Partei sich zur Anrufung des Einigungsamtes bereit findet." Auch in anderen Fällen soll der Vorsitzende bei Streitigkeiten der im § 61 bezeichneten Art auf die Anrufung des Einigungsamtes hinzuwirken suchen und dieselbe den Parteien bei geeigneter Veranlassung nahe legen. Der Vorsitzende ist befugt, an den Streitigkeiten betheiligte Personen vorzuladen und zu vernehmen. Er kann hierbei für den Fall des Nichterscheinens eine Geldstrafe bis zu einhundert Mark androhen. Gegen die Festsetzung der Strafe findet Beschwerde nach den Bestimmungen der Zivilprozeßordnung statt. — Nach beendetem Referate und weiteren Ausführungen des Vorsitzenden entspann sich eine Debatte, an welcher die Herren Stadtrath Wolff (der Vorsitzende des hiesigen Gewerbegerichts), und Syndikus Hirschberg theilnahmen. Man äußerte sich bezüglich der neu verlangten Bestimmungen dahin, daß es bei den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen sein Bewenden behalten möge. Schließlich verlas dann der Vorsitzende eine vom Vorstande bereits verfaßte Resolution, die angenommen wurde.

Zum dritten Gegenstande der Tagesordnung: „Verschiedenes" übergehend, sprach Herr Syndikus Hirschberg über die Bedeutung der Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel und betonte die allseitig anerkannte Nothwendigkeit des Ausbaues des Bromberger Kanals, bemerkte hierbei auch, daß die hiesige Handelskammer sich bereits angesichts der in nächster Zeit im Abgeordnetenhause zur Verhandlung kommenden Kanalvorlage mit einer Petition wegen dieses Gegenstandes dorthin gewandt habe, und empfahl die Annahme folgender Resolution:

„Der Verband Ostdeutscher Industrieller erhofft die Annahme des dem Abgeordnetenhause vorliegenden Gesetzentwurfs betreffend die Herstellung und den Ausbau von Kanälen und Flußläufen. Insbesondere erblickt der Verband in der Verbesserung der Wasserstraße zwischen Weichsel und Oder ein wesentliches Förderungsmittel der ostdeutschen Industrie. Der Verband empfiehlt zugleich hinsichtlich der Verbesserung der Wasserstraße in der unteren Brahe die Beseitigung der Schleuse, um einerseits die für den Schiffs- und Flößereiverkehr mit der Weichsel bedingte Erleichterung und Beschleunigung und andererseits den anliegenden gewerblichen und industriellen Unternehmen einen erleichterten und zweckmäßigeren Betrieb zu verschaffen."

Die Resolution wurde angenommen. Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich die Anwesenden zu einer gemeinsamen Tafel.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. März.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

* **Liedertafel.** Zu dem gestrigen Bericht über das 59. Stiftungsfest der Liedertafel ist noch nachzutragen, daß auf Einladung zu dem Feste auch Vertreter des Männergesangvereins Schulitz und des Gesangvereins Kornblume aus Schleusenau erschienen waren. Von den vorgetragenen Gesängen errang besonderen Beifall der Pilgerchor aus „Tannhäuser", welcher a capella gesungen wurde. Das sodann aufgeführte humorvolle Singspiel „Versprechen hinterm Herd" wurde von der Darstellerin schauspielerisch und gesanglich gut vorgetragen und besonders gefiel die Vertreterin der Nandel, welche die schwierige Partie auch in gesanglicher Beziehung vorzüglich durchführte.

* **Schlachthaus.** In der letzten Woche wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 137 Rinder, 269 Kälber, 468 Schweine, 106 Schafe und 3 Ziegen.

§ **Nakel**, 4. März. (Verschiedenes.) In der gestrigen Generalversammlung des Kriegervereins wurde u. a. beschlossen, im Juli d. J. im Wunschheimer Walde ein Preisschießen stattfinden zu lassen. 14 Tage vorher soll ein Probeschießen abgehalten werden. — Schneidermeister Robert Heise von hier hat sein Hausgrundstück in der Posenerstraße für 9000 Mark an den Tischlermeister Schulz in Veronika verkauft. — Der hier sehr beliebte Rezitator Robert Johannes wird am nächsten Freitag im Schützenhause gastiren.

z. **Labischin**, 4. März. (Feuer. Landwehrverein.) Am vorigen Freitag entstand auf dem Altstädtischen Markt im Hause des Kaufmanns Janiszewski ein Schadenfeuer. Beim Räuchern der Heringe in der Räucherkammer auf dem Boden entzündete sich die Tonne, in der die Räucherwaare hing, der Fußboden fing Feuer und der Rauch schlug durch die Dachluken. Die freiwillige Feuerwehr, die gleich zur Stelle war, löschte den Brand in kurzer Zeit. — In der gestrigen Generalversammlung des Landwehrvereins wurde zum Vorsitzenden der auffichtsführende Amtsrichter Krieger gewählt; die Stellvertretung behielt Rittergutsbesitzer Holz-Jezewo und zum Beisitzer wählte die Versammlung den Steueraufseher Bessert hier. Einem neu gegründeten Schützenverein traten 30 Mitglieder bei.

v. **Samotschin**, 4. März. (Wohlthätigkeitsvorstellung.) Am 3. v. Mts. fand in dem von Dziemborskischen Saale eine musikalische Abendunterhaltung unter Mitwirkung des hiesigen kirchlichen Gesangvereins statt. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und es wurde eine Einnahme von ca. 200 Mark erzielt, die zur Errichtung einer Diakonissenstation iu hiesiger Stadt Verwendung finden soll.

Czarnikau, 2. März. (Versammlung der Netzewiesenbesitzer.) Gestern fand hier eine von ca. 300 Personen besuchte Versammlung der Netzewiesenbesitzer und Interessenten aus dem Kreise Czarnikau statt. Der Landtagsabgeordnete des Kreises, Herr Zindler, erläuterte in längerem Vortrage das von der Regierung dem Landtage vorgelegte Kanalprojekt, soweit es die Netzeregulirung betrifft. An diesen Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Diskussion. Es wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, das Netzeregulirungswerk ohne Rücksicht auf das Schicksal der gesammten Kanalvorlage unverzüglich in Angriff zu nehmen, um die infolge der bisherigen Netzeregulirungsarbeiten herbeigeführte Entwerthung der Netzewiesen zu beseitigen und deren ursprüngliche Fruchtbarkeit wiederherzustellen. Außerdem soll die Regierung ersucht werden, einen eisernen Fonds bereit zu stellen, aus dessen Erträgnissen die Betriebs- und Unterhaltungskosten dieser Anlage bestritten werden können. Gleichzeitig wurde dem Abgeordneten ans Herz gelegt, dafür einzutreten, daß außer der in der Denkschrift vorgesehenen Anlage von Zwischenstauwerken und Uferdämmen auch Querdämme durch die Wiesen gelegt werden, damit recht große Wiesenflächen gleichzeitig unter Wasser gesetzt werden können. Auch sollen Genossenschaften ins Leben treten, mit denen die Wasserbauverwaltung in Verbindung stehen soll, um die Wünsche der Interessenten entgegenzunehmen. Diese Genossenschaften wollen auch auf die von der Regierung gestellte Bedingung, zur Unterhaltung der erforderlichen Meliorationsbauten beizutragen, eingehen; aber nur dann, wenn diese Bauten zweckentsprechend angelegt werden, so daß durch sie eine Wiederherstellung der früheren Fruchtbarkeit der Netzewiesen gewährleistet wird. Von einem großen Theil der Anwesenden wurde die Möglichkeit bestritten, die frühere ursprüngliche Ertragsfähigkeit der Netzewiesen zu erzielen, von technischer Seite aber der Zweifel in die Möglichkeit widerlegt und die Gewißheit ausgesprochen, den Wiesen nicht nur ihre frühere Ertragsfähigkeit wieder zu verschaffen, sondern auch noch weitere Flächen, die von den bisherigen natürlichen Ueberflutungen nicht mehr erreicht wurden, ebenfalls unter Wasser zu setzen und dadurch noch höhere Erträge zu erzielen.

-z. **Strelno**, 2. März. (Schiedsgericht.) Heute hielt im Sitzungssaale des Kreisständehauses hierselbst das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsassessor Dr. von Gottschall, als Beisitzer nahmen theil: Zimmermeister Klomp hier, Gutsbesitzer Krüger-Mogilno, Maurerpolier Schweitrig-Tremessen und Buchhalter Kazmierczak hier. Es lagen 12 Sachen der Invalidenversicherung vor, von denen 4 zurückgewiesen wurden. Den Rentenanspruch des Arbeiters Johann Waszak in Kwieciszewo und der Arbeiterin Katharina Malik hierselbst erkannte der Vertreter der Beklagten an, und die Kläger nahmen die Berufung zurück. In 6 Sachen wurde Beweisaufnahme beschlossen. Die Beklagte war durch den Landesrath Dr. Ruttke-Posen vertreten.

Foulard-Seiden-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- u. zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pfg. bis 18.65 Mk. p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Wetterbericht
der Seewarte zu Hamburg am 4 März morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. d. Meeresspiegel red. in mm	Wind.	Wetter.	Grad Celsius
Christiansund	751	OSO	heiter	1
Skagen	755	OSO	Dunst	— 2
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	760	NO	bedeckt	— 7
Haparanda	766	OSO	Schnee	— 4
Petersburg	—	—	—	—
Borkum	756	SW	heiter	3
Hamburg	756	SW	bedeckt	3
Swinemünde	756	WSW	Nebel	3
Neufahrwasser	756	still	Nebel	1
Memel	756	O	Dunst	1
Scilly	756	W	bedeckt	10
Frankfurt a. M	761	SW	wolkig	4
München	762	W	bedeckt	2
Chemnitz	760	SW	Regen	2
Berlin	757	W	wolkig	4
Hannover	757	still	bedeckt	4
Breslau	755	NW	Regen	3
Skornoway	746	SSO	bedeckt	5

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland.

6. März: Kälter, Nachtfrost, wolkig, windig, Niederschläge.

7. März: Meist kälter, wolkig, bedeckt, Niederschläge, lebhafte Winde. Sturmwarnung.

(Nachdruck verboten.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 4. März.

Das Haus ist gut besetzt.

11 Uhr. Am Ministertische: Studt u. a.

Die zweite Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben Titel „Gehalt des Ministers".

Abg. von Eynern (nationalliberal): In der Erklärung des Kultusministers von Sonnabend erblicke ich eine programmatische Kundgebung des Ministers betreffend seine Stellung zu den kirchenpolitischen Fragen. Ich habe versucht, das offizielle Stenogramm dieser Rede einzusehen. Das ist mir aber nicht gestattet worden, es wurde mir vielmehr gesagt, das Stenogramm dieser Rede müsse erst noch dem Staatsministerium vorgelegt werden. Da es sich bei dieser Rede um eine wichtige Erklärung des Ministers handelt, ist der Wortlaut auch von großer Bedeutung und ich werde daher auf diese Rede erst zurückkommen, wenn mir das offizielle Stenogramm derselben vorliegt.

Abg. von Czarlinski (Pole) polemisirt gegen die vorgestrige Rede des Abgeordneten Sieg. Es sei gar nicht wahr, daß es in polnischen Wahlflugblättern immer heiße, den Polen solle ihe Glaube genommen werden. Redner klagt sodann über die seiner Ansicht nach unberechtigte Unterdrückung der polnischen Sprache und bringt im Anschluß daran eine Anzahl der bekannten polnischen Klagen vor. Die strengen Herren kommen und gehen, das polnische Volk aber bleibe bestehen. Selbst in China würde man nicht so vorgehen, wie man in Preußen gegen die Polen vorgehe (Heiterkeit). Selbst ein Vorgänger des Kultusministers hat gesagt, man dürfe keinen Gewissenszwang ausüben. Vielleicht sehe Minister Studt selbst ein, wie verfehlt sein Sprachenerlaß sowohl vom religiösen wie vom sittlichen Standpunkte aus sei. Die Polen hätten sich eben so tapfer für Deutschland geschlagen, wie die Deutschen. Auch die Polen wollten und verlangten, daß die polnischen Kinder deutsch lernten, aber das müsse in vernünftiger Weise geschehen. Die polnischen Kinder sollten so viel deutsch lernen, daß sie die Geschichte Friedrichs des Großen lesen könnten, damit sie sehen, in welcher Weise ihre Väter ihrer Nationalität beraubt worden seien. Man könne jetzt in Preußen ganz ruhig unterrichten in der französischen, russischen und irgend einer anderen Sprache, nur nicht in der polnischen. So unduldsam sei selbst Rußland nicht. Das Recht sei auf seiten der Polen.

Abg. Bachem (Zentrum): Aus der Rede des Abgeordneten von Eynern habe ich geschlossen, daß die Nationalliberalen überhaupt keine Beschwerden vorzubringen haben, und daß bei ihnen eine mildere Stimmung herrscht, wie in früheren Jahren. Das sollte mich freuen. Interessant war es mir, daß Herr Dr. Sattler sich auf der Rednerliste hat zurückstellen lassen, daß also auch er nichts zu sagen hat. (Heiterkeit im Zentrum.) Der Minister Studt versprach uns am Sonnabend Gerechtigkeit, aber das Tempo ist ein zu langsames. Er hätte es doch sehr leicht, seine Worte in Thaten umzusetzen. Die Ordensgesetze sind zwar im Einverständniß mit der Kurie 1886/87 beibehalten worden, aber damals wollte man nur einen modus vivendi erreichen, nicht einen definitiven Frieden, einen aditus ad pacem. Damals waren weitere Verbesserungen in Aussicht gestellt. In unwesentlichen Dingen sind auch solche gemacht worden, nicht aber in der Hauptsache. Ich bitte den Minister, sich nicht durch eine falsche Auffassung des Kompromisses von 1886/87 von weiterem Entgegenkommen abhalten zu lassen. Vor dem polnischen Sprachenerlaß hätte man doch auch den Erzbischof hören sollen und dessen Gründe gegen einen solchen Erlaß prüfen sollen. Religionsunterricht muß auf alle Fälle in der Muttersprache ertheilt werden. Der Hechinger Fall, der hier am Sonnabend vorgebracht worden ist, zeigt wieder, wohin die Beschränkungen der Ordensthätigkeit führen und wie nothwendig eine Abänderung ist. Der Minister sollte doch einmal das Staatsministerium fragen, ob denn mit der katholischen Ordensthätigkeit solche Erfahrungen gemacht worden sind, daß man immer noch berechtigt zu sein glaubt, die gesetzlichen Beschränkungen aufrecht erhalten zu müssen. Die Protestanten sind in dem katholischen Oesterreich viel weniger behindert als die Katholiken in Preußen. In Oesterreich besteht nach gesetzlicher Bestimmung eine besondere protestantische Abtheilung im Kultusministerium, die nur mit Protestanten besetzt werden darf. Wenn man uns in Preußen dieselbe staatsrechtliche Stellung giebt, die die Protestanten in Oesterreich haben, so erklären wir uns voll zufrieden und machen einen Strich durch die ganze Vergangenheit. (Beifall im Zentrum.) Wir erkennen den guten Willen auf seiten der Rechten an, zu befriedigenden Zuständen auf konfessionellem Gebiet zu gelangen, aber wir glauben, daß den Herren von der Rechten doch noch das richtige Verständniß für den Katholizismus fehlt; denn die letzte Debatte hat uns bei ihnen wieder manche Voreingenommenheit und Aengstlichkeit gegenüber der katholischen Kirche gezeigt. Gegenüber der Agitation des Evangelischen Bundes sind wir machtlos. Wir bedauern auch die Zurücksetzung der Polen; die Bestrebungen der Polen werden vielfach mißverstanden. Die Polen haben z. B. vom kirchlichen Standpunkte aus darin völlig recht, daß sie sich weigern, ihre Arbeiter nach Mecklenburg ziehen zu lassen, denn in keinem Lande wird die katholische Kirche so engherzig behandelt, wie in Mecklenburg. Die Staatsregierung sollte der polnischen Einwanderung sich wohlwollend gegenüberstellen. Von einer Vermischung mit den Polen könnte das Deutschthum nur Vortheil haben. Eine Blutauffrischung ist für alle Nationen nothwendig. Wohin man ohne eine solche kommt, sieht man an den romanischen Völkern, die jetzt an allgemeiner Stagnation leiden. Ich stehe den Polen völlig objektiv gegenüber und erkenne an, daß es unter den Polen eine extrem nationalistische Richtung giebt, die ebenso verwerflich ist, wie die extrem nationalistische Partei bei allen Völkern. Wir müssen dafür sorgen, daß die loyalen und patriotischen Theile der polnischen Bevölkerung die Leitung der polnischen Bewegung in die Hand bekommen. (Zuruf eines polnischen Abgeordneten: Das ist nur die Reaktion gegen den Hakatismus!) Wie die radikale Bewegung entstanden ist, ist gleichgiltig; sie ist auf alle Fälle ebenso verwerflich, wie auf deutscher Seite der Hakatismus. Die polnischen Agitatoren sind dafür verantwortlich, daß die Verhetzung nach Oberschlesien und Ermeland getragen worden ist. Diese Länder waren früher in den Händen des Zentrums. War es gerecht von den Polen, das Zentrum hier zu verdrängen? (Beifall im Zentrum.)

Kultusminister Studt: Ich muß Einspruch dagegen erheben, daß meine Auffassung über die Kompromisse von 1886 und 1887 eine schiefe sei. Ich verzichte darauf, näher hierauf einzugehen. Zu einer vollständigen Verständigung zwischen uns wird es ja niemals kommen, denn der Staat wird in seinen Konzessionen an die katholische Kirche niemals soweit gehen, daß er wichtige staatliche Interessen verletzt, und andererseits kann die katholische Kirche ihrem ganzen Wesen nach gewisse Zugeständnisse nicht machen. In dem Hechinger Falle ist, wie ich nochmals betone, vollständig auf gesetzlicher Grundlage vorgegangen. Was die Polenfrage anlangt, so habe ich mit dem H. K. T.-Verein keine Verbindung, kann aber seine Ziele nur billigen. Tadeln muß ich, daß das Zentrum den Polen immer angiebt, wie sie am besten opponiren können. Mein Bedauern muß ich darüber aussprechen, daß die deutschen katholischen Mitbürger im Osten systematisch entnationalisirt werden. (Widerspruch bei den Polen.) Eine Vermischung der Polen und Deutschen wird gerade von den Polen selbst am heftigsten bekämpft.

Abg. Dr. Sattler (nationalliberal): Der Evangelische Bund wäre jedenfalls nicht entstanden, wenn das Zentrum sich entschlossen hätte, sich als politische Partei aufzulösen. (Heiterkeit.) Herr Stychel scheint noch nicht imstande zu sein, seine Meinung in deutscher Sprache korrekt auszudrücken. Damals war leider noch nicht die Sprachverfügung des Ministers erlassen, sonst würde Herr Stychel sich besser deutsch ausdrücken können. (Heiterkeit.) Die polnische Geistlichkeit bemüht sich mit Eifer, die deutschen Katholiken zu Polen zu machen. Sie hat die eingewanderten Bamberger vollständig polonisirt. Katholisch und polnisch ist für sie identisch. Herr Abg. Dauzenberg hat am Sonnabend eine Angriffsrede auf den Minister gehalten. Der Minister aber hat darauf nur eine Entschuldigungsrede gehalten und angedeutet, er sei bereit, den Forderungen des Abg. Dauzenberg noch mehr entgegenzukommen. In den Kreisen meiner Freunde herrscht die Meinung, daß der Minister eine umfassende Revision der Gesetzgebung beabsichtige, um den Wünschen des Zentrums entgegenzukommen. Ist diese Auffassung richtig, so würde das eine Aktion der Regierung von der höchsten Bedeutung sein, die wieder heftige Kämpfe heraufbeschwören würde. Ich frage den Minister, ob diese Ansicht richtig ist? Ist Zentrum wirklich schon in einem so hohen Maße Trumpf? Einen Grund für die außerordentlich entgegenkommende Haltung des Ministers habe ich nicht finden können. Berechtigte Klagen sind nicht vorgebracht worden. Herr Dauzenberg hat sogar vergessen, die katholische Abtheilung wieder zu verlangen und hat auch keine Imparitätsklagen vorgebracht. Bei seiner Rundschau im Auslande hat Herr Dauzenberg Spanien und Portugal, wo jetzt Unruhen gegen die Jesuiten herrschen, weggelassen. Das war von ihm sehr richtig gehandelt. (Heiterkeit.) Spanien und Portugal, welche die Reformation nicht durchgemacht haben, sind gerade ganz bedeutend zurückgegangen. Herr Dauzenberg schwärmt für die Freiheit der Wissenschaft, aber er erkennt nur die vom Papst sanktionirte Wissenschaft an. Für die Altkatholiken will Herr Dauzenberg nur dann etwas thun, wenn er auf anderen Gebieten Zahlungen dafür erhält, er will also Zug um Zug vorgehen. Von den Kreisschulinspektoren will er nichts wissen, obwohl das Interesse der Schule gerade eine Ausdehnung derselben erheischt, und deshalb bedauern wir lebhaft den Beschluß der Budgetkommission, die die neuen Stellen für die Kreisschulinspektoren gestrichen hat. Im Reichstag haben die Herren vom Zentrum die Beseitigung der kirchenpolitischen Gesetze der Einzelstaaten beantragt, dort wollen sie die ganze kirchenpolitische Hoheit der Einzelstaaten wegräumen. Die Macht der katholischen Kirche ist so groß, daß niemand was glauben soll, was sie nicht billigt. (Lachen im Zentrum.) Die katholische Kirche sammelt Geld an und repräsentirt dadurch eine Macht. Deshalb ist es Pflicht des Staates vorsichtig zu sein und dafür zu sorgen, daß diese Macht ihm nicht über den Kopf wächst. Es ist nur recht und billig, daß man die armen evangelischen Vereinigungen anders behandelt als die Korporationen der katholischen Kirche. Wir hatten erwartet, daß der Minister es für seine Pflicht erklärt hätte, die Staatsoberhoheit aufrecht zu erhalten. Da er es nicht gethan hat, halten wir es für nöthig, dies zu betonen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Minister Studt erwidert, daß der Abgeordnete Sattler ihn mißverstanden habe. Daß er die Staatshoheit zu wahren gewillt sei, ergebe sich aus all seinen Ausführungen.

Abg. Dr. Mizerski (Pole) beschwert sich über das den Polen gegenüber angewandte System der politischen Vexationen. Seine Freunde bemühen sich, die Heißsporne zu beruhigen, aber angesichts der Behandlung, die den Polen zu Theil werde, sei das sehr schwer. Die Polen wollen niemanden entnationalisiren, ihnen selbst aber wolle man ihre nationalen Rechte nehmen. — Die polnische Agitation sei nur eine Reaktion auf die Bestrebungen des H. K. T.-Vereins.

Minister Studt: In den polnischen Zeitungen werden die Reden der polnischen Abgeordneten ihrem Wortlaut nach, die der Regierungsvertreter nur sehr kurz wiedergegeben. Obwohl ich damit rechnen muß, daß die Polen meine Erwiderung nicht zu lesen bekommen, halte ich mich doch für verpflichtet, dem Redner entgegenzutreten. Die polnische Agitation ist keineswegs eine Reaktion gegen den H. K. Tismus, denn die Polen haben schon 1882 bei den Wahlen eine Wiederherstellung des polnischen Reiches gefordert; selbst polnische Abgeordnete haben das gethan. Gegen Gesetzesverstöße werden wir nach wie vor einschreiten. Der Minister des Innern und ich werden als Henker und Mörder der polnischen Nation bezeichnet, es soll mich nicht wundern, wenn wir mal in einem polnischen Dorfe in effigie verbrannt werden. (Heiterkeit.) Der Regierung wird Verfassungsbruch vorgeworfen, ohne daß der Schatten eines Beweises dafür erbracht wird; die Germanisation wird als ein Uebel bezeichnet. Der Vorredner selbst ist früher einmal mit Rücksicht darauf, daß die Polen eine besondere Nation seien, für Stimmenthaltung bei den Reichstagswahlen eingetreten. Sie werden es erklärlich finden, daß wir alles daran setzen, die Polen zu Deutschen zu machen; denn sie gehören uns an und sind nicht mehr von uns zu trennen. (Beifall.)

Abg. Kopsch (Freis. Volkspartei) tritt für die Gleichlegung der Ferien an den Schulen ein. Dadurch, daß die Ferien an höheren Schulen anders liegen als an Gemeindeschulen würden die Eltern sehr belästigt. In manchen Städten, z. B. in Berlin, sei bereits eine Gleichlegung der Ferien erfolgt, für Magdeburg habe der Minister ein von acht Bürgervereinen ohne Unterschied der politischen Parteien ausgehendes Gesuch abschlägig beschieden. Ebenso wichtig sei die gesetzliche Regelung der Schulpflicht. Der frühere Minister Bosse habe bereits die Nothwendigkeit anerkannt, Anfang und Ende der Schulpflicht gesetzlich zu regeln. Es sei verderblich, wenn etwa Kinder an dem Tage, wo sie das 14. Lebensjahr vollendet haben, aus der Schule entlassen würden; dann käme man dahin, daß im Konfirmandenunterricht Schüler mit aus der Schule entlassenen Kindern zusammensitzen. Nach dem allgemeinen Landrecht sei, ebenso wie nach der Kabinetsordre von 1835 kein Alter für die Beendigung der Schulpflicht vorgeschrieben, in der Schulverordnung für Hessen-Nassau und in der für Ost- und Westpreußen sei bestimmt, daß die Schulpflicht mit der Vollendung des 14. Lebensjahres endet, ebenso in der Schulverordnung für Hannover, doch herrschen hier noch territoriale Verschiedenheiten. Nach dem Goßlerschen Entwurf sollte die Schulpflicht mit dem auf Vollendung des 14. Lebensjahres folgenden Semesterschluß enden. Andere deutsche Staaten haben gleichfalls einen bestimmten Entlassungstermin festgesetzt. Er bitte, daß diese Frage durch Spezialgesetz geregelt werde, zumal da ein solches Gesetz im Hause Aussicht auf Annahme habe.

Ministerialdirektor Kügler erwidert, daß die Regierung nach den heutigen Bestimmungen befugt sei, die Kinder, die das Ziel der Schule noch nicht erreicht haben, auch über das 14. Lebensjahr hinaus in der Schule zu halten. Es sei fraglich, ob alle Gerichte sich dahin aussprechen, daß die Schulpflicht am Tage, wo das 14. Lebensjahr vollendet sei, ihr Ende erreicht habe. Die Gleichlegung der Sommerferien sei durch Ministerialverträge den Ortsbehörden überlassen.

Abg. von Eynern (nationalliberal) wendet sich gegen das Zentrum, das den mit Mühe und Noth wieder hergestellten Frieden im Lande wieder zerstören wolle. (Widerspruch im Zentrum.) Seine Freunde waschen ihre Hände in Unschuld.

Abg. Malkewitz (konservativ) tritt in demselben Sinne wie der Abgeordnete Kopsch für eine Gleichlegung der Ferien ein. In Stettin sei ein dahingehendes Gesuch vom Minister abgelehnt worden. Bezüglich der Schulpflicht ständen seine Freunde nach wie vor auf dem Standpunkt, daß diese Frage durch Spezialgesetz zu regeln sei. (Beifall rechts.)

Abg. Freiherr von Zedlitz (freikonservativ): Wir wollen nicht, daß die Katholiken als Bürger zweiter Klasse behandelt werden, wir werden aber nicht die Hand bieten, um die kirchenpolitischen Kämpfe wieder heraufzubeschwören. Wir freuen uns, daß Herr Bachem den Polen mal gehörig den Text gelesen hat, aber er hat doch noch zu rosig gesehen; er verkennt die thatsächlichen Verhältnisse und sieht die Polen als ungefährlich an. Er merkt nicht, daß die Deutschen mit Hülfe der Geistlichkeit systematisch polonisirt werden. Das Deutschthum in den Ostmarken zu erhalten und zu schützen, halten wir für unsere Pflicht, und wenn es nicht anders geht, so muß die großpolnische Agitation durch Strenge niedergehalten werden. Das Ressort des Ministers ist ein großes. Ich verlange nach wie vor die Abtrennung der Medizinalabtheilung vom Kultusministerium, auch könnte ein Theil des Unterrichtswesens, sowohl des höheren als des Volksschulwesens, durch Dezentralisation der Verwaltung auf die Provinzialbehörde übertragen werden. Auf alle Fälle muß das Kultusministerium entlastet werden.

Abg. Glowatzki (Zentrum): Auch das Zentrum wird von den Polen heftig bekämpft. Wenn die groß-

---

(Nachdruck verboten.)

Schloß Osterno.

Roman von S. Merriman.

(4. Fortsetzung.)

Herr von Chauxville betrachtete mit einem wunderlichen Lächeln die Thür, die sich hinter Fräulein Nelly schloß. Dann drehte er sich plötzlich auf dem Absatz um und blickte Frau Etta an.

„Ihre Kousine ist der Typus einer Engländerin, sie verbirgt ihre Liebe," sagte er.

„Zu Ihnen?" fragte Frau Etta.

Der Baron zuckte die Achseln.

„Möglich; das weiß man ja nicht. Auf jeden Fall verbirgt sie sie, wenn sie existirt, sehr gut. Es läßt mich jedoch gleichgiltig. Die Tugend des Veilchens ist vielleicht sein einziger Lohn, denn die Rose trägt immer den Sieg davon."

Er schritt durch das Zimmer auf Frau Etta zu, die neben dem Kamin stand. Ihre linke Hand hing müßig an der Seite herab. Er ergriff die weißen Finger und führte sie galant an die Lippen. Aber ehe sie noch diesen Quell der Wahrheit und Weisheit erreicht hatten, riß sie ihre Hand fort.

Herr von Chauxville lachte in jener ruhigen und sicheren Weise, wie ein Mann lacht, der weiß, daß der Kühne jedes Weib gewinnen kann.

„Ich merke, daß die Rose Dornen hat," sagte er. „Noch ein Grund mehr, warum das Veilchen hors concours ist."

Etta lächelte beinahe versöhnt. Sie war vor ihrer eigenen Eitelkeit nie ganz sicher.

„Mir scheint, das Veilchen zeigt wenig Lust, mitzukonkuriren," sagte sie.

„Weil es weiß, daß das Rennen nicht immer, aber doch gewöhnlich von dem Schnellsten gewonnen wird," entgegnete Herr von Chauxville. „Bitte, stehen Sie doch nicht. Es erweckt den Gedanken, daß Sie mein Gehen oder das Kommen eines anderen abwarten."

„Keins von beiden."

„Dann beweisen Sie es, indem Sie sich auf diesen Stuhl setzen. So, nahe beim Feuer, denn es ist ziemlich kühl. Ein Fußschemel? Ist's erlaubt, Ihre Pantöffelchen — oder was von ihnen sichtbar ist — zu bewundern? Jetzt scheine ich es Ihnen bequem gemacht zu haben."

Er sorgte für ihre Bedürfnisse, errieth sie und rief sie vielleicht selbst mit vollendeter Anmuth und allzu großem Verständniß hervor. Als Ritter des Parketts war er tadellos, und Etta mußte an Paul denken, der nichts von diesen Dingen verstand oder verstehen wollte, an Paul, der sie nie wie eine Puppe behandelte.

„Wollen Sie nicht auch Platz nehmen?" sagte sie, auf einen Stuhl deutend, den er nicht nahm. Er wählte einen, der näher bei ihr stand.

„Nichts wäre mir erwünschter."

„Als was?" fragte sie. Ihre Eitelkeit war wie ein hungriger Fisch; sie schnappte nach allem.

„Als ein Stuhl in diesem Zimmer."

„Das ist ein bescheidener Wunsch. Ist das wirklich alles, was Sie auf dieser Welt wünschen?"

„Nein," antwortete er, indem er sie anblickte.

Sie brach in ein leises Lachen aus und machte eine etwas hastige Bewegung.

„Ich wollte schon sagen, daß Sie dies Glück zu gewissen, bestimmten Zeiten haben könnten, — so oft ich nicht zu Hause bin."

„Es freut mich, daß Sie das nicht sagen."

„Warum?"

„Weil ich mich dann auf Erklärungen hätte einlassen müssen. Ich habe Ihnen nicht alles gesagt."

Frau Etta blickte in das Feuer und hörte ihm nur halb zu. Zwischen diesen beiden war stets etwas wie ein Duell. Jeder von ihnen dachte mehr an das nächste Pariren, als an den gegenwärtigen Hieb.

„Sagen Sie denn je alles, Herr von Chauxville?" fragte sie. Der Baron lachte. Vielleicht war er eitel auf seinen Ruf, denn dieser Mann galt für einen vollendeten Diplomaten. Ein vollendeter Diplomat ist ein Mensch, der ein gefährlicher Feind und ein unverläßlicher Freund ist.

„Wenn man es genau bedenkt", fuhr die kluge Frau fort, der das Schweigen des klugen Mannes nicht gefiel; „wenn man es bedenkt, wäre jemand, der alles sagt, unerträglich."

„Es giebt gewisse Dinge, qui vont sans dire", sagte Herr von Chauxville.

„Wirklich?" murmelte sie, indem sie lässig über die Schultern zu ihm hinüberblickte.

Er war vorsichtig, denn er kämpfte jetzt auf einem Felde, das Frauen mit Recht als ihr eigenes beanspruchen können. Er liebte Etta wirklich und bemühte sich, die Bedeutung einer leichten Veränderung in ihrem Tone gegen ihn abzuschätzen, — einer so geringfügigen Veränderung, daß wenige Männer sie herausgefühlt hätten. Aber Claude von Chauxville, ein erfahrener Steuermann in den Untiefen der menschlichen Natur, besonders in jenen Untiefen, die sich Weltdamen nennen, Claude von Chauxville kannte den Werth der geringsten Veränderung im Benehmen, wenn diese Veränderung sich mehr als einmal zeigte.

Jener gleichgiltige Klang in Ettas Stimme war ihm zuerst am vorhergehenden Abend aufgefallen, und der Attachee ließ sich nicht täuschen.

„Manche Dinge," fuhr er mit einer Stimme fort, die sie noch nie von ihm gehört hatte, denn dieser Mann war von Natur aus künstlich, „manche Dinge, die eine Frau gewöhnlich weiß, ehe sie gesagt werden."

„Was für Dinge sind das, Herr Baron?"

Er brach in ein leises Lachen aus. Er war so selten aufrichtig, daß er ordentlich schüchtern und verlegen wurde; seine eigene Aufrichtigkeit überraschte ihn.

„Daß ich Sie liebe, — das wissen Sie schon längst."

Das Gesicht, das er nicht sehen konnte, war nicht gerade das Gesicht einer guten Frau. Etta lächelte vor sich hin.

„Nein", antwortete sie beinahe im Flüstertone.

„Ich glaubte wenigstens, daß Sie es wüßten", verbesserte er sich sanft. „Wollen Sie mir die Ehre erweisen, meine Gattin zu werden?"

Die Sache war in ganz korrekter Weise vor sich gegangen. Claude von Chauxville hatte seine Selbstbeherrschung wieder gewonnen und vermochte wieder an die Reichthümer zu denken, die sie offenbar besaß: aber trotz aller dieser Gedanken liebte er die Frau wirklich.

Die Dame senkte ein wenig den Federfächer, den sie zwischen ihr Gesicht und das Feuer hielt, und studirte, ohne an die Gefahr zu denken, in die sie ihren Teint versetzte, ein paar Augenblicke die glühenden Kohlen. Offenbar wog sie etwas oder jemanden im Geiste ab.

„Nein, mein Freund," antwortete sie endlich auf Französisch.

Das Gesicht des Barons wurde blaß und verzerrt.

Unter seinem zierlichen schwarzen Schnurrbart blitzten, während er sich in die Lippen biß, einen Augenblick die scharfen weißen Zähne auf.

Er trat näher an sie heran, legte seine Hand auf die Rücklehne des Stuhles und blickte auf sie hinab. Er vermochte nur das schön geordnete Haar und das rein geschnittene Profil zu sehen, denn, obwohl sie die Hand dicht neben ihrer Schulter fühlte, fuhr sie fort, ins Feuer zu blicken.

„Nein, mein Freund," wiederholte sie. „Wir kennen einander zu genau; es würde zu nichts Gutem führen."

„Aber ich sage Ihnen ja, daß ich Sie liebe," antwortete er ruhig, mit vollkommen beherrschter Stimme.

„Ich wußte nicht, daß das Wort sich in Ihrem Wörterbuch befindet, Sie — ein Diplomat!"

„Und ein Mann — Etta!"

Der Fächer wurde einen Augenblick abwehrend erhoben; wahrscheinlich, um gegen die Anwendung ihres Vornamens zu protestiren.

Er wartete, — Passivität war eine seiner stärksten Seiten. Er hatte damit schon viele eingeschüchtert. Plötzlich drehte sie sich mit einer anmuthigen Bewegung im Sessel um, schaute zu ihm auf und brach in ein fröhliches Gelächter aus.

„Mir scheint, Sie nehmen es wirklich ernst?" rief sie.

Er blickte ruhig auf ihr Gesicht hinab, ohne daß ihr Stimmungswechsel einen Muskel an ihm zucken ließ.

„Sehr klug", sagte er.

„Was?" fragte sie, noch immer lachend.

„Die Haltung, die Stimme, alles. Sie wußten die ganze Zeit über, daß ich es ernst meinte, Sie wußten es seit dem letzten halben Jahre. Haben Sie mich doch oft genug gesehen, wenn ich — nun, wenn ich es nicht ernst meinte."

Etta erhob sich rasch. Irgend ein Blitz weiblichen Instinkts bewog sie dazu. In aufrechter Stellung war sie größer als Herr von Chauxville.

„Wir werden doch nicht tragisch werden," sagte sie kalt. „Sie baten mich, Ihre Frau zu werden — warum — das weiß ich nicht. Der Grund wird wahrscheinlich später zu Tage treten. Ich weiß diese Ehre zu schätzen, aber ich lehne sie dankend ab. Et voilà tout."

„Verzeihen Sie, das ist noch nicht alles," verbesserte er mit gefährlicher Sanftmuth. „Ich erkenne das Vorrecht Ihres Geschlechtes an, das letzte Wort bei allem zu behalten; in dieser Angelegenheit bin ich jedoch geneigt, es dem Individuum abzusprechen."

Etta Beaumont lächelte. Sie lehnte, das Kinn auf die zierlichen Finger gestützt, am Kamin, zuckte die Achseln und wartete.

Herr von Chauxville war eitel, aber klug genug, seine Eitelkeit zu verbergen; er war verletzt, aber Mann genug, das nicht sehen zu lassen. Unter der Passivität, die ihm von Natur aus und durch lange Uebung eigen war, hatte er gelernt, rasch zu denken. Nun aber befand er sich im Nachtheil. Seine Liebe für Etta, der Anblick Ettas, wie sie so kühn, so verwegen schön vor ihm stand, der Gedanke, daß sie nie sein werden würde, entnervte ihn.

„Ich liebe Sie nicht bloß und habe Ihnen eine gewisse Position zu bieten — diese bitte ich nach ihrem armseligen Werthe abzuschätzen —, sondern es giebt andere Umstände, die wir beide kennen, die Ihrer Aufmerksamkeit würdig sind, Umstände, die Sie vielleicht doch geneigt machen werden, sich die Sache noch einmal zu überlegen."

„Das vermag nichts", antwortete sie. „Solche Umstände existiren nicht."

Etta sprach mit Herrn von Chauxville und dachte an Paul Alexis.

(Fortsetzung folgt.)

polnische Agitation nach Oberschlesien verpflanzt ist, so liegt das an dem Sprachenerlaß. Warum soll denn nicht der Religionsunterricht in der Muttersprache ertheilt werden? Auch der Kreisschulinspektor sollte der polnischen Sprache wenigstens in etwas mächtig sein. Der Religionsunterricht soll nicht nur durch das Ohr und über die Zunge gehen, sondern er soll Herz und Gemüth ergreifen. Daran hat der Staat und die Gesellschaft ein großes Interesse. Es ist besser, wenn die Kinder in polnischer Sprache unterrichtet werden, als wenn sie gar nichts lernen und dann der Sozialdemokratie und dem Anarchismus verfallen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die Kriminalfälle der Polen haben sich in erschreckendem Maße vermehrt, weil der Religionsunterricht in der Muttersprache vernachlässigt wird. Der Beichtunterricht kann nicht mehr nachholen, was der schulplanmäßige Religionsunterricht versäumt hat. Die Kinder verbinden oft die albernsten Begriffe mit dem, was sie im deutschen Religionsunterricht gelernt haben. Immerhin bin ich sehr zufrieden mit der Erklärung des Ministers, daß der Kommunionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt werden darf: Wenn sie nur früher gekommen wäre! Dann wäre nicht kürzlich noch ein Lehrer bestraft worden, der einige polnische Fragen an die Kinder richtete. (Hört! hört!) Für uns ist die Sprache weiter nichts als das Mittel, den Kindern die Glaubenswahrheiten klar zu machen. Als guter Patriot richte ich an den Kultusminister die dringende Bitte, daß der polnischen Sprache in den oberschlesischen Schulen ein weiterer Spielraum gelassen werde. (Beifall im Zentrum.)

Minister **Studt**: Die vom Vorredner erwähnten einzelnen Fälle sind mir nicht bekannt. Wie weit die Klagen begründet sind, wird sich nur auf dem instanzenmäßigen Wege feststellen lassen. Im übrigen haben mich die loyalen Ausführungen des Vorredners sympathisch berührt. Seine Wünsche, die bereits früher von anderer Seite vorgebracht worden sind, sind Gegenstand eingehender Prüfung gewesen. Ich bin durch diese Prüfung zu der Ueberzeugung gelangt, daß die vorgebrachten Uebelstände in diesem Maße nicht bestehen und daß die Schlußfolgerungen, die der Vorredner daraus gezogen hat, übertrieben sind. Ich bin nicht in der Lage, eine Aenderung des seit einem Menschenalter bestehenden Systems vorzunehmen. Die Staatsinteressen erfordern dringend Beibehaltung dieses Systems, das den Schulinteressen nicht nachtheilig ist, wie von durchaus sachverständigen und unparteiischen Personen bestätigt worden ist. Nun hat der Vorredner die polnische Agitation gestreift. Ich behaupte, daß die Uebelstände, die in Oberschlesien jetzt leider sonnenklar werden, lediglich der aggressiven polnischen Agitation zuzuschreiben sind. Ich kenne die dortigen Verhältnisse selbst seit mehr als 30 Jahren und habe bereits in meiner ersten Etatsrede hervorgehoben, daß die nationalpolnische Agitation hauptsächlich geleitet wird durch eine von anderen Ländern ausgehende Anregung. (Widerspruch von den Polen.) Ein polnisches Blatt enthält ein vollständiges Agitationsprogramm für Oberschlesien. Mit welchen Mitteln die polnische Agitation arbeitet, habe ich schon erwähnt. Das erste, was sie that, war die Verbreitung eines polnischen Gesangbuches, dessen erstes Lied mit den Worten beginnt: „Ich bin ein Pole, will ein Pole bleiben", und welches damit schließt, der Nationalheilige von Oberschlesien habe sich das besondere Verdienst erworben, den Polen beizubringen, daß sie die Deutschen verachten müßten." Die Schuld an den Mißständen in Oberschlesien liegt also nicht auf unserer Seite. (Beifall.)

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Dienstag 11 Uhr.

Schluß 4¾ Uhr.

33. Posenscher Provinziallandtag.

p. **Posen**, 4. März.

In der heutigen 5. Plenarsitzung setzte die Versammlung zunächst eine Anzahl von Anstaltsetats für das Etatsjahr 1901 u. f. J. in Einnahme und Ausgabe fest, und zwar den Etat: 1. für das Fürsorgeerziehungswesen auf 135 963 Mark, 2. für die Provinzial-Erziehungsanstalt in Schubin auf 70 500 Mark + 16 500 Mark, 3. für die Provinzial-Erziehungsanstalt in Zerkwitz auf 38 900 Mark, 4. für das Provinzial-Museum und die Landesbibliothek auf 48 100 Mark, 5. für die Kaiser Wilhelm-Bibliothek (nur bezüglich der event. vom 1. April 1901 ab anzustellenden Oberbeamten) auf 4000 Mark.

Hierauf wurden die zum Landeshauptetat gehörigen Anlagen durch Kenntnißnahme, bezw. Festsetzung der von den einzelnen Verwaltungszweigen zu erstattenden Verwaltungskostenzuschüsse erledigt. Die Ausgaben für die Landeshauptverwaltung (Besoldungen, Wohnungsgeldzuschüsse, Remunerationen und Unterstützungen, Reise- und Umzugskosten sowie Tagegelder, Pensionen, Wittwen- und Waisengelder und sächliche Ausgaben) wurden auf 343 000 Mark, die Kosten der Unterhaltung des Provinzial-Ständehauses auf 6245 Mark festgesetzt.

Die der hiesigen Diakonissenkrankenanstalt bewilligte jährliche Beihülfe von 6000 Mark wurde auf 7000 Mark erhöht mit der Maßgabe, daß dem Landeshauptmann seitens der Anstalt 7 Freibetten jährlich (bisher 6) zur Verfügung gestellt und auf seinen Wunsch Freibetteninhaber im Genesungsheim zu Lowenitz untergebracht werden. Dem St. Josefstift zu Posen, den grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth und der Krankenanstalt der barmherzigen Schwestern in Posen wurden die bisherigen Jahresbeihülfen weiterhin bewilligt und dem Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose eine solche von 2000 Mark gewährt.

Ueber den Antrag des Abgeordneten Jäckel-Posen auf Einführung der Oeffentlichkeit für die Verhandlungen des Provinziallandtages wurde nach längerer Debatte zur Tagesordnung übergegangen.

Zur Sanirung der Kleinbahnunternehmungen des Landkreises Bromberg wurde diesem Kreise für den Fall der Lösung seines Vertragsverhältnisses mit einer Privatgesellschaft ein Darlehn in Höhe von 404 500 Mark bewilligt, der Antrag des Kreises Rawitsch auf Gewährung einer Zinsgarantie für die Nebenbahn Liegnitz-Rawitsch-Kobylin mit Abzweigungen nach Pakoslaw und Gostkowo dagegen abgelehnt.

Hierauf genehmigte die Versammlung eine Abänderung des § 82 Absatz 2 der Satzungen für die Posensche Provinzial-Feuersozietät und setzte sodann die Haushaltspläne der Provinzial-Feuersozietät für das Etatsjahr 1901 u. f. J. fest wie folgt: Verwaltungsfonds der Gebäude-Abtheilung in Einnahme und Ausgabe auf 2 970 800 Mark, Sicherheitsfonds der Gebäude-Abtheilung in Einnahme auf 136 560 Mark, in Ausgabe auf 4 160 Mark; Verwaltungsfonds der Mobiliar-Abtheilung in Einnahme und Ausgabe auf 458 800 Mark. Ein Gesuch des Kreistages des Kreises Kempen um Abänderung der zur Zeit bestehenden Grundsätze für die Bewilligung der Provinzialbeihülfen zu Wegebauten wurde dem Provinzialausschuß zur weiteren Berathung und Beschlußfassung überwiesen, ebenso ein Gesuch der Besitzerfrau Celine Just in Fitzerie um Gewährung einer Freistelle in einer Provinzialirrenanstalt.

Es wurden darauf eine Reihe Berichte zur Kenntniß genommen. Aus dem Bericht des Landeshauptmanns über die ersten zehn Jahre — 1889/99 — der provinzialständischen Selbstverwaltung ist Folgendes zu erwähnen: In dem Zeitraum von Oktober 1889 bis zum 1. April 1893 galt es zunächst, für die Verwaltung der Provinz, die zuletzt unter allen Provinzen in den Besitz der Selbstverwaltung gelangte, diejenigen Einrichtungen zu schaffen, welche anderwärts längst vorhanden waren und die bestehenden Lücken der Organisation auszufüllen, um auf allen Gebieten, welche die Gesetzgebung den Provinzen zur eigenen Bethätigung überwiesen hatte, die äußeren Vorbedingungen und Grundlagen für eine förderliche Arbeit alsbald zu erhalten. Als bezeichnende Merkmale dieses ersten Zeitabschnitts treten daher hervor: Die Erweiterung des Beamtenkörpers, die Schaffung und Reglementirung neuer Anstalten und der ausgedehnte Erwerb geeigneter Liegenschaften, welche einen raschen Verbrauch der früher angesammelten Kapitalbestände sowie eine Steigerung der Provinzialumlage im Gefolge hatte.

Mit dem 1. April 1893 traten alsdann neue Lasten und Anforderungen an die Provinz heran, indem mit diesem Tage das Gesetz vom 11. Juli 1891 über die außerordentliche Armenpflege für die Irren, Idioten, Epileptiker, Taubstummen und Blinden seine Geltung erhielt, und der Ausbau von Kleinbahnen auf grund des Gesetzes vom 28. Juli 1892 die finanzielle Unterstützung der Provinz lebhaft zu fordern begann. Auf den hauptsächlich in betracht kommenden Gebieten provinzieller Verwaltung läßt die Entwickelung folgendes Bild erkennen: Armenpflege: Am 1. April 1893 betrug die Zahl der verpflegten Geisteskranken und Epileptiker 768, am 1. Oktober 1899 1673 Köpfe, und während bis zum 1. April 1893 nur eine Irrenanstalt (Owinsk) mit einem etatsmäßigen Provinzialzuschuß von 111 000 Mark unterhalten wurde, erforderten für das Jahr 1899 an Zuschüssen die drei Provinzialirrenstalten Owinsk: 102 600 Mark, Kosten: 40 550 Mark, Dziekanka: 74 300 Mark. An Idioten wurden am 1. April 1893 nur 127 Köpfe seitens der Provinz in den Anstalten zu Kruschwitz unterhalten gegen 207 Köpfe am 1. Oktober 1899, für welche die Idiotenanstalt in Kosten mit einer Anschlagssumme von 700 000 Mark neuerbaut worden ist. Die Kosten für die Unterhaltung der Idioten betrugen 1893/94 33 000 M., im Jahre 1899 über 70 000 Mark. Die nach dem Gesetz vom 11. Juli 1891 gleichfalls geordnete Fürsorge für Taubstumme und Blinde erheischte für die 3 Taubstummen-Anstalten zusammen nach dem Etat für 1892/93: 170 850 Mark Zuschuß, 1899: 225 500 Mark, desgleichen für die Blindenanstalt Bromberg: 1892/93: 36 400 Mark, 1899: 48 200 Mark. Auch die Kosten des Landarmenwesens, soweit die Armenpflege außerhalb des Gesetzes vom 11. Juli 1871 in Betracht kommt, zeigen eine ständige Steigerung. Dieselben waren geschätzt laut Etat für 1892/93 auf 251 300 Mark, 1899 auf 322 100 Mark. — Verkehrswesen. Zur Förderung des Kleinbahnwesens wurde von den Kreisverbänden bis 1899 für 1151 Kilometer die Unterstützung der Provinz beansprucht. Die finanzielle Unterstützung seitens der Provinz erfolgt in Form eines Darlehns zu 2 prozentiger Verzinsung und 1 prozentiger Tilgung. Die Unterstützung eines Kleinbahnunternehmens durch die Provinz knüpft sich nach mit der königlichen Staatsregierung getroffenen Vereinbarungen stets an eine vom Staat in doppelter Höhe gewährte Beihülfe. Die Projektbearbeitung für Kleinbahnbauten erfolgt durch ein von der Provinz unterhaltenes Kleinbahnbureau, wobei die Kreise ⅓ der Kosten der Projektbearbeitung tragen. Die Länge der zu unterhaltenden Chausseen belief sich bis zum 1. Oktober 1899 auf 4151 Kilometer. Die Provinz unterhält ihre Chausseen zu einem etatsmäßigen Durchschnittssatz von 2700 Mark pro Meile. Für die erste Unterhaltung von neu übernommenen Strecken wird ein Satz von nur 1000 Mark pro Meile in den Etat eingestellt. Die Prämiirung von neu zu erbauenden und demnächst in die Unterhaltung der Provinz zu übernehmenden Kreischausseen beträgt 5 Mark pro laufenden Meter. Für Herrichtung befestigter Strecken von größerer Länge und Verkehrsbedeutung werden den Kreisen 40 Prozent Beihülfe in Aussicht gestellt, wenn die künftige Unterhaltung durch die Kreise selbst getragen wird. — Landesmeliorationen: Die Bildung eines außerordentlichen Miliorationsfonds fällt in das Jahr 1896. Dieser Fonds wurde bisher mit 40 000 Mark jährlich aus Staatsmitteln und mit 24 000 M. jährlich seitens der Provinz gespeist und findet fast ausschließlich zu gunsten des kleinen Grundbesitzes Verwendung. Den landwirthschaftlichen Meliorationen wurden 1893/94: 65 000 Mark, 1899: 127 000 Mark zugeführt. Der Landwirthschaftskammer sind zur Hebung der Landwirthschaft 19 750 Mark jährlich unter der Maßgabe überwiesen worden, daß der Staat gleichzeitig für denselben Zweck entsprechende Zuwendungen macht. — Im Sommer 1893 erwarb die Provinz das alte Generalkommando zur Einrichtung eines Museums und einer Bibliothek. Durch das rasche Wachsen der Bücher- and anderer Sammlungen erwies sich das Gebände als unzureichend. Die Provinzialverwaltung regte daher bei der vorhandenen hohen Belastung der Provinz für die hervorgehobenen Pflichten die Unterstützung des Staates für die Lösung und Erweiterung der hier begonnenen Aufgabe an. Diese Anregung führte zu dem Entschlusse der Königlichen Staatsregierung, aus Staatsmitteln sowohl den Neubau eines Provinzial-Museums auszuführen, als auch ein zu Bibliothekszwecken dienendes Gebäude zu errichten, der Provinz das letztere nebst der in der Bildung begriffenen Kaiser Wilhelm-Bibliothek zu übereignen und ihr für die künftige Unterhaltung dieser Anstalten dauernde Staatszuschüsse vertraglich zuzusichern.

Für Bauten zur Erfüllung der den Provinzialverbänden gesetzlich auferlegten Pflichten, insbesondere zur Ausführung des Gesetzes vom 11. Juli 1891 sind in dem Zeitraum vom 1. April 1893 bis dahin 1899 an Baugeldern verausgabt worden: 3 401 851,16 Mark, und zwar für die Errichtung und Erweiterung bezw. den Ausbau oder Umbau der Anstalten in Dziekanka, Kosten, Owinsk, Bojanowo, Fraustadt, Schrimm, Schubin und Zerkwitz, sowie für eine beendigte Netzebrücke bei Nakel und einen begonnenen Bau der Warthebrücke bei Schrimm. Zu den erwähnten größeren Bauten treten hinzu: der auf 700 000 Mark berechnete Bau der Idiotenanstalt und die Errichtung zweier Aufnahmestationen für 140 Geisteskranke in Kosten zur Anschlagssumme von 392 000 Mark, der Neubau der auf 620 000 Mark veranschlagten Hebammenlehranstalt Posen und der Bau einer 4. Irrenanstalt für Meseritz mit einer Anschlagssumme von über 3 Millionen Mark. Aus Anlaß der allgemeinen Erhöhung der Beamtenbesoldungen hat die Provinz gleichfalls dauernde Mehrausgaben übernehmen müssen.

Die Provinzialumlage betrug im Jahre 1893/94: 1 187 000 Mark, 1899: 1 596 000 Mark. Diese Erhöhung erklärt sich aus der dargelegten vermehrten finanziellen Belastung des Provinzialverb ndes.

Seitens der Landeskultur-Rentenbank waren am Schlusse des Jahres 1898/99 an Darlehnen ausgeliehen: 501 382,43 Mark, 1899: 552 327,56 Mark.

Der finanzielle Abschluß ergab für das Jahr 1898/99 eine Ersparniß von 271 573,76 Mark, für 1899 eine solche von 139 221,78 Mark.

Die Versammlung ertheilte sodann die Entlastung für die vom Provinzialausschuß und der Rechnungskommission vorgeprüften Jahresrechnungen. — Die nächste Sitzung findet morgen Vormittag 10 Uhr statt.

Handelsnachrichten.

Bankausweis.

Berlin, 4. März. Wochenausweis der Reichsbank vom 28. Februar.

Aktiva.

Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet	M. 893 823 000	— 19 214 000
Bestand an Reichskassenscheinen	„ 24 862 000	— 907 000
„ an Noten and. Banken	„ 9 112 000	+ 661 000
„ an Wechseln	„ 680 021 000	+ 4 992 000
„ a. Lombardforderung	„ 76 972 000	+ 16 363 000
„ an Effekten	„ 73 094 000	— 10 573 000
„ an sonstigen Aktiven	„ 98 564 000	+ 13 863 000

Passiva.

das Grundkapital	M. 150 000 000	unverändert.
der Reservefonds	„ 40 500 000	unverändert.
der Betrag der umlaufenden Noten	„ 1 057 071 000	+ 9 625 000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 555 849 000	— 4 843 000
die sonstigen Passiva	„ 53 028 000	+ 403 000

Bei den Abrechnungsstellen sind im Monat Februar 2 318 709 100 Mark abgerechnet.

Waarenmarkt.

Danzig, 4. März. Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 766 Gr. 151 M., 772 und 780 Gr. 151,50 M., hochbunt 766 Gr. 152 M., 772 Gr. 153 M., weiß 766 Gr. 154 M., fein weiß 783 Gr. 155 M., streng roth 766 Gr. und 769 Gr. 151 M. per To. — Roggen höher. Bezahlt ist inländischer 750 Gr. 125 M., 732, 738 und 750 Gr. 125,50 M., 738 und 744 Gr. 126 M., für russ. — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Erbsen inländische graue — M., russ. zum Transit kleine Viktoria- 145 M. per Tonne bez. — Wetter: Trübe. — Temperatur: + 2 Grad R. — Wind: SO.

Magdeburg, 4. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent o. Sack 9,95—10,10. Nachprodukte 75 Proz. o. S. 7,60—8,00. Ruhig. Kristallzucker I. m. S. 28,95. Brotraffinade I. o. F. 29,20. Gemahl. Raffinade mit Sack 28,95. — Gemahl. Melis I. mit Sack 28,45. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,20 bez., 9,22½ Br., per April 9,30 bez., 9,27½ Gd., per Mai 9,37½ Gd., 9,40 Br., per August 9,57½ Gd., 9,60 Br., per Oktober-Dezember 9,10 Gd., 9,17½ Br. — Ruhig.

Hamburg, 4. März. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holstein. loco 154–160. — Laplata 135—138. Roggen stetig, südr. ruhig, März-April-Abl. 108 bis 110, do. 110–112, mecklenburgischer loco 140 bis 150. — Mais stetig, 107,00. Laplata 84. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 57,50. Spiritus (unverst.) still, per März 17,00, per März-April 15⅝, per April-Mai 15⅝, per Mai-Juni —,—. — Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loco 7,10. — Wetter: Regendrohend.

Köln, 4. März. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Rüböl loco 62,50, per Mai 60,00. — Wetter: Heiter.

Pest, 4. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco lustlos, per April 7,47 Gd., 7,48 Br., per Oktober 7,63 Gd., 7,64 Br. — Roggen per April 7,29 Gd., 7,30 Br., per Oktober 6,60 Gd., 6,62 Br. — Hafer per April 6,24 Gd., 6,25 Br. — Mais per Mai 1901 5,21 Gd., 5,23 Br., do. per Juli 5,33 Gd., 5,34 Br. — Kohlraps per August 12,50 Gd., 12,60 Br. — Wetter: Regen.

Paris, 4. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März 19,30, per April 19,60, per Mai-Juni 19,95, per Mai-August 20,15. — Roggen ruhig, per März 14,65, per Mai-August 14,75. — Mehl behauptet, per März 24,60, per April 24,90, per Mai-Juni 25,45, per Mai-August 25,85. — Rüböl lebhaft, per März 64,75, per April 62,75, per Mai-August 57,75, per September-Dezember 56,00. — Spiritus steigend, per März 29,00, per April 29,25, per Mai-August 29,75, per September-Dezember 30,75. — Wetter: Regen.

Antwerpen, 4. März. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen behauptet. — Hafer behauptet. — Gerste ruhig.

Amsterdam, 4. März. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos, per März —,—. — Roggen loco auf Termine unverändert, per März 127, Mai 129. — Rüböl loco 31¼, per Mai 28½, per September-Dezember 24⅞.

London, 4. März. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regen.

London, 4. März. (Getreidemarkt. Schlußbericht.) Markt ruhig.

New-York, 4. März.

Weizen per Mai . . . . . — D. 79⅝ C.
per Juli . . . . — D. 79¼ C.

Geldmarkt.

Berlin, 4. März. Die Börse begann die neue Woche in fester Haltung mit theils behaupteten, theils besseren Kursen für die hauptsächlichsten Spekulationseffekten, doch ließ der Verkehr mangels Anregung besonderer Art im allgemeinen größere Regsamkeit vermissen, und nur wenige Papiere, die sich einer besonderen Bevorzugung erfreuten, gingen lebhafter um. Schluß abgeschwächt.

Von den internationalen Spekulationseffekten gingen österreichische Kreditaktien zwischen 213,50 und 214,25, Franzosen zwischen 144,50 und 144,90 etwas lebhafter um. Lombarden wenig verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 213,75—90 bez. Franzosen 144,50 bez. Lombarden 24,40—30 bez. Meridional 136,00 bez. Mittelmeer 99,90 bez. Warschau-Wiener — bez. Buenos-Aires 39,75—80 bez. Diskonto-Kommandit 184—3,90 bez. Darmstädter Bank 134,00 bez. Nationalbank für Deutschland 128,00 bez. Berliner Handelsgesellschaft 151,90—2 bez. Deutsche Bank 207,50—8 bez. Dresdener Bank 150,75 bez. Dortmund-Gronau-Enschede 157,25—7 bez. Lübeck-Büchener Eisenb. 136,90 bez. Marienburg-Mlawkaer 73,90 bez. Ostpreußische Südbahn 93,90—70 bez. Gotthard 167,25 bez. Jura-Simplonbahn —,— bez. Schweizer Zentral —,— bez. Schweizer Nordostbahn 115⅝—40 bez. Schweizer Union —,— bez. Transvaal 208,75—11et—10,50 bez. Canada-Pacific 83,50 bez. — Northern Pacific prf. 87⅜ bez. Luxemburger Prince Henry 109,10 bez. Hamburg-Amerika-Packetfahrt 129,75 bez. Norddeutscher Lloyd 118,25 bez. Dynamit-Trust 160,50 bez. Italienische Rente 96 bez. Spanier 72,70 bez. Türkenloose 113,25 bez. 4½proz. Chinesen 83—2⅞ bez. — Tendenz: Abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 4. März. (Effekten-Sozietät.) Oesterreich. Kreditaktien 214, 20, Franzosen 144,70, Lombarden —, —, Gotthardbahn 167, 80, Deutsche Bank —, —, Dresdner Bank —, —, Diskonto-Kommandit-Antheile 184,10, Helios 72,50, Schweizer Zentralbahn 182, 80, Schweizer Nordostbahn 115,25, Schweizer Union —, —, Schweizer Simplonbahn 101,00, Italiener —, —, Anatolier 84, 90. — Fest.

Wien, 4. März. Ungarische Kreditaktien 688, 50, Oesterreichische Kreditaktien 678, 75. Franzosen 676, 00, Lombarden 103, 50, Elbethalbahn 492,00, Oesterreichische Papierrente 98, 60, 4proz. ungarische Goldrente —, —, Oesterreichische Kronenanleihe —, —, Ungarische Kronenanleihe 93, 70, Marknoten 117, 43, Bankverein 474, 00, Tabakaktien —, —, Länderbank 416, 50, Türkische Loose 108, 00, Buschtieräder Littr. B. 1132, Brüxer —, —, Alpine Montan 446, 00. — Fest.

Paris, 4. März. 3proz. Rente 102,37½, Italiener 95, 80, Spanier äußere Anleihe 73, 60, Türken 24, 35, Türkenloose 115, 50, Ottomanbank 550, 00, Rio Tinto 1536, Suezkanal-Aktien —,—, 3prozentige Portugiesen 25, 90. — Unverändert.

Wollmarkt.

Bradford, 4. März. Wolle fest, feine Merino Croßbreds und Alpakka schwächer, Garne stetig, Exportgarne träge, in Stoffen gutes Geschäft.

Bank-Diskonto. Berlin 4½ (Lomb. bezw. 5½). Amsterdam 3½. Brüssel 3½. Lond. 4. Paris 3. Petersb. 5½. Wien 4. It. Pl. 5 pC.

Berliner Börsenbericht vom 4. März

Umrechn.-Sätze: 1 Doll.=4,25 M. 100 Frcs.=80 M. 1 Guld. öst. W. = 2 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M.

Preußische und deutsche Fonds.

Dt. Reichs-Anl.	3½	98,25G
do do.	3	88,60b
Pr. cons. St.-Anl.	4	—,—
do. do. do.	3½	98,25B
do. do. do.	3	88,40bG
Staats-Schldsch.	3½	—,—
Berl. St. Obl. abg.	3½	98,75bG
Bromb. St.-A. 99	3½	92,20B
Pos. Prov.-Anl.	3½	94,40b
do. do. do.	3	84,50bB
Provinzial-Pfandbriefe. Berlin. Pfdbr.	4	105,50b
do. do.	3½	97,50G
Landsch. Zentr.	3½	96,G
Kur- u. Neum.	3½	96,50G
Ostpreußische	3½	96,10G
do.	3	85,60G
Pommersche	3½	96,G
do.	3	85,70G
Posensche neu	4	102,G
do. do.	3½	95,60G
Schles. neue	3½	—,—
do. do.	3	88,G
Westpreuß.	3½	95,30G
do. landsch.	3	—,—
Rentenbriefe. Posensche	4	102,25G
do.	3½	94,80G
Preußische	4	102,G
Sächsische	4	102,G
Bad. Pr.-A. 1867	4	146,60G
Baier. Präm. Anl.	—	—,—
Br. Pr.-A. 20 Th.	4	130,50bG
Köln Mind. Pr.-A.	3½	132,50B
Hambg. Pr.-A. 66	3	132,75B
Lübecker Pr.-Anl.	3½	—,—
Meining. L. 7 Fl.	—	24,90b
Oldenb. L. 40 Th.	3	—,—

Hypotheken-Pfdbriefe.

Dt. Grdsch.-A.-O.	4	40,bG
do. do. do.	3½	40,G
do. unk. b. 1904	4	—,—
VII. VIII. u. 1906	3½	—,—
Dt. Hyp.-Pfdbr.	4	97,50G
do. do.	3½	89,50bG
Goth. Pr.-Pfdbr. I.	3½	118,20bG
do. do. II.	3½	109,bG
Hbg. H.-Pf. 1905	3½	90,bG
Mein. Hyp.-Pfdbr.	4	98,bG
Mitt. Grundr. III	4	98,25B
Pomm. Hyp V. VI	4	87,60bG
do. unk. bis 1904	4	87,60bG
do. do. 1906.	4	87,60 G
do. . . do.	3½	82,30G
Pr Centrb. u. 1900	4	—,—
do. unkb. 1900	3½	—,—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pr. Comm.-Ob. I	3½	93,30bG
Pr. Bd.-Pfbr. 100	4	98,G
Pr. Hyp.-Akt.-Bk.	4	82,25bG
do. unk. b. 1905	4	82,25bG
do. do. 1905	3½	—,—
P. Pf.-B. u. b. 1905	4	97,30G
do. (XVII.) 1905	3½	90,50bG
do. (XVIII) 1908	3½	90,75bG
do. (XVIII) 1908	4	98,50bG
do. (XIX) 1909	4	98,50bG
do. (XX u. XXI) 1910	4	98,75G
do. Pf.-C.-O. 1907	3½	92,G
do. Comm. II 1910	4	101,10G
do. Kleinb. b. 1904	3½	92,G
Stettin N.-Hypbk.	4	—,—

In- u. ausl. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Berg.-Mk. III. A. B	3½	96,56b
Anat. Eisenb.-Ob.	5	100,20bG
Italienische (gar.)	3	58,80G
do. Sicilianische	4	93,G
Itl. Mittelmeerb.	4	94,G
Sardinische (gar.)	4	—,—
Portugies. (gar.)	3	65,70bG
Gal. Karl-Ludw.	4	96,10G
Kasch.-Oderbg (g.)	4	—,—
do. Gold	4	98,25bB
Kronpr. Rud.-B.	4	96,30G
Mex. St.-Eb.-Ob.	5	—,—
do do. kl.	5	—,—
Oest. Fr. Stb. alte	3	91,30G
Südöst. B., Lomb.	3	74,40G
Denv. u. Rio Gr.	4	—,—

Eisenb.-Stamm-Aktien.

	letzt	zf	
Frankf. Güterb.	5½	4	92,25G
Gotthardbahn	6	4	—,—
Kasch-Oderberg	4	4	—,—
Marienb. Mlaw	2¾	4	74,60b
Ostpr. Südbh.	3	4	93,75b
Raab-Oedenbg.	1	4	28,10bG
Schweiz. Ctrlb.	9⅗	4	162,70bG
Südöstr. St. (L.)	⅖	4	24,75b
Warschau-Wien	26¼	4	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten*)

	letzt	zf	
Marienb. Mlaw	5	4	112,G
Ostpr. Südbhn.	5	4	111,25G

*) Keine Verpflichtung zur Nachzahlung von Zinsen.

Ausländische Staatspapiere.

Argent. G.-A.	5	87,75bG
do. innere	fr.	74,10bG
do. kleine	fr.	74,10bG
Gr. A. 81 u. 84.	5	39,75bG
do. c. Goldr.	4	32,30bG
Ital. Rente gr.	5	96,10G
do. kl.	5	96,10G
Lissab. St.-Anl.	4	—,—
Mexicaner	6	97,80bG
do. 100	6	98,20b
Oesterr. Goldr.	4	100,70B
do. Silberr.	4⅕	98,50G
do. 1860er L.	4	141,bG
do. 1864er L.	—	362,75b
Portug. St.-Anl.	fr.	38,60bG
Rumän. Rente	5	—,—
do. fund. Anl.	5	—,—
do. amort. do.	5	87 60G
do. do. do.	4	73,50b
Russische 1880 A.	4	100,20bG
do. 1889 do.	5	—,—
do. Pr.-A. 1864*	5	—,—
do. do. 1866*	4	—,—
do. Boderd. Pf.*	5	—,—
do. do. do.	4½	—,—
Stckh. H.-Pf. 85	4½	100,50B
Serb. R. amort.	4	64,80bB
Türk. 400-Fr.-L.	fr.	112,90b
Ungar L. 100 Fl.	—	—,—
do. Goldrente	4	99,30b

Die mit einem * versehenen russischen Effekten unterliegen der 5prozentigen Couponsteuer.

Bank-Aktien.

	lz.	z.	
Berl. Kassenver	8⅔	4	146,50b
do. Handelsges.	9½	4	152 50b
Bresl. Disk.-B	7½	4	95,10bG
Darmst. Bank	7	4	—,—
Deutsche Bank	11	4	207,70b
do. Genossensch.	6	4	107,25bG
Disk.-Komm.	10	4	183,75bG
do. ult.	—	-	184.b
Dresd. Bank	9	4	150,75bG
Goth. Privatb.	7½	4	126,75G
do. Grundkr.	7	4	120,40b
do. junge	4	4	—,—
Oest. Kr.-A. ult.	11	4	215,75b
Ostb. f. H. u. G.	7	4	110,90b
Pomm H.-B.	7	4	80,bG
Pr. B.-Kr.-A.	7	4	135,bG
do. C.B.-Kred.	9	4	159,bG
do. Hyp.-A.-B.	6½	4	23,bG
do. Pfdbr.-B.	6½	4	115,35bG
Reichsb.-Anth.	10	4	148,90b
Schl. Bankver.	7½	4	140,75bG

Bergwerk- und Industrie-Papiere.

	letzt	zf	
Ahrens Moabit	—	4	—,—
Böhm. Brauh.	11½	4	207,25G
Patzenhofer	12	4	199,50bG
Schultheiß	14	4	229,bG
Allg. B.-O.	10	4	180,bG
B.-Ch. Str. B.	8	4	137,10G
Boch. B. L. C.	0	4	23,25b
do. Gußst.	—	4	190,bB
Danz. Oelm.	0	4	9,bG
Eckert, M.-F.	6	4	90,50bG
Flöther do.	9	4	90,G
Gr. Berl. Strb.	10½	4	220,25bG
Hibernia	12	4	181,90b
Inowr. Salz	4½	4	125.bG
Laurahütte	—	4	205.bB
do. ult.	—	4	204,75b
O.-S. Eis.-B.	9	4	119,25bG
Pomm. M.-B.	—	4	—,—
Schles. Zinkh.	27	4	—,—
Schwartzk. M.	—	4	199,50b
Stett. Vulkan	12	4	199,50b
Zuckf. Kruschw.	—	4	236,50G

Wechsel-Kurse.

Amstd. 100 Fl.	8T.	169,35bG
do. do.	2Mt.	—,—
Brüss. 100 Fr.	8T.	81,10b
do. do.	2Mt.	80,70G
London 1 Lstrl.	8T.	20,455b
do. do.	3Mt.	20,27G
Paris 100 Fr.	8T.	81,15bB
do. do.	2Mt.	80,85G
Wien öst. 100 Fl	8T.	85,10b
do. do.	2Mt.	84,40G
Petersb. 100 R.	3W.	215,45bG
do. do.	3Mt.	—,—
Warsch. 100 Sr.	8T.	215,85G

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten pro Stück	9,71b
Sovereigns pro St.	20,445G
20 Francs-Stücke	16,25b
Dollars, Gold	—,—
Imperials per Stück	—,—
do. pro 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,455b
Französische Bankn.	81,25b
Oesterreich. Bankn.	85,20b
do. Silbergl. G.	85,20b
Russische Banknoten	216,10b

Als Verlobte
empfehlen sich
Clara Chaskel
Salli Wolff
Woycin. Schubin.

Damen- und Kinderkleider werden sauber und billigst angefertigt. **Bahnhofstraße 75.**

Wer fertigt Maschinenzeich. spec. für Eisenbahnen an? Offert. erbeten unter **J. G. Nr. 206** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wäsche jeder Art wird sauber angefertigt. **Schwedenhöhe,** Frankenstr. 15.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht 4 Uhr entschlief sanft an Altersschwäche mein guter Mann, unser geliebter Vater, Grossvater und Schwiegervater,

Realschullehrer a. D.

Wilhelm Schmidt

im Alter von 81 Jahren. Tiefbetrübt zeigen dies an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. März. Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Kujawierstr. 10 aus statt. (1882

Heute Morgen 2 Uhr starb nach schwerem Leiden unsere inniggeliebte Tochter und Schwester (1878

Marlechen

im Alter von 8 Jhr. 2 Mon., was tiefbetrübt anzeigen

Familie Sommerfeld.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmitt. 2½ Uhr vom Trauerhause Kujawierstr. 16 aus statt.

Bromberg, 4. März 1901.

Krieger-Verein Schleusenau und Umgegend.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden (1871

Karl Schwarz

findet Mittwoch Nachmitt. 3 Uhr statt. Antreten des Vereins um 2 Uhr (Schweizerhaus).

1871) **Der Vorstand.**

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme bei dem Dahinscheiden unseres lieben Schwiegersohnes, Bräutigams und Bruders, Sergeanten (1884

Max Runge,

erlauben wir uns unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Die Hinterbliebenen.

Unterricht
in französischer Konversation
ertheilt eine Pariserin
Wollmarkt 9, 3 Tr. rechts.

A. Rankowski,
Bahnhofstr. 83,
empfiehlt sich **zur Anfertigung einfacher und eleganter Damengarderobe** in sauberster Ausführung.
Spezialität:
Schneiderkleider in tadellosem Sitz. (209

Schülerinnen u. junge Mädchen finden jederzeit in meiner Familie freundliche und gewissenhafte

Pension.

Pensionspreis mäßig. (208
Frau **Ida Heinrich,** Blumenstr. 10, vom 1. April Mittelstraße Nr. 4.

Sprechstunden
jetzt wieder: (208
9—11 Uhr vormittags
3—5 Uhr nachmittags
außer Sonntag Nachm.
Dr. Kroening.

3—6000 Mk. werd. auf einen erbaut. Haus i. d. best. Geg. d. Neustadt v. sof. od. 1. Apr. ges. Off. u. **V. S.** a. d. Geschäftsst. abzug.

Angenehme u. wirkungsvolle Behandlung bei
Frauenleiden, Schwäche, Magen- und Nierenleiden, Rheumatismus u. a. Krankheiten.
Frau Helene Witt
Kronerstr. 16.
Mitglied des deutschen Bundes der Naturärzte u. ausüb. Vertreter.

Prächtige, langstiel. deutsche
dunkelrothe Rosen,
auch
Töpfe
empfiehlt
F. Figurski, Burgstraße 2, Poststraße 1.

Gelegenheitskauf!
Ca. 3000 Mtr.
schwarze und weisse
Kleiderstoffe
besonders für Einsegnungs-Kleider geeignet. **Mtr. 65, 75, 90, 1,50, 1,80** bis **3,00 Mk.,**
früherer Preis fast das Doppelte
Einsegnungs- { Wäsche, Röcke, Kragen, Tücher
etc. etc.
bedeutend im Preise ermässigt
Gronowski & Wolff,
Bromberg,
Friedrich- und Hofstr.-Ecke.

Damenkleider
werden sauber und billig angefertigt **Lindenstraße 1,** 2 Tr. l.

Nickel-Remontoir-Taschenuhr,
gutes 30 stündig. Werk, Emaillezifferblatt, garantiert gut abgezogen (repassiert) und genau reguliert, daher hierfür reelle 2jährige schriftliche Garantie **5,90 M.** Die vielfach zu sehr theuren Preisen unter den verschiedensten Namen angebotene
Nickel-Anker-Remontoir-Taschenuhr,
gut gehend, nur **2,75 M.,** dieselbe vergoldet **(Goldine) 2,80 M.,** dieselben Taschenuhren mit **nachts leuchtendem Zifferblatt,** Nickel **3,25 M.,** Goldine **3,30 M.** Hierzu passende **Ketten,** Nickel oder vergoldet (Goldine) à **M. 0,50** u. noch billiger (Umtausch gestattet) geg. Nachnahme od. Voreinsend. des Betrages. **Illustrirte Preisliste aller Art Uhr. u. Ketten grat. u. fr.**
Julius Busse, Uhren und Ketten engros,
Berlin C 19, Grünstraße 3.
Wirklich billige u. anerkannt reelle Bezugsquelle für
Wiederverkäufer u. Uhrmacher
in Uhren, Ketten, Fournituren und Uhrmacherwerkzeugen aller Art.

Wohnungs-Anzeigen

Kl. Wohnung, Stube, Küche, von ruhigen Miethern gesucht. Off. u. **60 W.** a. d. Geschäftsstelle.

Laden
mit Wohn. **Bahnhfst. 33** z. verm.

1 hochelegante Wohnung,
I. Etage
best. aus 2 freundl. gel. Zimmern, 1 großem Salon mit Parkettboden, Entree, Küche mit Gaskocher, Mädchenk., Keller, Wasserl., Klosett 2c. sofort oder 1. April evtl. auch später z. vermiethen **Kornmarktstraße 2** bei O. Lehming.

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieth. **Bahnhofstr. 1,** 2. Et.

1 gr. leeres **Zimm.** p. sof. od. spät. f. 12 Mk. mon. z. verm. Fischerstr. 4.

Gut möblirtes Zimmer
an Herren bess. Ständ. billig zu vermieth. Wo? sagt d. Geschäftsst.

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Wollmarkt 4, II.

Trauer-Magazin Brückenstr. 4
Grösste Auswahl eleganter und einfacher
Trauer-Costumes, Costumes-Röcke - Blusen, Capes, Crepps.
Sämmtliche
Trauer-Artikel. (466
Trauer-Magazin Brückenstr. 4

Verdingung.

Die Lieferung der nachbenannten
Betriebsmaterialien
für die städtischen Betriebe: Gaswerk, Wasserwerk und Kanalwasser-Hebewerk soll vergeben werden.

750	kg	gereinigte weiße Putzwolle (beste Qualität.)
200	„	gereinigte weiße Putzwolle (Qualität II.)
150	„	weiße Putzlappen (Lumpen.)
2500	„	bestes Gasmotorenöl.
700	„	„ Maschinenöl.
400	„	„ Cylinderöl.
50	„	consistentes Fett (beste Qualität.)
300	„	consistentes Fett Qualität II.)
120		Schachteln Putzpomade.

Angebote mit Proben sind
bis zum 20. März d. Js.,
vormittags 10 Uhr
im Bureau der Gas- und Wasserwerke Wilhelmstraße 35a einzureichen.
Bromberg, den 4. März 1901.
Der Magistrat,
Direktion
der Gas- und Wasserwerke.
Thiele. (500

Bekanntmachung.

Der erste diesjährige (147
Kram-, Vieh- u. Pferdemarkt
in **Bukowitz,** Westpr.
(Kreis Schwetz)
findet **am 12. d. Mts.** statt.
Der nächste am 21. Mai.
Der Gemeindevorsteher
Neumann.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 6. März cr., nachmittags 3½ Uhr, werde ich hierselbst, **Danzigerstraße 155:**
1 Glasspind, 1 Kleiderspind und (200
1 Spiegel
meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern.
Bromberg, den 5. März 1901.
Platsch,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Große Königsberger Pferdeverloosung.

9 komplett bespannte Equipagen, darunter **eine vierspännige,** ferner 44 edele Ostpreußische Reit- u. Wagenpferde u. 2447 werthvolle Silbergewinne.
Loose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk.
empfiehlt und versendet
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kauf und Verkauf

Gebrauchte Gasmotoren zu kauf. gesucht. Off. u. **R. S. 100** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Gut verzinsl. Grundstück
(Vorstadt) bei Anz. v. 3—4000 M. zu verk. Off. u. **50 F. G.** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Ein Fassaden-Stellgerüst
mit **14 Unterleitern** und den dazu gehörigen **Aufsätzen** ist preiswerth zu verkaufen. (1866 **Schleusenau,** Chausseestr. 93.

Ein gebr. gut erhaltener **Flügel** ist preiswerth zu verkaufen. **Weltzinplatz 2,** I. Etage.

Pferdehen.
Von meiner Besitzung Graetz a. W. habe ich noch (148
ca. 200 Ctr.
gesundes Pferdehen
abzugeben.
M. Friedländer, Schulitz.

1 gut erhalt. Kachelofen
ist zu verkaufen bei (209
Luckwald Nachflg.

In den sämmtlichen großartig ausgestatteten **Parterre-Räumlichkeiten** und **Erdgeschoß** des **Kaiserhauses**
Ecke Danzigerstraße und Weltzienplatz
Berliner Panoptikum
und Museum
enthaltend eine große Anzahl anatomischer Präparate, sowie plastische Darstellungen u. mechanische Kunstwerke.
Das Großartigste, was bisher gezeigt wurde.

Neu! Die Neu!
Durchschlagskraft
des neuen kleinkalibrigen **Stahlmantelgeschosses** des 8 Millimeter Repetir-Gewehres an 5 hintereinander stehenden Kriegern demonstrirt.
Sämmtl. ausgestellte Kunstwerke sind von den hervorragendsten Künstlern hergestellt und dürfte die Ausstellung durch ihre Reichhaltigkeit, Eleganz und Vielseitigkeit wohl als die Größte der Gegenwart zu verzeichnen sein.
Entree 30 Pfg. Kinder u. Militär ohne Charge 15 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst
1874) **Die Direktion G. Chemisé.**

Jeden Sonntag Nachmittag von 4 Uhr ab: **Caffee-Concert.**
Hotel-Restaurant zur Neuen Bromberger Brauerei
Kornmarkt 8 (208
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl **Frühstückskarte** v. 30, 40 Pfg. an, **Abendkarte** ebenfalls v. 30, 40, 50 Pfg usw., sowie vorzgl. **Mittagstisch** v. 12—3 Uhr, 50, 60, 75 Pfg. Auswahl u. Zusammenstellung für jeden Gast frei. **ff. gutgepflegte Biere,** hell u. dunkel **Porter und Kulmbacher.**
Um geneigten Zuspruch bittet **Max Schulz.**
Pfannkuchen, eigenes Gebäck

Mittheilung.

In der Annonce in der Ostdeutschen Presse Nr. 51 wird meines Mannes früheres Lager als Konkurswaaren-Ausverkauf annoncirt. Ich mache das hochgeehrte Publikum und meine werthen Kunden darauf aufmerksam, daß es kein Konkurs-Ausverkauf ist, sondern daß Herr **Max Zweiniger** hier das Lager erworben und dasselbe für eigene Rechnung ausverkauft. (20

Ich erlaube mir gleichzeitig zu bemerken, daß meine Tochter in den nächsten Tagen
ein Hutgeschäft
mit denselben Fabrikationen eröffnen wird.
Frau Mohr.

Großer Gewinn!

Colonialwaar.- u. Droguen-Händler u. Geschäfte ähnlicher Branche erhalten **Verkaufslager** garantirt reiner Natur-Weine ohne jede Sicherheitsstellung. Abrechnung alle 3 Monate, dann nur Bezahlung der verk. Weine. Große Reklame. — Kist. u. Flasch. werd. nicht berechnet. Näh. Auskunft durch **Alb. Dorfstecher, Bezirks-Director für Schlesien u. Posen, Breslau Klosterstr. 85.** **Agenten** für größere Plätze und Bezirke gesucht. Die Vertretung ist leicht und lohnend. (86

Dem geehrten Publikum der Stadt Bromberg und Umgegend gebe zur gefäll. Beachtung, daß ich (209
einen großen Posten durch Wasserschaden betroffene Waare zu spottbilligen Preisen
in kurzer Zeit räumen muß. (209
Hochachtungsvoll
Teofil Sypniewski,
Neuer Markt 3.

Hausflaggen mit Adler, 3 Meter lang, 1½ Meter breit, Ia 15.75, IIa 11.25, IIIa 9.25 Mk., Landesfarben Ia 11.50, IIa 7.25, IIIa 5 Mk.
Vereinsfahnen **Franz Reinecke, HANNOVER.**

Arbeitsmarkt

Agenten,
welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6 mal prämirte neuartige **Holzroul. u. Jalousien** ges. Off. m. Referenz. an **C. Klemt,** Jalousie-Fabrik, **Wünschelburg i. Schl.,** Etablirt 1878. (86

Wer schnell u. **billig Stellung** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post,** Eßlingen.

Ein Tapezierergehilfe,
der auch Gardinen anzumachen versteht, kann sich melden.
A. Schmeling, Möbelfabrik.

Schuhmacher als Putzer
finden lohnende Beschäftigung.
A. Philipp, Schhfbr. Wilhmst. 11.

Ein Barbiergehilfe
bei gutem Lohn von sof. gesucht.
F. Müller, Luisenstr. 26.

Kräftiger jugendlicher
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht.
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grunwald.

Arbeiter, nüchtern u. zuverlässig, mit Ausweis über frühere Beschäftig. v. 15. d. Mts. od. später gesucht **Molkerei 4-5 Gammstr. 4-5.**

Für meine Lederhandlung suche per 1. April cr. (148
einen Lehrling oder jüngeren Kommis
(mos.). Freie Station im Hause.
Albert Arndt, Konitz.

Ein geweckter Junge
zur Erlernung der Zahntechnik gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. (1855

1 Lehrling
für mein technisches u. chirurgisches Gummiwaarengeschäft gesucht.
Ernst Schmidt,
Bahnhofstraße Nr. 93.

Laufbursche
sofort verlangt. (191
J. F. Meyer, 95a Bahnhofstr. 95a.

Ein Laufbursche
von sogleich gesucht. (208
Ed. Cont, Elisabethstraße 39

17jähr. anständ. Mädchen,
welches die Plätterei u. Wäschenähen erlernt hat, wünscht in einem bess. Hause Stell. z. nehmen. Näh. bei **Klett,** Karlstraße 4.

Junges Mädchen (Lehreranständ. Familie), wünscht Stellg. als einf. **Kinderfräulein.** Offerten unter **E. B. 30** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. (1875

Eine alleinst. **Beamtenfrau,** d. sich vor keiner häusl Arbeit scheut, w. St. v. 1./4. b. ält. Hrn. od. Dame. Off. u. **P. H.** a. d. Geschäftsstelle.

1 Waschfrau empf. sich. Zu erfr. **Neuhöferstraße 4,** Hof.

Eine Buchhalterin
mit schöner Handschrift zum 1. April d. Js. für mein Bureau gesucht. Meld. mittags 1—2 Uhr bei **A. Cohnfeld,** Bahnhofstr. 32.

Suche zum 1. April zuverlässige
Wirthschafterin,
die Küche und Federviehaufzucht verst. Zeugn. u. Gehaltsanspr. erb. Frau Gutsbesitzer **Kujath, Orlandshof,** Post Podrusen, via Krojanke.

Gesucht wird sofort eine ältere, alleinstehende, **ehrliche Person,** ev., die mit der Hausfr. zus. die Hausarb. mach. m., a. i. Gesch hilft. Off. u. **H. D.** postl. Bromberg.

Suche p r 1. April zur Stütze meiner Frau **1 jung. Mädchen** bei Familienanschl., dieselbe muß in der Wirthschaft u. gleichzeitig im Restaurant thätig sein. Persönliche Vorstellung gewünscht.
Timm, Mittelstr. 44, 1 Tr.

Zuverlässiges Mädchen für Alles
per sofort gesucht. (209
Frau Franzkowski,
Danzigerstr. 156.

J. Mädchen, w die Glanz-Plätterei erl. wollen, k. eintreten. **Mittelstr. 13.** Das. wd. auch noch Wäsche z. Plätten angenommen.

Anständ ehrliches Aufwartemädchen für den ganzen Tag verl. Danzigerstr. 149, 2 Tr. l.

Tüchtige Aufwärterin
für den ganzen Tag bei gutem Lohn verlangt.
Wilhelmstr. 35 b, II r.

Eine Aufwärterin von sogl. gesucht. Rinkauerstraße 8.

Aufwärterin
gesucht. **Posenerstraße 4.**

1 saub. ehrliche **Aufwärterin** sogl. verlangt. Prinzenstr. 22 a.

Aufwärterin für Vormittag gesucht. Mittelstraße 9, 1 Tr.

1 saubere Aufwärterin
sofort verlangt. (209
Danzigerstr. 148, part. l.

Jüngere Aufwärterin kann sich melden Bärenstr. 3, 1 Tr.

Tüchtige Mädchen mit guten Zeugnissen empfiehlt
Fr. **Grunwald,** Bahnhfstr. 82, H.

Kinderfrauen empf., **Mädchen jeder Art** erhalten gute Stellung hier auch n. Berlin.
S. Porsch, Bahnhofstraße 70.

Tüchtige Mädchen u. Hausdiener empfiehlt (1868
Frau **Biegemeler,** Friedrichstr. 2.

Selbständ. Wirthschafterin,
Köchin, Stubenmädchen für Güter, Kinderfr., Mädch. f. A. empf. Frau **Aktories,** Bärenstr. 3.

Empf. Wirthin, Vogt, Stubenmädchen f. Güter, Mädchen f. A., Stubenmädchen für hier. Daselbst ist 1 Köchin u. Mädchen f. Alles für Berlin oder Posen zu haben. Frau **Kubale,** Bahnhofstr. 84.

Fr. Schellfische, Tafelzander, ff. Magd. Del.-Wein-Sauerkohl, das bel. ital. Melange-Compott, Cathr. Pflaumen, Pf. v. 25 Pfg. an empfiehlt **Emil Mazur.**

Magenmorsellen
à Stück 5 Pfg.
empf. in stets frischer Waare
Julius Wisniewski,
Bonbon- und Confiturenfabrik,
Wollmarkt 16. (190

Königsberger Fleck
Mittwoch, abends 7 Uhr.
Restaurant Wilhelmstr. 70.
Leo Sedelmayr.

Frische Räucherwaare!
Heute eingetr. u. offerire billigst morg. a. d. Fischm. u. Krummegasse 5
K. Brathering, Kur. Neunaugen, stückweise 10, 3 Stück 25 Pfg., sowie in Dosen billiger. 1885) **A. Springer.**

Gänse, Butter, Honig!
Frisch geschlacht. fette Gans M. 4,50. 10 Pfd.-Colli Naturkuhbutt M 6,50. Blüthenhonig M. 4,50. **H. Spitzer, Probuzna 18** via Breslau. (85

Rathskeller.
Königsberger Rinderfleck.
Jeden Donnerstag Abend: (221
Gr. Frei-Konzert

Vergnügungen

Bromberger Gesangverein.
Mittwoch um 8 Uhr
Probe für die Herren.
Um **vollzähliges** Erscheinen wird gebeten. (460
Donnerstag:
Damen ½8, Herren präzise ½9 Uhr.
Konzert am 1. April.

Patzer's Etablissement
Heute Mittwoch, den 6. März cr.
Zweiter u. letzter
Robert Johannes-Abend.
Billets vorher bei den Herren **Steinbrück & Maladinsky** und bei Frau **E. Stössel.**
Tante Malchen auf der Pariser Weltausstellung.

Kaiser-Panorama!!!
Danzigerstr. 23. — Diese Woche: **D. Oesterreichisch-Italienische Krieg.**

Concordia.
(Direktor **Eugen Bengs**).
Täglich:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Vorführung des interessanten Progkamms:
Paul Coradini, Little Fripp, Otanays.
Anfang 8 Uhr.
Frei-Konzert
der Spanischen Konzertkapelle

Stadt-Theater.
Mittwoch: 6. März.
(Auf Verlangen:)
Rosenmontag.
Offizierstragödie in 5 Akten von O. E. Hartleben.
Anfang **7½ Uhr.**
Donnerstag: (424
(zum letzten Male:)
Das Heirathsnest.
Zehn Mädchen u. kein Mann.

Gedenket der darbenden Vögel!

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.